

Stenographisches Protokoll

16. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 31. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 20. Februar 2014

Inhalt

Fragestunde (S. 1412)

Aktuelle Stunde (S. 1423)

Antragsteller: SPÖ-Klub

Thema: „Die Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank“

Redner: Seiser (S. 1423), Mag. Leyroutz (S. 1424, 1436), Mag. Malle (S. 1426), Dr. Lesjak (S. 1427), Dr. Prasch (S. 1428), Korak (S. 1429), Scherwitzl (S. 1430), Lobnig (S. 1431), Ing. Hueter (S. 1432), Dipl.-Ing. Johann (S. 1434), Mag. Dr. Schaunig-Kandut (S. 1435)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Dipl.-Ing. Johann (S. 1437)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Prasch, Antrag gem. § 19 Abs. 3 K-LTGO auf Vorziehung des Dringlichkeitsantrages (S. 1438)

Keine Mehrheit (SPÖ: nein, F: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: nein) (S. 1438)

Tagesordnung (S. 1438)

1. Ldtgs.Zl. 169-2/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Gedenkstätte für Opfer der NS-Justiz in Klagenfurt

Berichterstatter: Seiser (S. 1438, 1444)

Redner: Scherwitzl (S. 1439, 1442), Schautzer (S. 1439), Mag. Leyroutz (S. 1441), Mag. Trodt-Limpl (S. 1441), Mag. Malle (S. 1442), Mag. Kuchling (S. 1443), Lobnig (S. 1443)

Zur Geschäftsordnung: Korak (S. 1444)

Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: nein) (S. 1445)

Zur Geschäftsordnung: Scherwitzl, Antrag gemäß § 64 Abs. 3 K-LTGO (S. 1439)

Ldtgs.Zl. 88-3/31:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Abhaltung einer Enquete „Erinnerungskultur und politische Bildung“

Einstimmige Annahme (S. 1444)

2. Ldtgs.Zl. 76-3/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Landesholding-Gesetz und das Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz geändert werden

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Köchl (S. 1445)

Redner: Mag. Malle (S. 1445), Mag. Kuchling (S. 1446), Dr. Prasch (S. 1446), Mag. Dr. Schaunig-Kandut (S. 1447), Mag. Leyroutz (S. 1448), Strauß (S. 1448), Mag. Schalli (S. 1450)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: nein) (S. 1451)

3. Ldtgs.Zl. 52-2/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Ortsbildpflegegesetz 1990 geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Strauß i. V. gemäß § 55 Abs. 5 K-LTGO für Dipl.-Ing. Primus (S. 1452)

Redner: Pirolt (S. 1452), Scherwitzl (S. 1453), Ing. Hueter (S. 1454)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 1456)

- Gemeinsame Generaldebatte von TOP 4 und TOP 5
- 4. Ldtgs.Zl. 76-1/31:**
 Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Landes- und Hypothekenbank-Holding, Bericht über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2012 gem. § 28 Abs. 5 K-LHG
 Berichterstatter: Strauß i. V. gemäß § 55 Abs. 5 K-LTGO für Dipl.-Ing. Primus (S. 1456)
 Einstimmige Annahme (S. 1465)
- 5. Ldtgs.Zl. 76-2/31:**
 Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend Evaluierung Kärntner Landesholding: Bericht der Joanneum Research Forschungsgesellschaft: „Evaluierung aller aus Mitteln des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ finanzierten und unterstützten Maßnahmen“
 Berichterstatter: Leikam (S. 1457)
 Redner: Mag. Malle (S. 1457), Lobnig (S. 1458), Dr. Lesjak (S. 1459), Dr. Prasch (S. 1460), Strauß (S. 1461), Köchl (S. 1463)
 Zur tatsächlichen Berichtigung: Mag. Malle (S. 1461), Dr. Prasch (S. 1463)
 Einstimmige Annahme (S. 1465)
- 6. Ldtgs.Zl. 23-8/31:**
 Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend Liegenschaft EZ 307 GB 72141 Maria Wörth, GrdSt.Nr. 9/1; Eigentumsübertragung eines Grundstückanteiles (Weg) im Ausmaß von 192 m² an die Pfarre Maria Wörth
 ./ mit Schenkungsvertrag
 Berichterstatter: Köchl (S. 1465)
 Einstimmige Annahme (S. 1466)
- 7. Ldtgs.Zl. 39-22/31:**
 Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Straßenbau und Verkehrsrecht zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend
- Kreisverkehr A2 Autobahnabfahrt Wolfsberg Süd
 Berichterstatter: Mag. Schalli (S. 1466)
 Redner: Dipl.-Ing. Johann (S. 1467), Mag. Theuermann (S. 1467), Trettenbrein (S. 1468), Ing. Ebner (S. 1468), Wieser (S. 1470)
 Einstimmige Annahme (S. 1470)
- 8. Ldtgs.Zl. 210-15/31:**
 Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Gesundheitsfonds; Tätigkeitsbericht 2012 und Rechnungsabschluss 2012
 Berichterstatter: Redecsy (S. 1471)
 Einstimmige Annahme (S. 1471)
- 9. Ldtgs.Zl. 61-1/31:**
 Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der Landespersonalvertretung Zahl: LRH 44/B/2008
 Berichterstatterin: Obex-Mischitz (S. 1471)
 Redner: Pirolt (S. 1471), Redecsy (S. 1472)
 Einstimmige Annahme (S. 1473)
- 10. Ldtgs.Zl. 74-3/31:**
 Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz betreffend Förderungen an Vereine und Projekte – Zeitraum 2012/2013
 Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 1473)
- 11. Ldtgs.Zl. 155-7/31:**
 Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Anton betreffend Fahrtkostenabrechnung Gemeinde Finkenstein (S. 1473)
- 12. Ldtgs.Zl. 79-2/31:**
 Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur Anfrage von Abgeordneten der IG TS betreffend Bauprojekt „Mega-Maxim“ in Oberdrauburg (S. 1474)

13. Ldtgs.Zl. 79-1/31:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur Anfrage von Abgeordneten der IG TS betreffend Bauprojekt „Mega-Maxim“ in Oberdrauburg (S. 1474)

14. Ldtgs.Zl. 74-4/31:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dr. Waldner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyroutz betreffend Förderungen an Vereine und Projekte – Zeitraum 2012/2013

Zur Geschäftsordnung: Mag. Leyroutz, Antrag gem. § 23 Abs. 1 K-LTGO auf Debatte in der nächsten Sitzung (S. 1474)

Einstimmige Annahme (S. 1474)

Mitteilung des Einlaufes (S. 1474)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 1474)

1. Ldtgs.Zl. 124-14/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Hotelprojekt am Mölltaler Gletscher in Einklang von Ökologie und Ökonomie bringen

(Behandlung gem. § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Leyroutz (S. 1475)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Johann (S. 1475), Scherwitzl (S. 1477), Ing. Hueter (S. 1477)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: ja, F: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1479)

Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, F: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1479)

2. Ldtgs.Zl. 62-2/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des TS und des BZÖ betreffend Einberufung eines HYPO-Gipfels

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Prasch (S. 1482)

Zur Dringlichkeit: Leikam (S. 1483), Mag. Malle (S. 1484), Dr. Lesjak (S. 1484), Mag. Leyroutz (S. 1485)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1485)

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden (S. 1485)

3. Ldtgs.Zl. 62-3/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine Öffnung des Kärntner Zukunftsfonds für die „Hypo-Abwicklung“

Zur Begründung der Dringlichkeit: Anton (S. 1486)

Zur Dringlichkeit: Scherwitzl (S. 1486), Ing. Hueter (S. 1487)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1488)

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden (S. 1488)

4. Ldtgs.Zl. 62-1/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs und des Grünen-Klubs betreffend Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank

(Behandlung gem. § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Seiser (S. 1479)

Zur Dringlichkeit: Dr. Lesjak (S. 1480), Mag. Malle (S. 1481), Mag. Leyroutz (S. 1481)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: ja, BZÖ: nein, Mag. Schalli: nein) (S. 1482)

Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: ja, BZÖ: nein, Mag. Schalli: nein) (S. 1482)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 1488)

C) Schriftliche Anfragen (S. 1488)

Beginn: Donnerstag, 20.2.2014, 09.05 Uhr

Ende: Donnerstag, 20.2.2014, 16.17 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.05 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Ing. Rohr**, Dritter Präsident **Lobnig**

Anwesend: 33 Abgeordnete

Entschuldigt: **Schober, Dr. Lebersorger, Staudacher, Dipl.-Ing. Primus** ab 13.30 Uhr

Bundesräte: **Poglitsch**

Entschuldigt: **Blatnik, Novak, Dörfler**

Mitglieder der Landesregierung: Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser**, Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Dr. Waldner**, Landesrat **Holub**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrat **Köfer**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf Sie bitten, die Plätze einzunehmen! Herr Landesrat Köfer, das gilt auch für Sie! Wir haben offensichtlich aufgrund der Aktualität des heutigen Themas eine Reihe von Kamerateams hier im Haus. Ich würde ersuchen, dass man dann nach entsprechenden Erstaufnahmen sicherstellt, dass eine ordnungsgemäße Abwicklung unbeeinflusst und ungehindert von Kameras im Sitzungssaal auch gewährleistet ist.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich begrüße Sie zur 16. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne diese. Ich begrüße die Regierungsmitglieder, an der Spitze den Herrn Landeshauptmann mit seiner 1. Stellvertreterin und die Landesräte auf der Regierungsbank! Ich darf sehr herzlich begrüßen das Mitglied des Bundesrates, Christian Poglitsch! Ich darf die Mitarbeiter der Landesregierung begrüßen, den Herrn Landesamtsdirektor Dr. Platzer mit seinem Stellvertreter DDr. Matschek! Ich darf natürlich auch sehr herzlich die beiden Stenografinnen des Landtages begrüßen und hoffe, dass wir eine so

geordnete Sitzung abwickeln können, dass sie in ihrer Arbeit gut vorankommen und nicht beeinträchtigt sind! Ich darf natürlich auch einige interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuhörergalerie begrüßen und natürlich auch die Zuhörerinnen und Zuhörer in den entsprechenden elektronischen Medien, im Internet, die diese Sitzung mitverfolgen sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Medien! Wie Sie aus den Ihnen übermittelten Einladungen ersehen konnten, findet heute eine verlangte Landtagssitzung gemäß § 44 Abs. 2 K-LTGO statt. Mit Artikel 21 K-LVG haben die Antragsteller des Sozialdemokratischen Klubs die Einbringung eines Dringlichkeitsantrages angekündigt. Die heutige Sitzung wurde von mir fristgerecht einberufen. Es hat zur Vorbereitung dieser Sitzung auch eine Präsidiale am gestrigen Tag gegeben, bei der wir den Sitzungsverlauf besprochen haben. (*Abg. Mag. Leyrouz: Vorgestern!*) Entschuldigung, vorgestern natürlich. Vorgestern hat es die Präsidiale gegeben so wie üblich vor Landtagssitzungen, am Dienstag vor der jeweiligen Donnerstag-Landtagssitzung. Es ist beabsichtigt, auch eine Mittagspause in der Zeit von circa 12.00 Uhr bis 13.15 Uhr, 13.30 Uhr, durchzuführen. Entschuldigt für die heutige Sitzung ist der Zweite Präsident Rudolf Schober. Entschuldigt hat sich ebenso die Frau Bundesrätin Ana Blatnik. Entschuldigt ist der Herr Abgeordnete Lebersorger von den Grünen und von den Freiheitlichen der Abgeordnete Christoph Staudacher. Der Landtag ist damit beschlussfähig. Geburtstage seit der letzten Landtagssitzung gehabt haben – ich habe ihm zwar schon gratuliert, ich wiederhole aber noch einmal – am 31. Jänner der ÖVP-Klubobmann Ferdinand Hueter. Am 11. Februar hat der Herr Landesrat Gerhard Köfer Geburtstag gehabt, am 13. Februar hat der Herr Abgeordnete Franz Wieser Geburtstag gehabt und mit heutigem Tag Geburtstag hat der Herr Landesrat Mag. Christian Ragger. Ich wünsche Ihnen alles Gute, viel Gesundheit und auch den entsprechenden Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Ing. Rohr

Hohes Haus! Wir kommen nunmehr am Beginn der Sitzung zur

Fragestunde

Es sind insgesamt vier Anfragen vorliegend. Ich darf zur Aufrufung der 1. Anfrage kommen:

1. Ldtgs.Zl. 43/M/31:

Anfrage des Abgeordneten Rutter an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser

Ich bitte ihn, die Anfrage an den Herrn Landeshauptmann zu stellen!

Abgeordneter **Rutter** (TS):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Medienvertreterinnen und Medienvertreter! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Das Thema „Kleinschulen“ wurde in einer Studie in der Steiermark mit dem Titel „Kleinschule – Quo vadis“ besprochen bzw. behandelt. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass Kleinschulen vor Ort ein Grund sind, dass Jungfamilien im Ort bleiben, sowie wenn die Schule stirbt, auch der Ort stirbt. In diesem Kontext nun meine Frage an Sie, Herr Landeshauptmann:

Welche Maßnahmen setzen Sie im Jahr 2014, um die Qualität der Kärntner Kleinschulen langfristig und nachhaltig zu steigern?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann, um Ihre Antwort!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Landtages! Liebe Regierungskolleginnen und -kollegen! Herr Abgeordneter! Bezugnehmend auf Ihre Anfrage möchte ich einerseits feststellen, dass es zu spät wäre, wenn ich erst 2014 Maßnahmen setzen würde, die in Richtung Qualitätsverbesserung der Kleinschulen gingen. Faktum ist, dass wir eine Reihe von Maßnahmen – auch meine Vorgänger –

immer wieder im Bildungsbereich gesetzt haben, um hier eine gewisse Kontinuität zu leisten, obwohl ich sage, dass wir derzeit doch eine gewisse Zäsur durchlaufen. Ich möchte Ihnen einmal vorweg demografische Hintergründe darstellen, damit Sie auch verstehen, welche Maßnahmen wir seitens der Regierungskoalition in Zukunft planen. Wir haben, um das einmal quantitativ festzumachen, in den letzten zehn Jahren knapp 11.200 Schülerinnen und Schüler in Kärnten verloren. Das heißt, dass wir in diesem Zeitraum von 46.000 auf 35.000 Pflichtschülerinnen und Pflichtschüler heruntergegangen sind, was natürlich zur Folge hat, dass wir sowohl seitens der zu refundierenden Lehrkräfte und deren Bezahlung einen Rückgang haben, als auch dass wir mehr und mehr in der quasi Entscheidungsfrage sind: Können wir es uns leisten, Klein-, Kleinstschulen in allen Bereichen des Landes zu halten und ist es – und das ist für mich das Besondere – pädagogisch sinnvoll, das zu tun? Denn alle modernen Studien, auch die, die Sie aus der Steiermark zitieren, belegen, dass ab dem Unterschreiten einer kritischen Zahl an Schülerinnen und Schülern das soziale Lernen, die pädagogische Vielfalt nicht mehr in dem Ausmaß gegeben ist. Ich erinnere auch an einen diesbezüglichen Redebeitrag meiner geschätzten Kollegin Trodt-Limpl hier anlässlich der Budgetdebatte, daher haben wir jetzt versucht, eines zu machen, was man als eine Art „Schablone der Entwicklung“ benennen kann. Wir erstellen in Kärnten unter Zuhilfenahme der Landesstatistik ein Kleinkinderbetreuungseinrichtungs- und Schulstandortkonzept. Dort können wir innerhalb gewisser Zeiträume mit Ausnahme der Migrationsströme feststellen, wie viele Schülerinnen, Schüler bei gleichbleibendem Ortswechsel für die Bildungsinstitutionen in Zukunft zur Verfügung stehen. Aus dem ableitend werden wir schauen, wo wir zukünftige Investitionsschwerpunkte setzen.

Das Ganze soll aber kommunalpolitisch davon begleitet sein, dass wir generell dem Motto folgen, je Gemeinde zumindest eine Kinderbetreu-

Mag. Dr. Kaiser

ungseinrichtung und ein Pflichtschulstandort, denn ich denke, dass das für die Vitalität einer Gemeinde da ist. Und ich nehme zur Kenntnis, dass wir gesagt haben, die Anzahl der Gemeinden, die Struktur in Kärnten soll nicht verändert werden. Es gilt daher, diese Aspekte jetzt so zu verdichten, dass wir einerseits die Qualität halten können und uns andererseits auch neuen Herausforderungen im Bildungsbereich stellen. Schlagwort „Bildungszentren“ – wir haben in Kärnten verschiedenste Projekte. Geradeaus schauend, Kollege Gaggl ist einer der Standortbürgermeister, die sich sehr engagiert dafür einsetzen, dass es zu Bildungscampus, zu neuen, innovativen Gestaltungsmöglichkeiten in jenen Bereichen, wo wir bildungsmäßige Zuständigkeit haben, kommt. Wir haben in weiterer Folge auch grundsätzliche Orientierungen europa-/welt-/bundesweit hin zu Inklusion, zu entsprechenden verbesserten pädagogischen Bereichen für Menschen, die besondere Zuwendungen brauchen. Auch das sind Herausforderungen der Gegenwart, denen wir zukünftig mit entsprechenden Konzepten begegnen müssen. Und wir haben auch im Vorlaufbereich eine Lehrerinnen-/Lehrerbildung Neu, die bis zur Elementarpädagogik verbesserte pädagogische Qualifikationen beibringen und dann in das Schulleben, in den Bildungsprozess einbringen soll. All das sind Dinge, die große Herausforderungen sind und daher glaube ich, wird nicht nur die Größe der Schule entscheidend sein, es wird die pädagogische Qualität, das Umfeld sein. Um es verkürzt zu sagen, das Ziel als Bildungsreferent von Kärnten muss es sein, dass wir Schule von einem Lernort zu einem Lebensraum machen. Einem Lebensraum, in dem dieser vermittelt wird, in dem kognitive und soziale (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Fähigkeiten ausgeweitet, ausgebreitet werden, in dem man aber auch eine vernünftige Symbiose von Lehren, Lernen, Freizeitgestaltung, kultureller Weiterentwicklung genießen kann. Eine Schule der Zukunft – hier kann Kärnten zukunftsorientiert vorwärts gehen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke dem Herrn Landeshauptmann für die Anfragebeantwortung! Gibt es von den einzelnen Klubs Wünsche nach Zusatzfragen? Bei der

SPÖ stelle ich das nicht fest, bei den Freiheitlichen der Herr Abgeordnete Trettenbrein. Bitte ihn, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Landeshauptmann! Im Bezirk Wolfsberg gibt es noch eine solche Kleinstschule, die schon die letzten drei, vier Jahre immer nur auf Privatinitiative, durch Zuschuss von Gemeinde, Land und einzelnen Landesräten am Leben erhalten wurde. Daher meine konkrete Frage:

Ist beabsichtigt, die Schule in Kamp in der Gemeinde St. Gertraud zu schließen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann, um die Beantwortung der Zusatzfrage!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Ich wäre schlecht beraten, Vorentscheidungen vor Vorliegen dieses Schulstandortkonzeptes zu verlautbaren. Ich möchte, dass sich jene, die sich damit beschäftigen, dieser Frage völlig unbeeinflusst widmen, werde die Ergebnisse zur Kenntnis nehmen, kann aber eines zusichern – im Unterschied zu manch Anderen dieser Republik werde ich zuerst mit den betroffenen Verantwortungs-trägern das Gespräch suchen, sie über die Ergebnisse der Studie informieren und dann gemeinsam nach einer politisch adäquaten, gemeinsam zu tragenden, aber auch gemeinsam zu verantwortenden Lösung trachten. So ist meine Vorgangsweise. Der werde ich folgen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hat der Fragesteller noch den Wunsch nach einer Zusatzfrage? Dann bitte ich ihn, diese zu stellen! (*Abg. Rutter: Nein!*) Keine Zusatzfrage, damit ist diese Anfrage beantwortet. Wir kommen damit zur zweiten Anfrage:

Ing. Rohr

**2. Ldtgs.Zl. 45/M/31:
Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser**

Bitte ihn, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Landeshauptmann, diese Anfrage hat auch etwas mit der vorigen Anfrage zu tun. In einem Interview im heurigen Jahr, und zwar am 8. Jänner, haben Sie eben zu dieser Schulproblematik Stellung genommen und von diesem Plan, von diesem Schulstandortkonzept gesprochen und aus dem kann man herauslesen, dass auch Musikschulen betroffen sind. Daher meine konkrete Frage:

An welchen Standorten ist es beabsichtigt, im Schuljahr 2014/2015 Musikschulen zu schließen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann, um Beantwortung dieser Anfrage!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich nutze die Gelegenheit, mich auch bei den Zusehern via Internet für ihre Teilnahme zu bedanken! Beabsichtigungen konkreter Schließungen gibt es zum jetzigen Zeitpunkt nicht. Auch die pädagogische Einrichtung Musikschule soll wie alle anderen diesem Schulstandortentwicklungsplan mit auf die Reise gegeben werden. Ich halte es für wichtig, und das passt zu dem, was ich vorher erörtert habe, dass wir den Lebensraum Schule nicht nur als Pflichtschule und Unterricht alleine sehen, sondern dass wir auch Bildungsinstrumentarien wie Musikschulen versuchen in Bildungszentren mit einzubringen. Ich glaube, dass die Tendenz auch des Schulbaufonds, der Schulgemeindeforschüsse in die Richtung gehen muss, dass wir dort, wo wir ein gemeinsames bauliches Dach haben, auch gemeinsame pädagogische Dächer zustande bringen. Und für mich gehört ein Bereich einer Musikschule – wenn es

die Möglichkeit planerisch gibt und über einen längeren – dorthin, wo Ort des Lernens, des Erfahrens, des kulturellen Lernens, des sportlichen Betätigens seinen Platz haben sollte. Das ist der neue Lebensraum Schule und daher werden wir auch in dieser Frage nicht nach Standortdünkel oder Einzelüberlegungen vorgehen, sondern versuchen, das Ganze konzeptionell dort, wo wir steuern können, gemeinsam zu entwickeln und dort, wo es direkten Handlungsbedarf gibt, sei es durch Reparaturen, neue Standorte oder auch beispielsweise einer Lösung der „Glasbena šola“, des slowenischen Musikschulwerkes, das ja auch ansteht, hier solche Maßnahmen zu setzen, dass es dann zu möglichst guten Synergiebildungen kommt. Ich glaube, dass die Reduzierung der Musikschulstandorte durch das Musikschulgesetz meines Vorgängers hier bereits einen großen Teil vorweggenommen hat. Ob wir die Standorte jetzt so beibehalten werden, ob sie in der einen oder anderen Frage erweitert oder reduziert werden, werden Marginalien sein. Im großen Ausmaß ist diese Reform im Prinzip jetzt gesetzt. Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen, Herr Abgeordneter, um auf eines der ganz, ganz wenigen erfreulichen Details der letzten Zeit hinzuweisen, auch wenn es – ich verwende den Begriff ein zweites Mal – marginal sein mag: Wir haben seit langem wir in Kärnten einen kleinen, minimalen, aber denn doch stattgefunden habenden Zuwachs an Landesbürgerinnen und Landesbürgern von 164 Einwohnern, das ist ein Plus von 0,03 Prozent. Wenn man das schon apostrophiert, dann liegt darin auch die Freude, dass wir erstmals seit Jahren, Jahrzehnten einem negativen Trend entgegensteuern konnten. Wann das Auswirkungen auf das Musikschulwerk in Kärnten – um den Kontext zu Ihrer Frage zustande zu bringen – haben wird, kann ich heute noch nicht wirklich beantworten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke dem Herrn Landeshauptmann für die Beantwortung dieser Frage! Gibt es von Seiten der SPÖ den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Bei der ÖVP sehe ich das auch nicht. Bei den Grünen auch nicht. Daher hat der Fragesteller die Möglichkeit, eine Zusatzfrage zu stellen. Bitte!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Landeshauptmann! Es freut mich natürlich auch, dass die Geburtenzahlen gestiegen sind. Ich kann Ihnen sagen, dass die Lavantaler den größten Beitrag dazu geleistet haben, denn im Lavanttal ist die Steigerung am höchsten! (*Heiterkeit im Hause.*) Im Krankenhaus Wolfsberg war die Steigerung am höchsten, meine Damen und Herren! Und der Kollege Primus weiß das, glaube ich, auch. Er hat seinen Beitrag dazu auch geleistet! (*1. LH-Stv. Dr. Prettnner: Das waren die Steirer! Die steirischen Männer!*) Eine Frage noch:

Welche Rolle spielt die Integration von beeinträchtigten Menschen in Ihrem neuen Schulkonzept?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landeshauptmann, um die Beantwortung der Zusatzfrage!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Danke auch für die präzise Formulierung der Frage, denn ich glaube, es ist richtig, dass wir uns zuerst dem Bereich der Integration zu widmen haben. Das ist ein Bereich, der sehr lange im Schul-, im Bildungswesen, aber nicht nur – erfreulicherweise nicht nur – in diesem Bereich da ist und ich muss sagen, dass wir nach anfänglichen, sehr, sehr positiven Entwicklungen breitester gesellschaftspolitischer Unterstützung jetzt manchmal schon bemerken mussten, dass diese Schere zwischen Spargründen, entsprechenden Personalkosten und der Notwendigkeit der Integration sehr kritisch gesehen wurde. Kritisch gesehen wurde im negativen Aspekt oder vom Gesichtswinkel der Betroffenen her. Der Bereich der Inklusion, der eine Weiterentwicklung wäre, ist aus meiner Sicht – und wir waren ja beide aktive Zeugen dieser Tätigkeit – am Ende der letzten Legislaturperiode durch eine aus meiner Sicht zu schnelle Propagierung dessen ohne Wenn und Aber, aber vor allem ohne langsamen, sanften Übergang ein klein wenig – sagen wir es einmal vorsichtig – in Diskussion gekommen. In eine Diskussion, die man aus meiner Sicht anders führen sollte und

die derzeit auch anders geführt wird. Es gibt ein uneingeschränktes Bekenntnis aller Landtagsparteien zur Inklusion, auch in dem Widerstreit, den vornehmlich der Kollege Ragger und ich geführt hatten – und das ist entscheidend – es ist wichtig, dass wir uns zur Inklusion bekennen, aber in vernünftigen Schritten dorthin gehen, ohne Gewohntes zu zerstören und damit die Unsicherheit von leidgeprüften Familien aufs Spiel zu setzen. Ich bin daher auch sehr dankbar, dass meine Kollegin Prettnner hier sehr, sehr viele Stunden verbracht hat, um diese Angst zu nehmen, dass man Wohlvertrautheit jenen Menschen, die das mehr brauchen als wir alle, nimmt und dass man hier Schritt für Schritt versucht, sanfte Inklusionsschritte zu setzen, ohne das politische Ziel und die Vereinbarung, zu der sich Österreich und damit auch Kärnten uneingeschränkt bekennen, diese Inklusionsschritte bis 2019 zu erreichen, ohne das zu gefährden. Persönlich werde ich alles tun, dass wir so lange auch jene Institutionen in vernünftiger Form weiterführen können, die derzeit benötigt werden, dass wir die Räume für Timeout-Klassen und andere integrative und inklusive Maßnahmen treffen werden und dass wir versuchen werden, eines zu tun, was ja Inklusion letztendlich bedeutet, allen Menschen, egal mit welcher Beeinträchtigung sie das Leben meistern müssen, die Teilhabe, wo es möglich ist, auch zu ermöglichen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke, damit ist diese Anfrage erledigt! Ich darf inzwischen auch den Herrn Direktor des Landesrechnungshofes, Herrn Dr. Reithofer, sehr herzlich begrüßen! Als dritte Anfrage haben wir:

3. Ldtgs.Zl. 47/M/31:

Anfrage des Abgeordneten Anton an Landesrat Dr. Waldner

Ich bitte den Herrn Abgeordneten Anton, die Anfrage zu verlesen und zu stellen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Werte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben hier im Hohen Haus ja schon sehr viel diskutiert über das Tourismusgesetz Neu und die damit anstehende Privatisierung der Tourismusvereine. In den letzten Wochen ist es ja in den Medien aufgetaucht, dass jetzt private Tourismusvereine sich gerne an der Kärnten Werbung beteiligen wollen. Deswegen auch meine Frage an den Herrn Dr. Waldner:

Wie stehen Sie dazu, dass sechs private Tourismusregionen einen Anteil von 40 % der Kärnten Werbung erwerben wollen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landesrat, darf ich Sie bitten, diese Anfrage zu beantworten!

Landesrat **Dr. Waldner** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank! Danke für diese Anfrage, Herr Abgeordneter! Sie haben es noch einmal wiederholt in Ihrer jetzt mündlichen Formulierung der Anfrage und sprechen von privaten Tourismusregionen. Ich glaube, jetzt ist eine gute Gelegenheit, auch aufzuklären, dass es hier nicht um private Regionen oder private Vereine geht, sondern dass das Tourismusgesetz ja bekanntlich vorsieht, auf der einen Seite Tourismusverbände, Tourismusregionen einzurichten – das Gesetz ist ja hier beschlossen worden – und tatsächlich haben nicht private Vereine oder private Organisationen diesen Antrag gestellt, sondern Tourismusverbände, und zwar konkret in der Form eines Kontaktkomitees, das diese Tourismusverbände vertritt. Die Tourismusverbände sind – und deswegen führe ich das etwas ausführlicher aus – Körperschaften öffentlichen Rechts und eben keine privaten Vereine oder Organisationen. Es besteht Pflichtmitgliedschaft in diesen Verbänden, sofern sie eingerichtet sind und die Tourismusausschüsse sind dann laut Tourismusgesetz auch an diese Verbände übertragen und auch das Geld, das eingehoben wird, die Tourismusabgaben, die dann zur Verfügung gestellt werden, werden für

die Arbeit dieser Tourismusverbände zur Verfügung gestellt, kommen also dem Tourismus zugute. Und das entspricht auch der Intention des Tourismusgesetzes, dass die Unternehmer und jene, die die Abgaben erwirtschaften, auch die Geschicke des Tourismus in die eigene Hand nehmen. Das Tourismusgesetz sieht weiterhin vor, dass die Tourismusverbände und die Gemeinden sich an den regionalen Tourismusorganisationen, die ja per Gesetz auch einzurichten sind, beteiligen. Und jetzt kommt sozusagen diese Überlegung ins Spiel – und damit möchte ich Ihre Frage einmal allgemein beantworten – dass ich es logisch finden würde, wenn sich diese Verbände dann tatsächlich an der Kärnten Werbung beteiligen könnten. Es ist tatsächlich so, dass ich am 18. Dezember diesen Bericht bekommen habe – nicht nur ich, sondern auch die Landesholding – wo ein Kontaktkomitee der Tourismusverbände mit sechs Vertretern, die eben alle Verbände vertreten, diese Frage an das Land gerichtet hat, an mich als zuständigen Referenten und an die Landesholding. Vielleicht noch zu dem Kontaktkomitee: Ich habe mich erkundigt, wen das Kontaktkomitee vertritt. Das ist ein Prozess, der auch im Gange ist. Das Kontaktkomitee vertritt tatsächlich alle Tourismusverbände. Sie haben sich vor einigen Monaten zusammengefunden, eben weil sie der Meinung sind, sie brauchen Sprecher, die ihre Anliegen vertreten auch gegenüber den politisch Verantwortlichen und auch gegenüber der Öffentlichkeit und haben dieses Kontaktkomitee eingerichtet, wo die konstituierende Sitzung am 28. Februar stattfinden wird. Das ist ein Prozess, der im Gange ist. Diese fünf oder sechs Untersreiber repräsentieren jetzt praktisch insgesamt 28 von den 30 Verbänden, die bereits schriftlich ihre Unterstützung zu diesem Vorgehen geäußert haben. Mir liegen die genauen Informationen hier vor. Die Aussage im Brief ist folgende, dass sie sagen, sie haben einen zweifachen Wunsch, einerseits, dass sich das Land nicht nur im Wege der Weiterleitung der Abgaben, die sie ja erwirtschaften, die sie dem Land abgeben und die das Land wieder an sie weiterleitet, an den Kosten der Tourismuswerbung beteiligt, an der Tourismusorganisation des Landes, sondern dass das Land auch aus dem ordentlichen Haushalt einen Beitrag leistet. Das ist sozusagen der erste Teil des Wunsches. Der zweite Teil des Wunsches ist: Wenn das nicht möglich ist – vielleicht rechnen sie schon damit in Anbetracht der Budgetla-

Dr. Waldner

ge, dass das Land nicht freiwillig aus dem allgemeinen Haushalt jetzt noch den selben Anteil, das wären 11 Millionen, auch noch für die Tourismuswerbung bereitstellt – wenn das nicht möglich ist, sagen sie in dem Schreiben, dann ersuchen sie im Namen des Vereines der Kärntner Tourismusverbände, dass zumindest Gesellschaftsanteile – und da sagen sie, 40 Prozent – an diese Vertreter übertragen werden, also an die Tourismusverbände. Das ist die Aussage. Der Status ist jetzt, dass ich das weitergeleitet habe, auch wie es ersucht wurde in dem Schreiben. Wir haben es in der Regierung. Ich habe kurz berichtet. Jetzt ist die Landesholding am Zug, um das zu beurteilen. Die Landesholding ist ja offiziell die Vertreterin des Landes. Sie hält die Anteile des Landes mit 60 Prozent, 30 Prozent die Wirtschaftskammer und 10 Prozent die Arbeiterkammer. Es ist ein Prozess der Diskussion, der ausgelöst wurde und der noch im Gange ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke, Herr Landesrat, für die Beantwortung dieser Anfrage! Gibt es von den Sozialdemokraten den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Herr Abgeordneter Strauß hat sich zu Wort gemeldet. Ich bitte ihn, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In Ihren Ausführungen haben Sie zu Recht darauf hingewiesen, dass es keine privaten Tourismusverbände gibt, sondern Verbände und Einrichtungen öffentlichen Rechts und aus dem heraus auch aus dem Tourismusgesetz 2012 abgeleitet, dass Tourismusverbände ja nicht nur öffentlich rechtliche Einrichtungen sind, sondern auch irgendwo in Gemeinden tätig sind und aus einem Gemeindegebiet entstammen oder darüber hinaus aus mehreren Gemeindegebieten. Nach wie vor die Frage ist auch der Einsatz dieser Mittel. Wir reden in dem Fall ja von beinahe 95 Prozent aus der Orts- und Nächtigungstaxe und von 30 Prozent aus der Tourismusabgabe. Die Frage, welche Aufgaben des öffentlichen Interesses, der infrastrukturellen Aufgaben zwischen TVB und

Gemeinden ist nicht vollkommen geklärt, vielleicht in den einen oder anderen TVBs besser. Meine Frage:

Wann gibt es den neuen Entwurf bzw. eine Novellierung oder Anpassung, wie vereinbart im Jahre 2012, aber auch in den Gesprächen der letzten Monate und beinahe schon fast ein Jahr zurück, über das Tourismusgesetz, das derzeit in Kraft ist?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

(Einwände von LR Mag. Ragger.) Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich bitte den Herrn Landesrat Ragger, die Diskussion vom Rednerpult aus einmal zu unterbrechen! Für die Aktuelle Stunde gibt es Wortmeldungen. *(Zwischenruf von LR Mag. Ragger: Laut Geschäftsordnung habe ich das Recht, von hier aus dazu zu reden!)* Es ist ganz eindeutig und klar, dass geschäftsordnungsgemäß von der Regierungsbank ausschließlich das Regierungsmitglied für Finanzen und die entsprechenden Zuständigen, vor allem die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig als Regierungsmitglied das Rederecht hat. Alle übrigen Regierungsmitglieder haben das nicht! Das stelle ich also vorab schon für die Aktuelle Stunde fest, damit alle Diskussionen von vornherein damit auch klargestellt sind. Ich darf jetzt – Entschuldigung, Herr Landesrat, für diesen Einwand, der sozusagen der Klärung dient – Sie bitten, die Zusatzfrage zu beantworten!

Landesrat **Dr. Waldner** (ÖVP):

Danke, Herr Landesrat, für diese Zusatzfrage! Sie sind ja selber in diesen Prozess wesentlich involviert. Wir wissen alle, dass Sie im Regierungsprogramm der Zukunftscoalition auch vorgesehen haben, dass das Kärntner Tourismusgesetz, das ab 1.1.2013 in Kraft gesetzt wurde, laufend zu evaluieren ist. Das war seinerzeit schon im Gesetz vorgesehen bis zum Jahr 2015. Wir haben dann in den Koalitionsverhandlungen entschieden, weil es eben schon Fragen gegeben hat im Zuge des Inkraftsetzens, dass wir diesen Evaluierungsprozess vorziehen. Ich habe das sofort gestartet, ich glaube, einige Wochen, nachdem wir hier angelobt wurden. Wir haben als wesentliche Aussage gesagt, dass wir

Dr. Waldner

Schwachstellen identifizieren, sofern man sich bei den Verhandlungen auf diese einigen kann oder sie feststellen kann, dass man Unschärfen bereinigt, aber dass man nicht an der Essenz, an den wesentlichen Zielrichtungen des Gesetzes etwas ändern wird. Mit dieser Vorgabe und mit dieser Aussage sind alle möglichen Stakeholder und Institutionen um ihren Input gefragt worden. Es gibt eine ganze Liste. Bis zum Jahresende sind Rückmeldungen gekommen vom Koordinationskomitee der Tourismusverbände – das ist das, was wir jetzt gerade diskutiert haben, also selbst dieses Komitee hat sich dazu geäußert – von den regionalen Tourismusorganisationen, vom Gemeindebund, vom Städtebund, die Stellungnahme von einzelnen Städten, von der Wirtschaftskammer, von einigen Landtagsklubs. Diese Unterlagen sind von der Tourismusabteilung gesichtet worden. Es hat eine Reihe von Einzelgesprächen gegeben infolge dieser Rückmeldungen. Einzelgespräche haben in mehreren Terminen stattgefunden mit der Kärnten Werbung, wiederum mit dem Koordinationskomitee der Tourismusverbände, mit dem ich mich auch einmal getroffen habe hinsichtlich der anderen Frage, die jetzt vorhin behandelt wurde, mit den regionalen Tourismusorganisationen wiederum, mit Wirtschaftskammer, Gemeindebund und Städtebund. Diese Meinungen, die hier eingeflossen sind, sind jetzt in einen Auftrag gemündet, den ich bereits Ende Dezember an die Tourismusabteilung erteilt habe, an die Verfassungsabteilung, einen Gesetzesentwurf zu erarbeiten und möglichst bald einen Begutachtungsentwurf vorzulegen. Das sollte bis Februar 2014 erfolgen und dann im März in die Begutachtung gehen. Dann werden wir es im Landtag behandeln. Ich glaube, wir sind im Zeitplan. Wenn wir die Beschlussfassung bis zum Juni 2014 vornehmen könnten, dann hätten wir genau umgesetzt, was wir im Regierungsprogramm vereinbart haben und was auch im Gesetz vorgesehen ist.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es von der ÖVP den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Die Frau Abgeordnete Schabus. Ich darf Sie bitten, bitte, Frau Ingenieur!

Abgeordnete **Ing. Schabus** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Nochmals ein herzliches Grüßgott an alle Regierungsmitglieder, Kollegen, Zuhörer und ganz besonders an die Medienvertreter! Meine Zusatzfrage bezieht sich auf die ursprüngliche Frage, und zwar gibt es ähnliche Modelle auch in anderen Bundesländern. Können Sie uns kurz etwas darüber berichten? Hat man die Übertragung der Anteile in Kärnten schon einmal diskutiert?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landesrat, Sie haben die Zusatzfrage gehört. Ich bitte, sie zu beantworten!

Landesrat **Dr. Waldner** (ÖVP):

Ich danke für diese Zusatzfrage, weil mir das die Gelegenheit gibt, das noch einmal auch im Vergleich zu anderen Bundesländern kurz zu beleuchten. Tatsächlich muss man das differenziert betrachten. Es gibt in verschiedenen Bundesländern, in fast allen Bundesländern, natürlich verschiedene Organisationen oder verschiedene Arten, wie die Tourismusorganisationen organisiert und finanziert werden. Es ist tatsächlich diese Idee, die hier vorgetragen wird von den Tourismusverbänden und von diesem Kontaktkomitee kein Kärntner Spezifikum. Auch in Tirol – ich nehme jetzt einmal Tirol und Salzburg heraus, unsere wichtigsten Mitbewerber – ist es so, und das kann man nicht oft genug festhalten, dass die jeweilige Tourismusorganisation auch aus dem allgemeinen Budget finanziert wird. Ich sehe hier bei Tirol zum Beispiel die Gesamtbudgethöhe 16,4 Millionen. Davon werden 10 Millionen aus dem allgemeinen Haushalt des Landes finanziert. In Salzburg ist es so, dass 8 Millionen aus dem allgemeinen Haushalt zusätzlich finanziert werden und in Oberösterreich sind es 7,8 Millionen. In diesen drei Ländern haben zusätzlich noch die Tourismusorganisationen, die Verbände – in Salzburg ist es sehr, sehr weit gestreut. Ich war vor einigen Wochen selbst dort und habe auch diesbezügliche Gespräche geführt. Da sind dutzende Verbände auch Miteigentümer, also sie haben Gesellschafteranteile an dieser Landestourismusorganisation. Das heißt, das wäre nichts Neues. Von der

Dr. Waldner

Idee her würde es dem Gesetz entsprechen. Der zweite Teil der Anfrage war, ob es in Kärnten schon jemals diskutiert wurde. Das ist auch der Fall und zwar hat es im Jahr 1997 sogar einen Regierungsbeschluss darüber gegeben, dass Anteile der Kärnten Werbung zugunsten der regionalen Organisationen abgetreten werden sollen. Man hat sich sogar schon auf konkrete Prozentsätze geeinigt, nämlich 26 Prozent wären beim Land geblieben, 26 Prozent bei der Wirtschaftskammer und 8 Prozent bei der Arbeiterkammer und die restlichen 40 Prozent – natürlich auf 100 – bei den Tourismusorganisationen. Allerdings ist es nicht zur Umsetzung dieses Beschlusses gekommen, aber die Idee und die Diskussion sind nicht neu. *(Einzelbeifall von Abg. Wieser.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung der Frage! Gibt es von den Grünen den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der Fragesteller das Recht, eine Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Landesrat! Sie haben früher die Beantwortung sehr ausführlich ausgeführt, aber ich vermisse es noch immer, dass die Antwort, wie Sie dazu stehen, gekommen ist.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landesrat, um die Beantwortung dieser Frage!

Landesrat **Dr. Waldner** (ÖVP):

Ich habe gedacht, ich habe es kurz angedeutet. Ich habe gesagt, das ist meine allgemeine Haltung. Aber ich sage es Ihnen noch einmal ganz konkret. Ich finde, es wäre nur fair, dass jene, die mit ihren Abgaben, mit ihrer Wirtschaftsleistung das erarbeiten, die Abgaben, die dann für die Organisation verwendet werden, dass die auch ein Mitspracherecht und einen Anteil an diesen Organisationen haben. Wie gesagt, das ist in anderen Bundesländern der Fall. Das wurde in

Kärnten schon diskutiert und das entspricht dem Geist des Tourismusgesetzes. Ich bin absolut dafür. Natürlich ist es die Entscheidung der jetzigen Eigentümer, wie sie das handhaben wollen. Ich möchte auch noch einmal betonen, es geht hier nicht um Privatisieren, sondern es geht um Abtreten oder um Übertragen von Anteilen. Ich würde in dem Zusammenhang auch nicht von Verkaufen reden, sondern von Übertragen, weil ich glaube, dass es insgesamt unserer ganzen Tourismuswirtschaft und unserer Organisation und vor allem der Effizienz zugute kommen würde, die sich über diesen Umweg noch mehr engagieren könnten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke! Damit ist die 3. Anfrage erledigt. Wir kommen zur Aufrufung der Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 48/M/31:**Anfrage der Abgeordneten Mag. Theuermann an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser**

Ich bitte Sie, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Theuermann** (TS):

Danke schön! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Mitglieder der Regierung! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Medienvertreter! Meine Frage ist klar und deutlich und sie bedarf im Grunde keiner langen Rand- und Vorbemerkungen. Immerhin weiß jeder in diesem Hohen Haus, zu welchem Kahlschlag es für unsere Polizei gekommen ist und wie mit dem Sicherheitsbedürfnis der Menschen umgegangen wird. Daher meine Frage an den Herrn Landeshauptmann Kaiser:

Welche Maßnahmen setzen Sie für den Erhalt aller Polizeidienststellen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf den Herrn Landeshauptmann bitten, die Anfrage zu beantworten!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Ich tendiere dazu, Ihre Bezeichnungen „Kahlschlag“ und „Missachtung“ auch mit zu übernehmen. Ich habe, als ich mit den Schließungsplänen trotz mehrmaligen vorherigen Interventionen, zu sagen, in welche Richtung die Strategie gehen sollte, nur den Termin letztendlich am letzten Freitag im Januar von der Frau Bundesminister bekommen, wo sie gesagt hat, sie wird mich dann informieren und es werde ausreichend Zeit geben, auf Basis des Vorschlages zu diskutieren. Faktum war, dass ich am Freitag mit der Schließung von 30 Dienstposten konfrontiert wurde, dass ich damit konfrontiert wurde – und hier ist der Begriff „Affront“ einige Male gefallen – dass ich bis kommenden Montag Zeit habe, dazu Stellung zu nehmen. Ich habe das getan, was ich im Normalfall bei politischen Verhandlungen nicht tue. Aber angesichts einer als ultimativ von mir aufgefassten kurzen Zeitspanne habe ich das getan, was die Pflicht eines Landeshauptmannes ist. Ich habe die Bevölkerung informiert über das, was Vorhaben ist und habe dann versucht, eines zu tun, zu schauen, dass man diese Vorgehensweise ohne die Sicherheitsbedürfnisse, die es zweifelsohne gibt, erneut diskutieren kann und von der abgeht. Faktum ist, dass es als Ergebnis die Reduzierung um acht Postenschließungen gegeben hat. Acht Postenschließungen, die vorher in den Gesprächen mir gegenüber nicht als disponibel dargestellt wurden. Hier gibt es bis zum heutigen Tag Auffassungsunterschiede zwischen Bundesminister, Sicherheitsdirektor, meinem Sicherheitssprecher Kollegen Schober und meiner Person, die bei diesem Gespräch anwesend waren. Wir haben sofort danach versucht – und ich habe im Sonntag dreieinhalb Stunden mit der Frau Polizeidirektorin konferiert – eine Veränderung dieser Schließungspläne zu erreichen, was dann im Ergebnis gelungen ist, aber von mir so nicht verhandelt wurde, weil mir alle Polizeiinspektionen gleich wert sind und das Sicherheitsbedürfnis weder nach politischer Zuständigkeit noch anderen Bereichen zu bewerten ist, sondern ausschließlich nach den dafür zuständigen Sicherheitsbezirken und der dortigen Verantwortung. Wir haben die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden eingeladen, um mit ihnen und in Anwesenheit der Polizeidirektorin vorher in der Regierung die Sachlage zu erör-

tern. Es wurden uns dann bei einer dritten Konferenz mit der Frau Bundesministerin und dem Sicherheitsdirektor die Motivationen des Innenministeriums mitgeteilt. Ich kann mancher dieser Argumentationen etwas abgewinnen, beispielsweise, dass Streifen in exponierten Bereichen nur mehr in Doppelbesetzungen stattfinden sollten zur Sicherung der Polizei. Ich bin selbst Sohn eines Polizisten. Was ich aber nicht verstehe, ist, dass das wichtigste Verbindungsglied vor Ort, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in der Gemeinde und die Bezirkshauptleute in den Bezirken, in einer solchen Reform a priori quasi ausgeschlossen worden sind. Ich habe keine falsche Eitelkeit. Dass ich als Landeshauptmann zwar das Ganze zur Kenntnis nehme, ist das, was mir verfassungsmäßig zusteht, aber noch wichtiger als ein Landeshauptmann in der Frage sind jene Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und für die Sicherheit zuständigen Organe in den Bezirken, die ja letztendlich die Nöte, Ängste, Beschwerden und das Unwohlempfinden der Menschen als Erste mitkriegen und zu kanalisieren haben. Ich bedanke mich daher heute und hier ausdrücklich bei den Bürgermeistern, die bei den gesamten Veranstaltungen dabei waren, denn sie haben dort im Unterschied zu anderen bewiesen, was Reife bedeutet, was auch Eingehen auf Argumente des Vis-à-vis bedeutet und es hat großzügigste Angebote zu einer gemeinsamen Arbeit und Überarbeitung dieser Pläne gegeben. Allein, sie wurden, wie auch mein Zwei-Phasen-Plan, vom Tisch gewischt. Wir haben direkt außer dem Mittel des Protestes, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) der Unterschriftenlistensammlung, rechtlich keine Möglichkeit. Nicht einmal der Bundespräsident oder der Bundeskanzler kann diesbezüglich dem Innenministerium im Bereich der Sicherheit eine Weisung geben. Aber wir werden eines machen, das sind von mir aus, persönlich, noch zwei Schritte. Der erste Schritt ist, dass ich bei der Landeshauptleutekonferenz das thematisiere, auch die Vorgangsweise und die weitere Entwicklung und zweitens habe ich gestern in der Diskussion mit der Frau Bundesministerin erwirken können, dass man überall dort, wo die Bürgermeister das Ministerium in die Gemeinde einladen, den Bürgerinnen und Bürgern Antwort stehen wird. Dann ist zumindest die Möglichkeit der Bürgermeister vorhanden, zu zeigen, dass wir andere Absichten haben und dass man dann, wenn sich diese Sicherheits-

Mag. Dr. Kaiser

strategie als nicht zukunftsweisend beweist, die Möglichkeit hat, hier noch einmal das Rad zurückzudrehen. Das ist das, was ich Ihnen in der gebotenen Kürze sagen kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke dem Herrn Landeshauptmann! Gibt es von Seiten der SPÖ den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. Von Seiten der Freiheitlichen? Eine Zusatzfrage? – Dann bitte auch zu gestikulieren und sich jetzt zu artikulieren!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen im Hohen Haus! Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsbank! Bei diesem Bürgermeistertreffen sind Sie, Herr Landeshauptmann, auch damit konfrontiert worden, dass Sie ja rechtzeitig Gelegenheit gehabt hätten, eine Stellungnahme abzugeben.

Warum ist diese nicht erfolgt?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte den Herrn Landeshauptmann um die Beantwortung dieser Zusatzfrage!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich wiederhole das, was ich auch angesichts der Anwesenheit der Frau Ministerin gesagt habe: Es hat keine Gelegenheit zu einer Stellungnahme gegeben. Ganz im Gegenteil! Trotz heftigster Intervention auch meines Büros bei der Frau Bundesminister, bei der Frau Landespolizeidirektorin, beim Sicherheitsdirektor wurde mir gesagt, dass mir das Ganze Angesichts zu Angesicht übermittelt wird. Es hat dann sogar einen lustigen Streit gegeben, wobei man nicht damit rechnet, dass es auch Landeshauptleute gibt, die neben den elektronischen auch einen Handkalender haben, wo die Termine, die vorher ausgemacht worden sind, drinnen waren und die ich dann ausradiert habe,

weil sich das Ganze an diesem Freitag begeben hat. Es hat keine Vorinformation gegeben. Was Sie vielleicht meinen könnten – und das haben mir auch Exponenten Ihrer Partei in diesem Bereich immer wieder geschrieben – dass es im Regierungsübereinkommen dort festgeschrieben ist, dass es zu einer Reform im Polizeibereich kommen wird. Davon bin ich auch ausgegangen. Es hat aber keinerlei Zahlen, keinerlei Größenordnungen und keinerlei Strategie in diesem Regierungsübereinkommen bzw. in den dazu bestehenden Formulierungen des Regierungsprogrammes gegeben. Es hat eine Diskussion im Nationalrat gegeben über vermehrte Sicherheitspräsenz. Ich sage, das ist auch nichts großartiges Neues, denn diese Präsenz und mehr Sicherheit waren eine Idee des damaligen Innenministers Karl Schlögl zu Beginn dieses Jahrtausends. Das war das Einzige, das politisch übergekommen ist, aber an Zahlen und an Fakten ist nichts gekommen. Worauf ich mich eingestellt habe, ist, dass das, was österreichweit bereits vor Jahren passiert ist, dass man versucht, Kleinstpolizeiinspektionen zusammenzuführen, um dort auch Sicherheitsaspekte zu erhöhen, auch für Kärnten gelten würde. Aufgrund unserer Struktur von 96 Dienststellen habe ich vermutet, dass es bei den 4- und 5-Postenbesetzungen zu solchen Maßnahmen kommen würde – wobei auch dort in einigen Bereichen natürlich die regionale Dislozierung ein besonderer Bereich ist, Metnitz und Weitensfeld sind zwei davon, wo eines positiv, eines negativ aufgegangen ist – in den von Ihnen politisch bearbeiteten Bezirken. Das war meine Annahme. Ich war sehr verwundert, dass entgegen der Aussagen, die mir gegenüber getätigt worden sind, in der Steiermark noch 3-Personen-Polizeiinspektionen existiert haben. Das heißt, hier hat es doch auch eine gewisse Verhältnismäßigkeit anderer Art gegeben. Faktum ist, dass es jetzt bei einigen dieser Dienststellen, obwohl es Angebote von Bürgermeistern – Kollege Scherwitzl sitzt hier, Kollege Köchl sitzt hier – gegeben hat, gemeinsam die Sicherheitsrayone noch einmal zu überarbeiten und die regionale, lokale Erfahrung mit einzubinden, keine Bereitschaft mehr gegeben hat, hier etwas zu verändern. Was noch zusätzlich dazukommt und ich sage das auch ganz offen, hier habe ich dann meine Zweifel an der Sicherheitsstrategie bekommen: Wenn man einen Hotspot wie den Klagenfurter Hauptbahnhof, wo man weiß, dass Hauptbahnhöfe in allen Belangen Bereiche sind,

Mag. Dr. Kaiser

wo sich sehr viel tut, eine Polizeiinspektion, derzeit besetzt mit 13 Personen, die auch zusätzliche Sicherheitsbereiche zu überwinden hat, schließt, dann wird es sehr schwer verständlich zu machen sein, dass all diese Maßnahmen dazu beitragen, das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu stärken. Daher noch einmal zusammenfassend: Leider keine Vorinformation, daher mein Mittel, sofort an die Öffentlichkeit zu gehen, um innerhalb kürzestmöglicher Zeit jene zu informieren, die daraus auch ihre politischen Schlussfolgerungen zu ziehen haben. *(Beifall)*

von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke, Herr Landeshauptmann, für die Beantwortung! Die Anfragstellerin hat die Möglichkeit einer Zusatzfrage. *(Abg. Mag. Theuermann: Nein!)* Sie nimmt sie nicht in Anspruch. Damit ist die Anfrage 4 erledigt und die Liste der Anfragen abgearbeitet. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir kommen nun zur Auf-rufung der Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist diesmal die SPÖ-Landtagsfraktion an der Reihe. Das Thema lautet: „Die Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank“. Die Rednerfolge in der Aktuellen Stunde erfolgt nach dem Rotationsprinzip entsprechend der Stärke der einzelnen Parteien. Ich möchte nochmals auf das Thema „Die Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank“ hinweisen. Landeshaftungen sind ausschließlich in der Zuständigkeit der zuständigen Finanzreferentin und daher ist es nicht möglich, dass andere Regierungsmitglieder in der Aktuellen Stunde das Wort ergreifen können. *(LR Mag. Ragger: Das ist deine Interpretation!)* Herr Landesrat Ragger! Nehmen Sie zur Kenntnis, dass es eine Geschäfts- und Referatseinteilung in der Landesregierung gibt. *(LR Mag. Ragger: Diese ist auch richtig!)* Sie sind nicht Finanzreferent und auch nicht für Landeshaftungen zuständig! Damit respektieren Sie diese Entscheidung und versuchen Sie nicht, durch entsprechende Zwischenrufe hier die Aktuelle Stunde bereits am Beginn zu stören! *(Neuerlicher Zwischenruf von LR Mag. Ragger.)* Als Erster zu Wort gemeldet ist von der antragstellenden Fraktion der Herr Abgeordnete Klubobmann Seiser. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Nachdem sich die Nerven wieder beruhigt haben, Herr Kollege Ragger, *(Abg. Trettenbrein: Das ist nicht der Kollege! Du bist Abgeordneter, er ist Landesrat!)* darf ich, geschätzter Herr Präsident, Herr Landeshauptmann, werte Damen und Herren auf der Regierungsbank, meine Damen und Herren Zuhörer, werte Damen und Herren der Presse, zum Thema der Aktuellen Stunde „Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank“ sprechen und eines gleich vorweg schicken: Der Lindwurm und der Zukunftsfonds bleiben in Kärnten! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Wir lassen uns, meine sehr geschätzten Damen und Herren, von wem auch immer und von welcher Seite auch immer, keine Kollektivschuld umhängen! Ob das von der Wiener Seite kommt oder von irgendwelchen anderen Seiten, eine Kollektivschuld bei der Bevölkerung gibt es nicht und ich lasse mir, meine sehr geschätzten Damen und Herren, auch die Arbeit der Herren und Damen Abgeordneten in diesem Hause nicht schlecht reden! In diesem Hause wurden nämlich die Haftungen der Höhe nach nie beschlossen. *(Abg. Mag. Leyroutz: Das stimmt nicht!)* Es gab im Jahre 1990 den politischen Willen, aus einer Landesbank eine Vollbank zu machen, Herr Kollege Leyroutz, und man hat damals den Wunsch gehegt, der Bank die rote Fahne wegzunehmen. *(Abg. Mag. Leyroutz: Die sozialistische!)* Dass man ihr später dann den blauen Kuckuck hinaufgesetzt hat, ist

Seiser

eine andere Geschichte. Im Jahr 2004 haben wir auch keine Haftungen beschlossen, sondern im Jahre 2004 haben wir aufgrund eines Prüfungsverfahrens der EU-Kommission die Haftungen eingeschränkt. (*Abg. Mag. Leyrouz: Falsch!*) Herr Kollege Leyrouz, Sie haben dann die Möglichkeit, das jederzeit zu berichtigen! Und wir haben in den ganzen Jahren ab 1999 die Bank, auch in der öffentlichen Darstellung, als Shooting Star erlebt. Wer erinnert sich noch an den „Bauer als Banker“ Kulterer, der hoch gelobt wurde? Die Bank wurde in den höchsten Tönen gelobt. Die Bank war eine der erfolgreichsten Europas. Die Bank war in Kroatien und Italien eine der erfolgreichsten, aber meine sehr geschätzten Damen und Herren, es hat hinten schon gekriselt. Nämlich in den Jahren 1997, 2001, 2004, 2005 und 2007 gab es schon kritische Berichte der Österreichischen Nationalbank. Und der Rolf Holub ist mein Zeuge, wir haben diese kritischen Berichte der österreichischen Nationalbank auch in den Untersuchungsausschüssen gewürdigt. Die österreichische Nationalbank hat in fortlaufender Reihenfolge die Prüfberichte abgegeben und nie Konsequenzen eingefordert. Wie im Übrigen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, es in der Causa Hypo zu einem multiplen Organversagen gekommen ist. Sämtliche Prüfungsorgane auf Bundesebene und auf Landesebene – mit Ausnahme des Kärntner Landesrechnungshofes! – haben massivst versagt und nicht gesehen, wie sich das Risikomanagement, wie sich die Kreditvergabe in dieser Bank entwickelt haben und wie die Haftungen in die Höhe geschnellt sind. Es gibt im Jahr 2003 einen Rechnungshofbericht, meine sehr geschätzten Damen und Herren, der heute noch Thema sein wird, der die Hypo Alpe-Adria-Bank in den höchsten Tönen lobt, insbesondere das Geschäft in Italien und Kroatien lobt. Wobei der Rechnungshof sich beeilt, gleich in den ersten drei Seiten dieses Berichtes zu sagen, wir haben ja nur in die Österreich-Tochter schauen können, nach Italien und Kroatien haben wir nicht schauen dürfen als Rechnungshof. Auch das ist ohne Konsequenzen geblieben, der Rechnungshof hat sich hier überhaupt nicht bewegt. Es gibt dann im Jahr 2009 einen Bundesrechnungshofbericht, wo die Haushaltsstruktur (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) des Landes Kärnten überprüft wird, meine sehr geschätzten Damen und Herren.

Auch damals kein Wort von einer Haftung! Versagt hat der Landesfinanzreferent als Aufsichtskommissär. Das können Sie in einem Rechnungshofbericht des Jahres 2014 nachlesen. Ich zitiere nur einen Satz: „Das Land Kärnten hat die gesetzlich eingeräumten Einsichtsrechte, die dazu geeignet gewesen wären, allfällige Risiken aus den übernommenen Haftungen aufzuzeigen, nicht ausgeübt,“ meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das waren fortgesetzt blaue Landesfinanzreferenten, wie auch dieses Chart beweist. (*Der Redner hält ein Chart in die Höhe.*) Im Jahr 2006 (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) sind die Haftungen auf einer Summe von 24,7 Milliarden Euro. Dieses Chart ist eigentlich dem Heinz Christian Strache gewidmet, weil er hat schon im Jahr 2006 erkannt, (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter Seiser!*) dass der Landeshauptmann Haider als Finanzreferent (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) seinen Sorgfalts- und Aufsichtspflichten nicht nachgekommen ist, meine sehr geschätzten Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion. – Vorsitzender, dem Redner das Mikrofon abdrehend: Bitte, Herr Abgeordneter Seiser, Sie haben Ihre Redezeit deutlich überschritten! Ich muss auf die Einhaltung der Geschäftsordnung pochen!*) Der Zukunftsfonds und der Lindwurm bleiben deswegen in Klagenfurt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der freiheitliche Klubobmann, Abgeordneter Mag. Leyrouz. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Sehr geehrte ZuhörerInnen und ZuhörerInnen vor dem Internet! Herr Kollege, dreist, kann ich nur sagen zu Ihren Ausführungen, wie Sie, wie auch die Bundesregierung mit Halbwahrheiten unsachlich agieren! Wenn man die heutigen Stimmen auch in den Medien ansieht, dann kann man eigentlich nur den Herrn Dr. Liebscher zitieren, der auf die Frage, was ihn derzeit am meisten nervt, geantwortet hat: „We-

Mag. Leyrouz

niger die Fragen als die Tatsache, mit welcher Sorglosigkeit aber auch Verantwortungslosigkeit in der Öffentlichkeit, wie auch in der Politik mit dem weiteren Schicksal der Bank umgegangen wird.“ Das ist genau diese Art und Weise der Falschinformationen, die Sie, Herr Kollege, die der Herr Landeshauptmann, die auch die Bundesregierung in dieser Angelegenheit betreiben, denn Sie müssen es besser wissen. Sie haben da einen netten Chart vorgezeigt. Faktum ist: 1990 war die damals SPÖ-geführte Bank vor der Insolvenz. Gerettet wurde sie durch das neue Geschäftsmodell der Einführung der Landeshaftungen. Wenn man sich das ganz genau anschaut, weil wir haben uns die Arbeit gemacht, 1990 war ein gewisser Max Rauscher von der SPÖ Finanzreferent. Der einzige aktive Politiker, der damals die Landeshaftungen mitbeschlossen hat, ist der heutige Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser! (*Abg. Trettenbrein: So schaut's aus! – Beifall von der F-Fraktion.*) Also vielen Dank für die Einführung der Landeshaftungen! Wenn man sich die weitere Entwicklung ansieht: Bis 1995 war Peter Ambrozy Landesfinanzreferent, SPÖ. Auch mit einer weiteren Halbwahrheit muss man aufhören, nämlich mit der Frage, ob die Haftungen nur dem Grunde nach beschlossen wurden. Kollege Seiser, das ist unrichtig! Denn die Landeshaftungen wurden alljährlich auch der Höhe nach gemeinsam mit dem Budget beschlossen. (*Abg. Seiser: Das stimmt nicht! Das stimmt nicht!*) Sie können sich nicht aus der Verantwortung stehlen, wie Sie es die ganze Zeit versuchen! (*Abg. Seiser: Das stimmt nicht! Definitiv falsch! Du verwechselst die Voranschläge mit den Rechnungshofabschlüssen!*)

Ich komme wieder zurück auf das „Kärnten-Bashing“, das Sie maßgeblich mitbetreiben. Ich würde mir als Kärntner erwarten, dass sich der Herr Landeshauptmann, auch der Herr Rolf Holub und auch alle anderen Kärntner Politiker vor die Kärntner Bevölkerung stellen, (*Abg. Seiser: Tun wir! Tun wir!*) was du heute das erste Mal getan hast in deiner ersten Meldung, aber sonst immer unterlassen hast. Es geht im Wesentlichen darum, und es gibt ein Urteil des Landesgerichtes München, das bestätigt hat, dass im Jahr 2007 der Verkauf und der Wert der Bank diese 3,25 Milliarden Euro waren. Dieser Verkauf war auch in Ordnung und der war zum damaligen Zeitpunkt richtig. Wenn man sich jetzt einmal die Mühe machen würde, die Angelegenheit

sachlich anzusehen, würde man draufkommen: In welchem Zeitraum ist es zu einer Ausweitung der Kreditlinien, zu einer nicht sachgemäßen Bearbeitung der vergebenen Kredite gekommen? Das war ab dem Jahr 2007 in Verantwortung der Bayern und dann vor allem ab dem Jahr 2009 in Verantwortung dieser Bundesregierung. Da sind diese Kredite ausgeweitet worden. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Namhafte Vertreter, Dr. Nowotny, Dr. Liebscher, attestieren alle der Bundesregierung, dem Bundesminister Pröll damals, dass er schlecht verhandelt hat, dass er nicht ordnungsgemäß verhandelt hat und deswegen ist die Bank in der Krise. Hören Sie bitte auf, alles schlecht zu reden! Ich erwarte mir ganz klar von der Kärntner Politik ein Zusammenstehen in dieser Angelegenheit, ein Operieren mit den richtigen Zahlen und die Verantwortung muss dort bleiben, wo sie auch ist, nämlich beim Vorstand, bei allfälligen Aufsichtsräten, die sich falsch verhalten haben. Da wird es darum gehen, die Zeit ab 2009 genau aufzuarbeiten, welche Kredite vergeben wurden, welche Nachlässe von beteiligten Personen den dem Aufsichtsrat nahestehenden Personen gegeben wurden und wie man diese Bank nachhaltig geschädigt hat. Wir werden diese Aufarbeitung vorantreiben. Ich erwarte mir auch, dass die Kärntner Abgeordneten im Nationalrat auch von SPÖ und ÖVP endlich dem Untersuchungsausschuss zustimmen, damit eine Aufarbeitung dieser leidigen Causa erfolgen kann. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Faktum ist: Wir Freiheitlichen sind gegen eine weitere Beteiligung des Landes Kärnten an allfälligen Verbindlichkeiten der Hypo. Wenn man sich die Angelegenheit rechtlich wirklich genau durchüberlegt, gibt es auch keine Haftung am Ende des Tages für das Land Kärnten. Man muss endlich aufhören, den Bankenstandort Kärnten und Österreich schlecht zu reden! (*Beifall von der F-Fraktion, vom BZÖ, vom TS, von Abg. Mag. Schalli.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Mag. Markus Malle. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohe Regierungsbank! Werte ZuseherInnen und ZuhörerInnen zu Hause! „Ich hätte mir sehr gewünscht, dass man damals auf mich gehört hätte.“ Zitat, Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig am 17.2.2014. Liebe Frau Finanzreferentin, ich würde mich sehr freuen, wenn Sie dem Hohen Landtag in Ihrer Wortmeldung dann sagen würden, was Sie mit dieser Aussage gemeint haben. Mich selbst hätte es gefreut, wenn der Landtag im Jahre 2004 mehr auf die Stellungnahme der Wirtschaftskammer gehört hätte, die ganz eindringlich vor dem Eingehen der neuen Haftungen gewarnt hat.

Es gibt aber heute etwas, worüber ich sprechen will, und zwar genau über die Haftungen, nämlich, wie die damalige Landesregierung dem Landtag seine Kontrollrechte und seine Budgethoheit gestohlen hat. Die Frage ist nur, ob das vorsätzlich passiert ist. Dann wäre das der nächste Finanzskandal nach Salzburg. Die Haftungshöhen werden jedes Jahr im Rechnungsabschluss ausgewiesen, Herr Klubobmann Leyrouz. Im Jahr 2004 wurden die Haftungen per 31.12.2004 ausgewiesen. Im Jahr 2005 wurden die Haftungen des Jahres 2005 ausgewiesen. Sie alle kennen dieses Dokument, ich brauche es Ihnen nicht sagen: Rechnungsabschluss des Landes Kärnten für das Jahr 2005. *(Der Redner hält den Rechnungsabschlussbericht in die Höhe.)* Wir gehen auf die vorletzte Seite und schauen, wie die Landshaftungen ausgewiesen worden sind. Ich werde es Ihnen vorlesen. „Durch die derzeitige Überarbeitung der Bilanzen 2004 und 2005 können keine aktuellen Beträge namhaft gemacht werden. Die Vorjahresbeträge beliefen sich auf – Punkti, Punkti, Punkti.“ Im Rechnungsabschluss, der dem Landtag vorgelegt wurde, sind keine Haftungshöhen für das Jahr 2005 ausgewiesen – keine! *(Der Redner wirft den Rechnungsabschluss heftig auf den Boden. – Es herrscht absolute Stille im Plenarsaal.)* Es wurden dem Landtag keine Zahlen vorgelegt! Vier Wochen später – vier Wochen! – wird im Internet eine Austauschversion veröffentlicht. Was ist hier zu lesen? „Die behafteten Verbindlichkeiten belaufen sich aushaftend mit 31.12.2005 auf 4,9 Milliarden und für die Hypo Bank International auf 15,8 Milliarden,“ ohne dass dieses Hohe Haus damit befasst wurde!

(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.) Also von Null ausgewiesene Haftungen auf 19 Milliarden ausgewiesene Haftungen! Wie kann es möglich sein, dass der Landtag hier übergangen wird, dem die Kontrollrechte zustehen und dem die Budgethoheit zusteht? Gleichzeitig wurden in der Austauschversion für 2004 geänderte Haftungen ausgewiesen, und zwar um plus 341 Millionen Euro! Das wurde dem Landtag nie vorgelegt! Jetzt sage ich gar nicht, dass 2004 falsche Zahlen, 2005 keine Zahlen vorgelegt wurden, 2006, 2007, 2008 wurde kein Rechnungsabschluss vorgelegt. Das heißt, fünf Jahre lang ist dieses Hohe Haus nicht informiert worden, wie die Haftungen ausschauen! Und jetzt noch ein kleines Schmankerl: Der aktuelle Rechnungshofbericht wurde heute bereits zitiert. Die Zahlen wurden erst im vergangenen Jahr dem Bundesrechnungshof vom Land Kärnten übermittelt! Für das Jahr 2004 steht hier drinnen: „Haftungen 15,1 Milliarden für das Jahr 2004.“ Wir wissen aber, dass es 15,4 Milliarden waren! Wer hat, bitte, vom Land Kärnten falsche Zahlen an den Bundesrechnungshof geliefert? *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Ich hätte mehrere Fragen. Mich würde aber vor allem interessieren: Wie das möglich ist, dass der Landtag übergangen wurde? Wer hat die Austauschversion im Internet veröffentlicht? Wer hat es veranlasst, dass es veröffentlicht wird? Wurde für die später ausgewiesene Erhöhung der Landshaftung auch die entsprechende Differenz der Haftungsprovisionen vom Land bei der Hypo eingefordert und diese auch an das Land überwiesen? Oder hat das jemand anders gekriegt? Ich fordere den Landeshauptmann und die Finanzreferentin auf, sofort nachzuvollziehen, wer alles in diesen Skandal verwickelt ist, welche Beamten hier mitgemacht haben! *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* Und an die Kollegen hier im Landtag: Ich darf Sie nur bitten, lassen wir uns die Gestaltungsmöglichkeit, lassen wir uns die Kontrolle nicht von der Exekutive wegnehmen! Dieses Land braucht dringender denn je einen starken Landtag! Danke vielmals! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau der Grünen, Dr. Barbara Lesjak. Ich bitte Sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier auf der Tribüne und auch zu Hause vor dem Internet! Ich danke meinem Vorredner Markus Malle für diese Ausführungen! Das bringt uns der Wahrheit ein großes Stück näher. Das sind auch Dinge, die müssen wir hier jetzt auf den Tisch legen, wie das war. Er hat eindrucksvoll geschildert, wie der Landtag in dieser Frage tatsächlich übergangen wurde. Ich bin froh, dass wir das heute diskutieren. Es geht um Wahrheitsfindung, hat es geheißen. Ich möchte diese Gelegenheit ergreifen, um eine Falschmeldung, wie sie jetzt öfters in der Öffentlichkeit kolportiert wurde, auch richtigzustellen, weil es geheißen hat, die Grünen hätten hier auch zugestimmt zu den Haftungsübernahmen. Das ist nicht der Fall! Wer behauptet, dass die Grünen jemals zugestimmt hätten zu den Haftungsübernahmen, muss sich den Vorwurf des Analphabetismus gefallen lassen. Es ist alles in den Protokollen nachzulesen, wo wir mitgestimmt haben und wo wir nicht mitgestimmt haben. Wie mein Vorredner richtig ausgeführt hat, sind die Haftungen jeweils in den Rechnungsabschlüssen ausgewiesen. Wir haben nie einem Rechnungsabschluss zugestimmt! Das haben wir nicht gemacht! Wir haben im Jahr 2004 dem Auslaufen der Haftungen zugestimmt. Da haben wir zugestimmt. Weil im Jahr 2003 hat die Europäische Kommission schon den Zeigefinger erhoben und hat gesagt, es ist nicht zulässig, dass es staatliche Beihilfen für eine Bank gibt. Das darf nicht mehr sein. Es ist das Auslaufen der Haftungen bis zum Jahr 2017 beschlossen worden und dem haben wir zugestimmt. Ich hoffe, dass das jetzt auch zur Kenntnis genommen wird, (*Abg. Mag. Leyroutz: Ihr habt der zeitlichen Befristung zugestimmt! Berichtige das!*) dass wir den Rechnungsabschlüssen niemals zugestimmt haben! Das heißt, die Grünen in Kärnten haben den Ausfallhaftungen nicht zugestimmt. Soviel zur Wahrheitsfindung! (*Abg. Mag. Malle: Das ist falsch!*)

Dann zur Geschichte und zum Beitrag Kärntens.

Was ist da passiert? Es gab tatsächlich eine Entwicklung der Bank, eine entfesselte Expansion, wo die Politik Einfluss genommen und gesagt hat, die Bank muss wachsen, sie muss größer werden. Gleichzeitig haben wir auch ein Versagen, ein Totalversagen der Landesaufsicht. Weil die Landesaufsicht hat gemäß § 5 Absatz 1 und 3 Kärntner Landesholdingsgesetz der jeweilige Landesfinanzreferent, weil er Zugang zu allen Berichten und Informationen der Bank hat und auch die Möglichkeit der Buch- und Betriebsprüfung. Das ist nachweislich nicht passiert! Soviel zur Wahrheitsfindung. (*Abg. Mag. Leyroutz hält das Protokoll des Untersuchungsausschusses in die Höhe.*) Es steht ganz Vieles an Wahrheit – und das sind keine Halbwahrheiten, Herr Kollege Leyroutz. Ich habe hier den Bericht vom Untersuchungsausschuss II, den der Rolf geleitet hat – und da stehen auch schon einige ganz, ganz wichtige Wahrheiten drinnen. Man hat damals bereits festgestellt, dass das Versagen des Landes eindeutig bei den jeweiligen Finanzreferenten liegt. Die politische Verantwortung, das Risiko der Landeshaftungen adäquat festzustellen und entsprechend zu steuern, obliegt den jeweiligen Finanzreferenten. Pfeifenberger, Haider, Dobernig – diese drei Finanzreferenten sind hauptverantwortlich für das Versagen der Kontrolle in Kärnten. Ich weiß nicht, wie oft wir uns das anhören haben müssen, Sie werden sich noch erinnern, einige von Ihnen, „Kärnten wird reich“, „Das beste Geschäft aller Zeiten“. Wir haben das nie geglaubt! Wir haben nie geglaubt, dass das das beste Geschäft war. Wir haben immer gewusst, das ist nicht das beste Geschäft gewesen. Ich weiß noch, wie zum Beispiel ein Herr Strutz damals gesagt hat, als die SWAP-Verluste aufgekommen sind, als er nachträglich gesagt hat, „man soll aus einer Mücke keinen Elefanten machen“. So ist damit umgegangen worden! Und wenn wir kritische Anfragen usw. gemacht haben, ist das vom Tisch gewischt worden, sind wir als blöd hingestellt worden. Ich habe da zum Beispiel eine Anfrage aus dem Jahr 2007 gefunden. Der Rolf Holub fragt den damaligen Landeshauptmann Haider, ob irgendwelche Verluste für das Land Kärnten zu erwarten sind, wenn da hochriskante Zins- und Währungsgeschäfte der Hypo Alpe-Adria-Bank stattfinden. Und der wischt das vom Tisch, er sagt, die Kärntner Hypo ist reich und sie wird im Jahr 2005 eine noch bessere Bilanz haben und die SWAP-Verluste sind ja eigentlich zu vernachläss-

Dr. Lesjak

sigen. Dann sagt er, die Finanzmarktaufsicht (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) handelt gesetzeswidrig und so weiter und zum Schluss kommt eine horrende Rechnung, wie „reich“ das Land Kärnten ist. Ich zitiere: „Das heißt, das Land Kärnten hat im Unterschied zur Republik Österreich um 162 Prozent mehr Vermögen, als es Schulden hat. Die Republik Österreich hat um rund 213 Prozent mehr Schulden, als Vermögen vorhanden ist. Damit ist, glaube ich, ausreichend erklärt, dass das Land Kärnten auf einer soliden Grundlage arbeitet und sich der Bund an uns orientieren kann und nicht umgekehrt.“ Und jetzt haben wir das! Dieser Wunsch des Jörg Haider ist in Erfüllung gegangen. Der Bund richtet sich jetzt nach Kärnten, das hätten wir uns nicht gewünscht. (*Abg. Mag. Leyrouth: Dann verteidigen Sie halt ein Mal Kärnten!*) Soviel Aufmerksamkeit hätten wir uns da jetzt nicht gewünscht! (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, Frau Abgeordnete!*) Das Land Kärnten hat seine Hausaufgaben gemacht, der Zukunftsfonds bleibt bei uns! Punkt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Sprecher der Interessengemeinschaft des Team Stronach, Herr Professor Dr. Hartmut Prasch. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Herr Präsident! Werte Vertreter auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Aber vor allem liebe Kärntner Steuerzahlerinnen und Steuerzahler! Ich möchte meine heutigen Ausführungen mit einem wunderbar sinnbildlichen Zitat vom im Web „weltberühmten“ Petutschnig Hans aus Schlatzing beginnen: „Wås geht der Dreck mit der Hypo mi ân? Vur der Wåhl håt kana g´sågt, dass, wenn die Hypo tscharre geht, dånn zåhln dås mir Steuerzåhler.“ Jetzt lasse ich ein paar Beschimpfungen aus, um einen Ordnungsruf zu vermeiden. Weiter geht es so: „Ana sågt jetzt dånn ah noch, dass bei dieser hohen Schådenssumme die Verschuldensfråge sehr schwer zu klåren sein wird. Då stellt´s ma die Nåck´nhaar

auf! Wånn i beim Kart´nspieln mei Haus vertscheppa, dånn ist dås verdåmmt noch amål mei Problem. Ka Hedgefonds, ka Broker und ka Finanzminister schert sich dånn drum, wie´s mir dabei geht.“ Zitatende. Das ist, wie ich zugebe, eine sehr simple und verkürzte Meinung zur gesamten Hypo-Misere, aber es ist ein Beleg dafür, welches Desaster die Politik angerichtet hat. Was in Bezug auf die Hypo vorliegt, ist ein Kollektivversagen von Rot über Schwarz bis hin zu Blau/Orange mit grünen Einsprenkelungen. Es kommt nicht von ungefähr, wenn bekannte Bankmanager und Wirtschaftswissenschaftler die Vorgänge rund um die Hypo mit dem Wort „wahnsinnig“ beschreiben. Was vor allem die Bezeichnung „Wahnsinn“ verdient, sind die unfassbaren Haftungen, die das Land Kärnten für die Hypo eingegangen ist. Ich erinnere hier auch an diesen 22. April 2004, also vor knapp 10 Jahren, wo an dieser Stelle die Ausweitung des Haftungsrahmens einstimmig beschlossen worden ist. Also auch mit den Stimmen der sonst so kritischen Grünen, Frau Kollegin Lesjak! (*Beifall vom Team Stronach, von der F-Fraktion und vom BZÖ. – Abg. Dr. Lesjak: Das ist nicht die Wahrheit! Ist ja gar nicht wahr!*) Zudem führe ich heute auch ins Treffen, wie in diesen Jahren mit Hinweisen von Prüfungsorganen umgegangen worden ist. Der Landesrechnungshof wies bereits vor vielen Jahren auf die massiven Haftungsrisiken hin. Für weitere Prüfungen wurde dem Rechnungshof damals aber der Zugriff auf die Hypo verweigert. Soviel zum Thema der so oft erwähnten Transparenz. Ein Lippenbekenntnis ohne jegliche Substanz. Wåren Anregungen des Rechnungshofes betreffend die Hypo damals ernst genommen worden, wåre es vielleicht zu einem Debakel in dieser Art und Weise gar nicht gekommen. Und jetzt? Wie schaut die Lösung der Hypo-Misere aus? Medial dürfen wir Schuldzuweisungen von allen gegen alle oder gar die Tatsache vernehmen, dass auch Tote nicht mehr tabu sind, sondern posthum die Alleinschuld zu übernehmen haben. Wohl, um so vom eigenen Kapitalversagen abzulenken und die jeweiligen politischen Hånde in Unschuld zu waschen. Jörg Haider hat unbestritten einen großen Anteil an der Hypo-Misere, aber ihn alleine dafür verantwortlich zu machen, zeigt nicht von besonderer politischer Größe. Schuldzuweisungen bringen uns nicht einen Millimeter weiter. Jetzt ist Problemlösungskompetenz gefragt, die gerade die rot-schwarze Bundesregierung ver-

Dr. Prasch

missen lässt. Sie bewundert und beklagt lieber die Komplexität des Problems, anstatt sich einer raschen Reaktion zu widmen. Wir sind dafür gewählt, den Menschen Lösungen anzubieten, klare und nachvollziehbare Taten zu setzen, Verantwortung für die Zukunft unseres Landes zu übernehmen und nicht weiter dieses politische Theater zu veranstalten und ausschließlich zu lamentieren. Werte Vertreter von SPÖ und ÖVP, jetzt muss schonungslos die Wahrheit auf den Tisch und auch (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) – das sage ich ganz klar – mit Hilfe eines Untersuchungsausschusses im Parlament. Was wir ebenfalls brauchen, ist ein landesweiter Schulterchluss über alle Parteigrenzen hinweg mit einer klaren Zielsetzung. Immerhin haben wir bereits im Frühjahr des Vorjahres die Bad Bank gefordert, die dann aus wahltaktischen Überlegungen von Maria Fekter nicht umgesetzt wurde. Das Team Stronach erklärt sich bereit, ein nachhaltiges Hypo-Konzept inhaltlich voll mitzutragen (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) und zu unterstützen. Wir wissen um unsere Verantwortung und unseren Auftrag in Kärnten. Danke! (*Beifall vom Team Stronach und dem BZÖ.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Korak und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Korak** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Meine Damen und Herren auf der Tribüne, geschätzte Medien, und auch zu Hause an den Internetgeräten! Eines, muss ich schon sagen als BZÖ-Vertreter – und das sage ich mit Stolz, BZÖ-Vertreter! – wie verwerflich muss eine SPÖ sein und eine ÖVP sein, alles einem Landeshauptmann Dr. Jörg Haider in die Schuhe zu schieben! (*Abg. Köchl: Er war es ja!*) Lieber Herr Köchl! In Kärnten hat es nie eine Alleinregierung des verstorbenen Landeshauptmannes gegeben und das wirst du mir bestätigen! (*Abg. Leikam: ...war Aufsichtskommissär!*) Das heißt,

es war immer Rot oder Schwarz mit dabei. Aber das Schlimme ist ja heute hier herinnen, wir geben uns gegenseitig die Schuld, anstatt zu sehen, was die Bundesregierung auf Bundesebene macht, Rot und Schwarz. Sie weist von ihren eigenen Fehlern ab, von ihrer Unfähigkeit, die sie zur Zeit zu Tage bringt, sie bringt die Hypo in Kärnten hierher und nur Kärnten ist schuld. Seien wir doch ehrlich! Wer hat denn versagt? 2007 wurde die Bank verkauft. Und was war 2009? Von 2007 bis 2009 haben die Bayern sie alleine geführt! Und 2009 wurde sie notverstaatlicht von einem Herrn Pröll und das ganz schnell! Verhandelt wurde von ihm nicht wirklich gescheit und nicht klug, was man aus den ganzen Aktenprotokollen lesen kann. (*Abg. Ing. Hueter: Wer war denn dabei?*) Wer war dabei? Dr. Jörg Haider war nicht dabei! Weil immer aus den Medien kommt, „Nur Dr. Jörg Haider ist schuld“ und „Haider ist schuld“. Seid doch ehrlich, dass die ÖVP und die SPÖ dabei waren! Hören wir doch alle gemeinsam damit auf! Und so wie es der Kollege Prasch schon gesagt hat, machen wir den Untersuchungsausschuss auf parlamentarischer Ebene. Redet mit den ÖVPlern und den SPÖlern! Warum klären wir denn nicht alles auf? Alle reden immer nur von Haftungen. Tatsächlich sind es Ausfallhaftungen und ich glaube, ich brauche der Frau Finanzreferentin nicht zu erklären, was eine Ausfallhaftung ist und was eine Haftung ist. So wie wir heute schon einen Antrag abgegeben haben, einen Dringlichkeitsantrag, gehen wir doch her und holen die ganzen Protagonisten, die dabei waren, von Josef Pröll bis Maria Fekter, die im Nationalrat sitzt, alle nach Kärnten zu einem Gipfel! Und reden wir dann tatsächlich darüber, welche Zahlen es wirklich sind. Es kursieren Zahlen in Milliardenhöhe herum, von denen ja de facto keiner weiß, ob sie richtig sind. Der heutige Chef der Hypo sagt, zwischen 0 und 4 Milliarden, aus Wien hören wir 19 Milliarden. Warum reden wir nicht ehrlich? Es ist das Gleiche wie nach der Wahl, wo es geheißen hat, ein Budgetloch. Da haben sie auch auf dem Tarviser Markt verhandelt, bis sie zu einer Lösung gekommen sind, wo es geheißen hat, okay, die Summe haben wir jetzt. Warum reden wir in Kärnten nicht Tacheles, so wie es der Markus gesagt hat? Reden wir Tacheles und klären wir es auf! Warum sind wir nicht dabei und warum ist die ÖVP nicht für einen Untersuchungsausschuss? Und die SPÖ? Das heißt, ich gehe bitte

Korak

davon aus, dass wir im Kärntner Landtag doch soviel sein müssen, uns nicht gegenseitig alle immer mit Dreck zu bewerfen. Hören wir doch endlich damit auf! Und die Wienerinnen und Wiener draußen in der Bundesregierung sollen kapieren, mit Kärnten können sie nicht immer so abfahren und Kärnten wird nicht der Prügelknaube bleiben! Wenn sich in Niederösterreich einer räuspert, dann zittern sie in Wien. Wenn sich in Wien der Bürgermeister räuspert, dann zittert die Bundesregierung. Jetzt hören wir doch endlich auf und bleiben wir in Kärnten doch bitte sachlich miteinander! Hört auf mit dem Dreckbewerfen und machen wir doch bitte ein vernünftiges Gespräch mit allen zusammen! Es geht um das Wohl der Kärntnerinnen und Kärntner und vor allem um den Wirtschaftsstandort Kärnten, den wir alle miteinander schon genug geschädigt haben! Wir sollten endlich aufhören und schauen, dass wir die Wirtschaft in Kärnten wieder ankurbeln, um Arbeitsplätze für die Kärntnerinnen und Kärntner zu schaffen! Danke schön! *(Beifall von Abg. Mag. Trodt-Limpl, der F-Fraktion und dem Team Stronach.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Klubobmann-Stellvertreter der SPÖ, Herr Abgeordneter Scherwitzl und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Herr Kollege Leyroutz, Herwig Seiser hat nicht „dreist“ gesprochen, Herwig Seiser hat wahr gesprochen! Lassen Sie mich einen Blick auf die politischen Rahmenbedingungen werfen, und zwar nicht nur auf die Bank an sich, und ein bisschen in der Kärntner Geschichte zurückgehen. 1989, Sie wissen es, kam es in Kärnten zu einer politischen Wende. Jörg Haider wurde das erste Mal mit den Stimmen der ÖVP zum Landeshauptmann gewählt. Diese politische Wende bedeutete auch inhaltlich eine Wende. Nämlich inhaltlich in die Richtung, die den konservativen Kräften vorschwebt, Privatisierung um jeden Preis, neoliberale Konzepte, Freiheit den Märkten, auch den Kapitalmärkten. Jörg Haider war niemals ein Politiker, er mag vieles gewesen sein, aber er war niemals

ein Politiker, der kein Konzept hatte. Er hatte immer ein klares politisches Konzept und wusste, was er wollte, privatisieren und den Neoliberalismus vertreten, denn Jörg Haider war auch seinen privaten und Parteifinanciers verpflichtet, die aus dem Großkapital kommend erst ermöglicht haben, dass die freiheitliche Partei diesen Aufstieg durchleben konnte. Mit der Hypo wurde ein herausragendes Negativbeispiel konservativer Wirtschaftspolitik in Kärnten und in Österreich gesetzt. Ein herausragendes Beispiel für das Versagen neoliberaler Wirtschaftskonzepte. Was bei der Hypo erschwerend dazugekommen ist – Kollege Malle hat das angesprochen – ein hohes Maß an Intransparenz, ein hohes Maß an kriminellen Machenschaften und ein hohes Maß an Management- und Aufsichtsversagen. Was wir in Zukunft brauchen, ist das genaue Gegenteil davon. Wir brauchen regulierte und kontrollierte Finanzmärkte, wir brauchen mehr Europa – ich werde noch darauf zu sprechen kommen, warum ich der Meinung bin, wir brauchen mehr Europa – und wir brauchen eine europäische Bankenaufsicht und viel Transparenz. 1990/1991 wurde es angesprochen, die Hypo in Kärnten, die klassische Landes-Hypothekenbank wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Der damalige Vorstand Kapeller hat im Ausschuss von einem Haftungskapital von 830 Millionen Schilling gesprochen, das sind in heutigen Beträgen 60 Millionen Euro. Ein kleiner Unterschied zu dem, was ansteht! 1992 wurden die ersten Privatisierungsschritte gesetzt mit der Hereinnahme der GRAWE und damals hat man diskutiert, die Landeshaftung auf fünf Jahre zu begrenzen. Mit der Abwahl Haiders wurden die Privatisierungstendenzen gestoppt. 1999, Haider II, eine Wiederkehr dieser blau-schwarzen Expansion und in der Hypo ist es richtig losgegangen. Die Geschichte am Balkan ist bekannt, um jeden Preis wurde alles finanziert, was nur machbar war. Jörg Haider hat hier in diesem Haus und in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der alten Hypobank vom „roten Sparverein“ gesprochen. Und er war stolz, wie genial die Bank sei und zu welchem Big Player man die Hypo machen konnte. Um welchen Preis, wissen wir heute. 2000 bis 2006 wieder die Renaissance der neoliberalen Politik auch auf Bundesebene, Privatisieren um jeden Preis, heute wissen wir auch, Kassieren um jeden Preis. Viele Beteiligte stehen vor den Straferichten. Haider war nicht regierungsfähig. Er hat sich sein Biotop in Kärn-

Scherwitzl

ten gesucht. Seine Philosophie des Freistaates war immer da. Die Hypo musste ihm dazu dienen, seine Philosophien zu erfüllen. Ich glaube schon, dass der Bankvorstand Kulterer kein enger, persönlicher Freund von Jörg Haider war, aber dennoch waren sie kongeniale Partner. Dem Einen wurde in der Bank freie Hand gelassen, dem Anderen wurden seine Projekte, teilweise windige Projekte, finanziert. 2004 – und das ist wichtig und das muss man sagen – war im Grunde ein historischer Tag auch für dieses Haus, denn auf Druck der Europäischen Union wurden Haftungsbeschränkungen eingeführt bzw. das Auslaufen der Haftungen mit 2017 fixiert. Wer weiß, was passiert wäre, wenn es zu diesem Beschluss nicht gekommen wäre? Der Landtag hat damals auf Druck der Europäischen Union korrekt gehandelt, deswegen habe ich gesagt, wir brauchen mehr Europa. Der Verkauf an die Bayern, die Entwicklung der Bank unter den Bayern, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) das wissen wir alle, war zweifelsohne kein Ruhmesblatt. Ich denke, die Bank gehört möglichst schnell abgewickelt, eine Bad Bank gegründet, eine Anstalt gegründet, welchen Fachterminus man auch immer findet. Die Insolvenzdiskussion muss vom Tisch! Es ist ja völlig absurd, was hier läuft.

Zum Ende kommend erlauben Sie mir noch, auf den Zukunftsfonds einzugehen. Ich bin der Meinung aller meiner Vorredner. Der Zukunftsfonds bleibt zu! Man kann Kärnten nicht bestrafen, nur weil die SPÖ und die Sozialpartner den Zukunftsfonds mit einem hohen Bestandsforum ausgestattet haben, nämlich mit einer Zweidrittelmehrheit. (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) Weil wenn das nicht passiert wäre, hätte Haider auch das Geld des Zukunftsfonds verprasst, anstatt es auf die hohe Kante zu legen. Kärnten hat eine extreme Landesverschuldung, das wissen wir. Kärnten kann es sich gar nicht leisten, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, Herr Abgeordneter!*) den Zukunftsfonds aufzuschüren! Kärnten schöpft nicht aus dem Vollen, Kärnten ist leider nicht reich, im Gegenteil, Kärnten ist arm wie eine Kirchenmaus. (*Abg. Mag. Leyroutz: Stimmt ja nicht! Schlechte Vorsitzführung!*) Man kann jetzt nicht der armen Kirchenmaus auch noch das Fell abrasieren! Der Zukunftsfonds muss zu bleiben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dritte Präsident Lobnig. Bitte um Einhaltung der Redezeiten! Es ist nicht meine Art, das Mikro abzdrehen, aber wenn die Redezeit exzessiv überschritten wird, dann muss ich einfach der Geschäftsordnung entsprechend diese Maßnahme setzen. Bitte, Herr Präsident!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Mit der Überschreitung der Redezeit kommt die eine oder andere Fraktion nicht mehr zum dritten Redner. Das ist eine Benachteiligung jener, die in der Rotation dann das Nachsehen haben.

Geschätzte Damen und Herren! Die Haftung des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank, eines muss man feststellen: Gegenseitige Schuldzuweisungen hier in diesem Hause nützen oder helfen den Steuerzahlern nicht und werden sie auch nicht in der künftigen Sanierung entlasten. Es tut einem Land Kärnten nicht gut, wenn nahezu täglich oder fast stündlich über die Medien ausgerichtet wird von der Skandalbank der Hypo Alpe-Adria in Kärnten. Geschätzte Damen und Herren, wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass es mit dem Jahr 1990 begonnen hat mit der Übernahme in eine neu einzubringende, gegründete Aktiengesellschaft, die Haftungen beschlossen und damit auch im Gesetz verankert wurden. Es war das Jahr 2004, wo die Haftungen mit dem Beschluss des Landesholdinggesetzes neuerlich paktiert und festgeschrieben wurden. Hier kann man nicht so tun und sich aus der Verantwortung stehlen, denn dieses Gesetz ist auch hier in diesem Haus beschlossen worden, meine Damen und Herren. Und wenn es um eine Ausfallhaftung geht, dann geht es nicht um eine Haftung, die aufgrund eines Vertrages zwischen dem Land Kärnten und der Hypo Alpe-Adria-Bank geschehen ist, sondern aufgrund gesetzlicher Bestimmungen, meine Damen und Herren. Dieses Gesetz ist nach wie vor in Geltung. Geschätzte Damen und Herren, dann wissen wir, dass mit diesem Gesetz erst dann das Land Kärnten zum Zug kommt, wenn alle anderen Verwertungsmaßnahmen durchgeführt wurden und dann letzten Endes erst das Land Kärnten,

Lobnig

meine Damen und Herren. Daher waren diese damaligen Beschlüsse mit einer negativen Strahlkraft ausgestattet, wie wir heute wissen. Aber niemand – niemand! – damals, der mitbeschlossen hat, war sich der Tragweite dieser Beschlüsse bewusst, was es bedeutet, wenn so eine Bank in eine Schieflage gerät, auch unter Umständen, ob diese zu suchen sind in der Verantwortung des operativen Bereiches. Hier möchte ich schon die Verantwortungsbereiche in einer so großen, internationalen Bank auseinanderrhalten, nämlich: Wer hat denn die Verantwortung für das operative Geschäft? Wo hat die politische Verantwortung hier hineingewirkt? Wenn ich weiß, dass ich mit diesem Gesetz bei der Begebung von Anleihen auch unbegrenzt die Haftung des Landes in Anspruch nehmen kann, dann weiß ich, dass es hier die Politik war. Aber im operativen Geschäft, meine Damen und Herren, da hat es andere Verantwortliche im Vorstand gegeben! (*Abg. Mag. Malle: Schlosshotel! Stadion!*) Da braucht man sich damit gar nicht auseinandersetzen. Wir wissen schon ganz genau, wer hier die Dinge dann gelenkt hat bis zum Jahr 2007. (*Abg. Mag. Malle: Das war der Landeshauptmann!*) Was war nach der Veräußerung, meine Damen und Herren? Wir wissen heute, dass es ein Drang war nach aggressiven Bankgeschäften in Richtung Osten und Südosten. Wir wissen heute, dass auch Kriminelle dabei waren. Kriminelle, die heute vor Gericht stehen, aber dem Land Kärnten nicht weiterhelfen in der Schadenswiedergutmachung, nämlich beim Image, das wir hier in Kärnten insgesamt schon verloren haben, geschätzte Damen und Herren. Daher stellt sich für mich schon auch die Verantwortung, warum hier eine Notverstaatlichung von heute auf morgen, über Nacht, ins Leben gerufen wurde, umgesetzt wurde, wo man ja weiß, dass damit die Bayern auch von der Haftung her im Ranking entlastet wurden, die BayernLB, der Freistaat Bayern und dann erst alle anderen Tochtergesellschaften, die hier mit drinnen sind. Jetzt muss man sich schon auch die Frage stellen: Wie sieht jetzt die Verantwortung in der Wiedergutmachung des Schadens künftig aus? Ich frage mich schon, warum hier von der Bundesregierung, insbesondere der ÖVP und der SPÖ, den Anträgen der Opposition nicht Folge gegeben wird, einen Untersuchungsausschuss einzurichten, geschätzte Damen und Herren? (*Abg. Mag. Leyroutz: Weil es etwas zu verstecken gibt!*) Weil etwas zu verbergen ist! Ich

möchte wissen, wer hier von der Finanzmarktaufsicht die Verantwortung wahrgenommen hat? Wie weit ist die Verantwortung von der Finanzprokuratorat wahrgenommen worden? (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Wo ist die Verantwortung wahrgenommen worden von den Prüfern, den Wirtschaftsprüfern, die Testierungsvermerke geben, dass alles in Ordnung ist? Wo hat man denn überhaupt einmal eine einzige Wertberichtigung untersucht? Wer waren die Nutznießer dieser Gläubiger, die heute wahrscheinlich Millionen an Forderungen gestrichen bekommen haben, damit sie hier saniert wurden? Das sind für mich, meine Damen und Herren, große, aufklärungsbedürftige Sach- und Tatbestände, die einer dringenden Untersuchung bedürfen. Daher kann ich nur unterstützen, meine Damen und Herren: Die Staatsanwaltschaft soll die Vorgänge nicht nur bis 2007 untersuchen, sondern auch nach 2007 bis 2014 herauf, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!*) ganz wesentlich, im Wissen, dass die Aufbewahrungspflicht der Belege ja nur sieben Jahre dauert. Wenn man weiß, 2007 und sieben Jahre dazu, das ist dann 2014, und man könnte sich davonschleichen mangels fehlender Unterlagen, meine Damen und Herren. (*Vorsitzender: Herr Präsident!*) Daher: Stimmen Sie der Einrichtung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Wien zu und machen Sie sich stark, damit hier diese Sachverhalte aufgeklärt werden! (*Beifall von der F-Fraktion, von Abg. Mag. Schalli, vom BZÖ und vom TS.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der ÖVP, Herr Abgeordneter Ferdinand Hueter. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren auf der Zusehertribüne und zu Hause an den Internetgeräten! Es ist fürwahr eine Causa, die wirklich ihresgleichen sucht. Der heiße „Erdapfel“ der Verantwortung wird da von links nach rechts, von oben nach unten gespielt. Die Fakten geben wir weg. Wir schreien laut von Kärnten aus, ein Untersuchungsausschuss muss her, weil der löst scheinbar alle Probleme. Ich

Ing. Hueter

persönlich bin ja genau der gegenteiligen Meinung. (3. Präs. Lobnig: *Er klärt die politische Verantwortung!*) Wir erhöhen nur den Druck, weil das internationale Ranking für Kärnten noch schlechter wird. Eines müssen wir, glaube ich, schon auseinanderhalten. Ihr Kollege draußen, der H. C., was weiß ich, wie er noch heißt, versucht das, mit Handschellen plakativ darzustellen. Wenn man von Einsperren redet, dann darf ich, wenn ein Haus brennt, nicht die Feuerwehr einsperren, sondern schon noch den, der das Haus angezündet hat! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Das ist der Punkt, über den wir heute reden. (*Abg. Trettenbrein: Der Zünder heißt Pröll!*) Wir können über die Verstaatlichung reden, ob die gut, weniger gut, schlecht war. Bitte, gehen wir zurück zu den Fakten! 2009, bei der Verstaatlichung, du weißt ja selber, wir haben das auch bei uns im Klub sehr lange diskutiert. Da ist bis in der Früh um 06.00 Uhr um eine Lösung gerungen worden! Da waren von eurer Seite der Herr Landeshauptmann Dörfler – ich hoffe, dass er noch zu euch gehört – dann der Herr Finanzreferent Dobernig am Tisch! (*Abg. Mag. Leyrouz: Nein!*) Ach, der war nicht am Tisch? Aha, wenn man alles vergisst, dann weiß man natürlich wirklich nicht mehr, wo oben und unten ist und wo die Sache ist, und deswegen tun wir uns auch so schwer. Ich glaube, es war früher beim Markus Malle nicht umsonst so leise da herinnen, weil hier wirklich Licht ins Dunkel gekommen ist. Ich bitte um eines, und die Fakten sind einfach da. Die können wir wegreden, schönreden, wie auch immer! 1999, als der Landeshauptmann Haider in Kärnten ans Ruder gekommen ist, hat die Haftungsübernahme des Landes 4 Milliarden ausgemacht. Zehn Jahre später waren wir bei 24,7 Milliarden! Wir reden alle von politischer Verantwortung. Ich bitte Sie, nehmen Sie diese politische Verantwortung auch wahr! (*Abg. Trettenbrein: Wir tun es eh!*) Zu dir komme ich noch, Trettenbrein, zu dir komme ich noch. Du bist der Einzige noch hier Sitzende, der diesem Rechnungsabschluss im Jahr 2009 zugestimmt hat. Du müsstest eigentlich im Boden versinken und nicht das Gegenteil, im Boden versinken müsstest du und nicht da groß herzeigen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion. – Weitere Einwände von Abg. Trettenbrein.*) Damit wir da auch bei den Fakten bleiben, ich teile da jetzt nicht aus, ich versuche

nur, das Ganze auf den Punkt zu bringen, so wie es ist. Ich sage euch eines: Auch wir von der ÖVP stehen zu dieser Verantwortung, aber es gehört hier eine Lösung her, die im Sinne des Steuerzahlers ist. Und gehen wir nicht her und blenden die, die hier in Kärnten zehn Jahre am Ruder waren, aus und warum das ganze Fiasko gekommen ist, das blenden wir auch aus. Dann sagen wir über die, die die Verstaatlichung „gerettet haben“, das sind die Bösewichte. Liebe Freunde, ich kann euch nur eines sagen, bitte, sich mehr zu informieren und bitte mehr bei den Fakten zu bleiben! Wir bleiben bei den Fakten! (*Abg. Trettenbrein: Seit wann?*) Die Fakten sind leider Gottes so, wie sie der Kollege Markus Malle sehr plakativ und sehr gut dargestellt hat. Wir sind im Kärntner Landtag von vorne bis hinten umgangen – ich sage die anderen Worte ganz bewusst nicht – worden. Am Landtag vorbei diskutiert, nie vorgelegt, im Nachhinein sind noch 341 Millionen in einem Rechnungsabschluss eingebracht worden. Jetzt herzugehen und zu sagen, alle anderen sind schuld, nur nicht der Finanzreferent und der damalige Landeshauptmann (*Abg. Trettenbrein: Das sagt ja keiner!*): Liebe Freunde, das kann wohl nicht euer Ernst und euer Lösungsansatz sein! Ich bitte euch wirklich, zur Vernunft zu kommen und zu diesen Dingen, so bitter sie auch sind, zu stehen und gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten! Weil wenn wir uns da in Kärnten gegenseitig die Köpfe einschlagen, wird die Gesamtlösung nicht besser, sie wird nur schlimmer. Aber eines ist für mich auch klar: Die Dinge müssen restlos aufgeklärt werden – restlos! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Schalli.*) Der Untersuchungsausschuss, das habe ich dir schon gesagt, den können wir dann machen, wenn die Staatsanwaltschaft aufgehört hat, zu ermitteln. (*Abg. Trettenbrein: Wenn alles vorbei ist!*) Das läuft eh alles. Ich hoffe ja nicht, dass ihr noch so „blauäugig“ seid, dass ihr glaubt, mit einem Untersuchungsausschuss auf Bundesebene ist das Thema ein für allemal gelöst. Ich hoffe ja nicht. Damit löst ihr überhaupt nichts!

Jetzt noch ein paar Fragen, die natürlich auch wirklich aufzuklären sind. Die sind wirklich sehr, sehr tiefgründig. Wurde der Rechnungsabschluss 2005, ohne dies dem Landtag mitzuteilen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) nachträglich abgeändert oder wer hat die Veröffentlichung der Austauschversion des Rechnungsabschlusses 2005 veranlasst? Am

Ing. Hueter

9.8.2006 hat es ein Erstellungsdatum gegeben. Lieber Herr Kollege Trettenbrein, das muss ich dir einfach noch mitgeben: Im Jahr 2009 hast du als Einziger, der noch hier ist, ihr wart zu Zweit, dem Negativrechnungsabschluss zugestimmt. Das heißt, du hast das quasi legitimiert, dass wir in den Jahren 2006, 2007, 2008 und 2009 keinen Abschluss gehabt haben. *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* Du musst dich einmal wirklich erkundigen, was du damals getan hast. *(Abg. Trettenbrein: Ich stehe zu meiner Verantwortung! – Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* Herr Präsident, ich werde meine Redezeit einhalten. Es ist Vieles aufzuklären. Ich glaube, wir haben sehr viel zu tun. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Johann von den Grünen. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Hohes Haus! Sehr verehrter Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Leidgeprüfte Österreicherinnen und Österreicher, die die Suppe auslöffeln müssen, die euch gierige Banker eingebrockt haben! Diese Suppe oder dieser Brei hat viele Köche, die ihn verdorben haben. Das sind diejenigen, die die Landeshaftungen in den 90er-Jahren erfunden haben und hiermit der Bank quasi eine Blanko-Lizenz zum Schulden machen ausgestellt haben. Das ist Jörg Haider, der die Hypo-Risiken, die schon Anfang 2000 bekannt waren, bewusst ignoriert hat und der das Ausmaß der Haftungen in die Höhe getrieben hat, um hier die Haftungsprovisionen schon im Vorhinein zu kassieren. Das ist Tilo Berlin, der sich mit anderen privaten Investoren am Bankendeal bereichert hat, ohne ein Risiko einzugehen. Das sind die Banken, die das Risiko, das aberwitzige Risiko, das die Bank über Jahre eingegangen ist, immer weiter in die Höhe lizitiert haben. Das ist die Finanzmarktaufsicht, die hier jahrelang untätig war. Das ist der damalige Finanzminister Pröll, der die Bank über Nacht verstaatlicht und sich dann verabschiedet hat, das sinkende Schiff verlassen hat, Finanzminis-

terin Fekter, die nichts getan hat, um die Bank einer Sanierung näher zu bringen und die Bundesregierung, die die Hypo Österreich unter ihrem Wert verkauft hat, obwohl sie noch immer mit einem Vielfachen an Haftungen belastet ist und aktuell Vizekanzler und Finanzminister Spindelegger, der keinen Plan hat, wie es weitergeht. Jedes Kind weiß, dass Wirtschaft und Investmentbanking zu einem guten Teil auf Psychologie beruhen. Und wenn nun die Regierung den Eindruck vermittelt, dass sie nach fünf Jahren Verstaatlichung keinen Plan hat, wie es weitergehen soll, dass sie nicht einmal weiß, wie hoch das finanzielle Risiko eigentlich ist, wenn die Zahlen vermischt werden, faule Kredite, Landeshaftungen, das Risiko einer sofortigen Abwicklung, dann erzeugt das auf den Finanzmärkten eine erhebliche Unsicherheit und das schadet massiv, wie auch die aktuellen Entwicklungen am Ratingmarkt beweisen. Auch die Aussagen von Ex-Nationalbankchef Liebscher bestätigen diese Aussage.

Aberwitzig ist die Idee, die Hypo pleite gehen zu lassen und das Land Kärnten gleich mit in den Abgrund reißen zu lassen, denn es gibt keinen Modus, wie ein Bundesland pleite gehen kann. Sollen wir Landesstraßen, sollen wir Schulen, Kindergärten verpachten, um die Hypo-Schulden zu bezahlen? Sollen wir die Tintenburg am Arnulfplatz den Spekulanten opfern, alle Landesbeamten entlassen? Was bekommen wir für ein Landesmuseum mit verschimmelten Exponaten? Das ist ein Szenario, in dem jede Ausgabe des Landes, jede Ausgabe einer Gemeinde von einem Regierungskommissär genehmigt werden muss, weil wir auf Jahrzehnte kein eigenes Budget mehr haben. Das wäre ein komplettes Desaster, weil wir auch im innerösterreichischen, im europäischen Wettbewerb massiv zurückfallen würden, wenn wir Betrieben, wenn wir Schlüsselarbeitskräften keine adäquate Infrastruktur und keine adäquaten Bedingungen anbieten können. Die Forderungen, Kärnten zur Kasse zu bitten und pleite gehen zu lassen, sind absolut von der Hand zu weisen, denn die Kärntnerinnen und Kärntner haben nichts von dem Geld gesehen, das die Hypo verzockt hat! Die Haftungen wurden durch den Unverstand und die Gier einiger Politiker und Bankmanager verursacht, die Bevölkerung kann nichts dafür, viele Menschen haben ja diese Politiker nicht einmal gewählt. Laut nachdenken ist hier schädlich, ist nicht angesagt. Es geht darum, ein Sa-

Dipl.-Ing. Johann

nierungspaket zu schnüren, um die Kosten und um den Schaden für die SteuerzahlerInnen möglichst gering zu halten. Ob 19 Milliarden, 13 Milliarden, 8 Milliarden, 4 Milliarden – das sind himmelhohe Unterschiede. Die Idee der Bad Bank ist weiter zu verfolgen, wir brauchen Zeit, um die Kredite, die zu retten sind, hereinzubringen. Wir brauchen Zeit, damit die Landeshaftungen weiter abschmelzen können. Und wir brauchen Ruhe, wir brauchen Seriosität, um das Vertrauen der Finanzmärkte wieder zurückzugewinnen. Wie Finanzreferentin Schaunig richtig aufgezeigt hat, hat Kärnten bereits Verantwortung übernommen, rund 200 Millionen Euro an Zuzahlungen im Zuge der Verstaatlichung steuern die Kärntnerinnen und Kärntner zur Hypo-Sanierung bei. Und dass sich die Gläubigerbanken so einfach aus der Verantwortung stehlen wollen, das kann nicht hingenommen werden. Sie sind in eine Lösung mit einzubinden. Da braucht es aber eine bessere Verhandlungstaktik als diejenige, die der Finanzminister an den Tag gelegt hat. Einfach zu fragen, „Wollt ihr mitzahlen? – Nein? Na gut, dann nicht!“, diese Strategie, die kann nicht aufgehen. Wenn der Finanzminister nun meint, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass wir mit der Hypo in Gottes Hand sind, dann können wir ihm nur antworten: „Nicht Gott, sondern Spindelegger hat sich für den Job als Finanzminister beworben und deswegen wird auch Spindelegger und nicht Gott das Problem lösen müssen!“ (*Beifall von der Grünen-Fraktion und der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die zuständige Finanzreferentin Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gaby Schaunig. Bitte sie um ihren Beitrag!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich habe heute ein Déjà-vu. Das Thema Hypo hat uns, viele, die auch heute noch hier sind, im Landtag in den Jahren 2005, 2006, 2007 immer wieder

beschäftigt. Und ich erinnere mich an eine legendäre Landtagssitzung, in der der damalige Landeshauptmann mit einem nahezu hysterischen Anfall eine Anfragebeantwortung meinerseits, die der Herr Klubobmann Seiser mir zum Thema Hypo gestellt hat, verhindert hat. Ich bin froh, dass die Debatte heute sachlicher geführt wird und ich möchte auch über Aufforderung von Markus Malle nur einen ganz kurzen Blick in die Vergangenheit werfen. Seit dem Bekanntwerden der SWAP-Verluste im Jahr 2006, genau im März 2006, hat die SPÖ gewarnt. Wir haben gewarnt vor dem Umgang mit den SWAP-Verlusten und deren Verniedlichung. Wir haben gewarnt, das damalige Management in Funktion zu belassen, das zwei Tage vor dem öffentlichen Bekanntwerden dieser SWAP-Verluste dem Aufsichtsrat der Landesholding noch erklärt hat, wie wunderbar und positiv sich diese Bank entwickeln würde. Wir haben gewarnt, dass der ehemalige Vorstand zum Aufsichtsratsvorsitzenden bestellt wird und haben Abberufungsanträge gestellt. Wir haben verlangt, dass die Bankprüfer der FMA, der Österreichischen Nationalbank und der bestellten Bankprüfer im Aufsichtsrat der Holding Auskunft erteilen. Wir haben gewarnt, dass das Wachstum zu rasch erfolgt und ständige Eigenkapitalunterlegungen erforderlich sind. Wir haben uns gegen den Einstieg von Berlin & Co, die binnen kürzester Zeit hohe Gewinne eingestreift haben, ausgesprochen. Und wir haben gekämpft gegen die Nacht- und Nebelaktion des Verkaufes an die Bayerische Landesbank. Ich hätte mir gewünscht, man hätte auf die SPÖ gehört! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Alle vorgenannten Anträge und Ansinnen der SPÖ wurden entweder niedergestimmt oder aus formalen Gründen nicht zugelassen. Kritische Äußerungen der SPÖ in der Öffentlichkeit wurden mit einstweiligen Verfügungen bedacht und unterbunden. Nur einen Satz zu den handelnden Personen. Die Aufsichtskommissäre hießen Pfeifenberger und Haider, der Finanzminister Grasser. Diejenigen, die heute an der Lösung des Problems arbeiten, haben dieses Problem geerbt.

Und nun zum wichtigeren Teil. Was ist zu tun? Wie kann man möglichst rasch einen unglaublich großen Schaden für alle Österreicherinnen und Österreicher und einen noch viel größeren Schaden für alle Kärntnerinnen und Kärntner verhindern? Wir brauchen ein rasches Handeln, die raschestmögliche Umsetzung einer Bad

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

Bank, um den Schaden für Österreich und Kärnten möglichst gering zu halten. Bitte zuerst die Bad Bank und dann die „Bad Boys“ zur Verantwortung ziehen! Wir dürfen nicht den Fehler machen, aus der Vergangenheit nicht zu lernen. Wir wissen, dass bei der Österreich-Bank noch 686 Millionen Euro mit Landeshaftungen behaftet sind. Würden wir jetzt den Zukunftsfonds öffnen, würden wir eine gleiche Situation kreieren wie unsere Vorgänger, nämlich Haftungen zu haben, für die wir keine finanzielle Bedeckung aufweisen können. Als ordnungsgemäße Kauffrau sage ich Nein! Wir können hier keine Mittel aufbringen, sondern wir brauchen sie zu einer Bedeckung, um hinkünftig ähnliche Situationen, wie die Republik und Kärnten sie derzeit zu bewältigen haben, zu verhindern. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Kärnten hat Beiträge geleistet und leistet sie noch immer. Kärnten hat beim Verkauf der Österreich-Bank entscheidende Beiträge geleistet, dass dieser Verkauf überhaupt durchgeführt werden konnte und das war die Grundlage für die nun mögliche Abwicklung auch der Internationalen Bank und der Verlängerung der Fristen durch die Europäische Union. Kärnten hat 200 Millionen Euro – 200 Millionen Euro! – bei der Verstaatlichung auf den Tisch gelegt. Für diese Summe zahlen die Kärntnerinnen und Kärntner 7 Millionen Euro im Jahr an Zinsen und Tilgungen, um hier eine Finanzierung aufbringen zu können. Und die Kärntnerinnen und Kärntner bezahlen *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* bitter jeden Tag für die Verschwendungspolitik der Vergangenheit, weil sie einen massiven und rigorosen Sparkurs zu verkraften haben, *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* mit allein 57 Millionen Einsparungspotential im heurigen Jahr. Ich verstehe, dass die Menschen erzürnt sind. Und ich verstehe, dass die Kärntnerinnen und Kärntner am meisten erzürnt sind. Sie haben den Schaden zu tragen und sie haben den Imageverlust zu tragen. Und der Ratschlag stammt nicht von mir, sondern Hannes Androsch hat ihn erteilt: „Österreich profitiert am meisten davon, wenn Kärnten sich wirtschaftlich positiv entwickelt.“ Daraufhin haben wir alle, jeder Einzelne von uns, seine und ihre Kräfte zu lenken, denn dafür sind wir gewählt worden! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als letzter Redner in der Aktuellen Stunde zu Wort gemeldet ist der freiheitliche Klubobmann Mag. Leyroutz. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Frau Kollegin Lesjak, wenn ich in meiner ersten Wortmeldung Halbwahrheiten angesprochen habe, die herinnen verbreitet werden, dann muss ich leider auf dich zurückkommen. Du hast ja, so wie immer, für die Grünen die Verantwortung wieder einmal herausgenommen. Nur, es gibt ein ganz klares Gesetz und du hast davon gesprochen, dass man sozusagen die Landeshaftungen auslaufen lassen wollte. Das ist unrichtig, weil im § 5 Absatz 6 nämlich beschlossen wurde, dass die Landesregierung für das Land Kärnten zusammen mit Dritten für Verbindlichkeiten der AG und ihrer Gesamtrechtsnachfolger zeitlich befristete und vertragsgemäße beschränkte Garantien gegen marktgerechtes Entgelt übernehmen darf, sofern diese mit dem Gemeinschaftsrecht vereinbar sind. Da wurde sehr wohl beschlossen, dass man nach wie vor neue Verbindlichkeiten aufnehmen kann. Soviel zu den Unwahrheiten! Das ist kein Auslaufen, das ist eine Neuaufnahme. *(Abg. Dr. Lesjak: Du musst alles lesen! Du musst den ganzen Text lesen!)* Wenn man dem Herrn Kollegen Johann zuhört, da kann man sagen, bitte ein bisschen mehr recherchieren in Bezug auf die Sachlichkeit. Die Hypo Österreich ist frei von jeglichen Haftungen weiter veräußert worden. Die Hypo Österreich, das ist jetzt die neue Bank, die ja nicht mehr im Eigentum der Bundesregierung oder der Republik steht und da haben auch die Bayern zugestimmt. Das ist vollkommen losgelöst von der Hypo International zu sehen und ich ersuche, das zu berücksichtigen, denn man schadet damit einer weiteren österreichischen Bank, die mit der Hypo International nichts mehr zu tun hat.

Ich möchte jetzt aber noch das Augenmerk auf einen Zeitraum richten, der meines Erachtens schon wesentlich ist, und zwar die Notverstaatlichung und das, was vorher von den Bayern gesetzt wurde. Was die meisten nicht wissen und womit sie sich zu wenig beschäftigen, ist, dass die Bayern ja Erfahrung damit hatten, wie man

Mag. Leyroutz

eine Bank im Ausland erwirbt, sie dann mit Mitteln ausstattet, das Geschäft in die Höhe fährt, dann die Liquidität herauszieht und sie dann einem Land zurückgibt. So geschehen mit einer Bank in Kroatien, wo dann schlussendlich Kroatien diese Bank übernehmen musste. Das war auch der Grund, warum das Land Kroatien 2007 beim Erwerb der Hypo durch die Bayern zuerst ein Veto eingelegt hat, das erst dann über Interventionen auch der Bundesregierung schlussendlich beigelegt werden konnte. Die Bayern haben bewusst, vorsätzlich aus dieser Bank im Jahr 2009 Liquidität herausgezogen, nämlich ca. vier Wochen vor der Notverstaatlichung 1,7 Milliarden Euro. Ohne dass diese Liquidität abgezogen worden wäre, was nach dem österreichischen Eigenkapitalersatzrecht unzulässig und unmöglich ist, wäre es nie zu einer Notverstaatlichung gekommen. Das ist ein ganz wesentlicher Punkt. Und ein weiterer wesentlicher Punkt ist, wenn man sich die Bilanzen zum damaligen Zeitpunkt angesehen hätte von Seiten der Bundesregierung, dann hätte man sehen müssen, dass die Bayern 5 Milliarden Risikokapital in der Bank hatten und dass daher eine Notverstaatlichung nie notwendig gewesen wäre. Und ich sage, die Verstaatlichung der Hypo ist das größte Kapitalverbrechen am Steuerzahler, aufgrund dieses rot-schwarzen Machtkartells, wo man unter dem Druck von Raiffeisen sich eine Bank dann schlussendlich einverleibt hat mit der Erwartung, diese zu filetieren und bestmöglich an die Eigenen zu veräußern. (Abg. Seiser: *Dobernig und Dörfler waren dabei, oder?*) Ein Punkt, den man auch zu wenig beachtet, ist, dass genau ab dem Zeitpunkt, ab dem die Bayern die Verantwortung für die Bank übernommen haben, nicht nur die Bilanzsumme ausgeweitet worden ist, sondern die Kreditaufnahmen und das Kreditvolumen mehr als verdoppelt wurden. Und was in der heutigen Diskussion viel zu kurz kommt, niemand stellt diese Fragen, welche Kredite denn tatsächlich notleidend geworden sind? Handelt es sich um die Kredite aus dem Jahr 2007 oder 2009? (Abg. Dr. Lesjak, *das Protokoll des Untersuchungsausschusses zur Causa „Hypo Alpe-Adria“ hochhaltend: Steht alles da drin! Steht da drin!*) Nein, 2009, die Bayern-Geschichte ist da nicht aufgearbeitet, Frau Kollegin! Wenn man sich damit ernstlich auseinandersetzen würde, dann würde sich ergeben, dass das Land keine Haftungen haben kann. Wir sagen daher ganz klar, auch wir stehen dazu, (*Vorsitzender: Noch*

eine halbe Minute Redezeit!) dass das Land Kärnten keine weiteren Mittel dafür aufzuwenden hat. Der Kärntner Steuerzahler ist nicht schuld an der Misere, sondern schuld sind die Bayern, ist die Bundesregierung und sind (Abg. Dr. Lesjak: *Haider! Dobernig! Pfeifenberger!*) verantwortungslose Manager! (*Beifall von der F-Fraktion und vom BZÖ.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Aktuelle Stunde erledigt. Ich darf, bevor wir in die Tagesordnung einsteigen und diese aufrufen, noch mitteilen, dass wir vereinbart haben, die Tagesordnungspunkte 4 und 5 der Tagesordnung gemeinsam zu diskutieren. Ich darf auch daran erinnern, dass wir für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen eine entsprechende Fristigkeit zu berücksichtigen haben. Wir haben derzeit 10.58 Uhr. Um 11.58 Uhr endet die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen. Die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge gemäß § 46 Abs. 3a sind spätestens vier Stunden nach Eingehen in die Tagesordnung, nach Eröffnung der Tagesordnung zu veranlassen, wobei die Mittagspause in diesen vier Stunden nicht berücksichtigt wird. (Abg. Dipl.-Ing. Johann *meldet sich zur GO.*) Ich habe eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung vom Abgeordneten Johann. Ich darf ihm das Wort erteilen, bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Zur Geschäftsordnung, eine tatsächliche Berichtigung. Der Herr Klubobmann Leyroutz hat hier unrichtige Recherchen vorgeworfen. Für die Hypo Österreich bestehen derzeit noch Landeshaftungen im Ausmaß von etwa 750 Millionen Euro. (Abg. Mag. Leyroutz: *Wer hat die übernommen?*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich kann diese Zahl jetzt auf ihre Richtigkeit hin nicht verifizieren. Meines Wissens ist die Landeshaftung für die Hypo Österreich gegenwärtig 693 Millionen Euro oder um die 690 Millionen

Ing. Rohr

Euro. Nur, damit das sozusagen auch für das Protokoll festgeschrieben ist. (*Abg. Dr. Prasch meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Ein Antrag zur Geschäftsordnung von der Interessengemeinschaft Team Stronach. Bitte, Herr Dr. Prasch!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Herr Präsident! Gemäß § 64 Abs. 3 K-LTGO beantragen wir, dass unser (*Abg. Mag. Theuermann macht mit ihrem Handy ein Foto. – Vorsitzender: Frau Abgeordnete Theuermann, bitte, das Fotografieren zu unterlassen! Es ist nicht erlaubt, dass man im Sitzungssaal fotografiert!*) Dringlichkeitsantrag gemeinsam mit der IG BZÖ „Einberufung eines Hypo-Gipfels“ gemäß § 19 Abs. 3 K-LTGO ebenfalls vorgezogen wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Prasch! Ich werde natürlich über diesen Antrag abstimmen lassen. Aber Sie wissen natürlich, nachdem Sie keinen Klubstatus haben, dass es nicht üblich ist, dass Dringlichkeitsanträge dann mit Abstimmung des Landtages vorgezogen werden sollen. Ich denke, das sollte nicht zur Praxis werden. Ich werde über Ihren Antrag selbstverständlich abstimmen lassen. Ich darf aber darauf hinweisen, dass die vorgezogenen Dringlichkeitsanträge, die mir zur

Verhandlung vorliegen, zum einen von Seiten der Freiheitlichen das Thema „Hotelprojekt am Mölltaler Gletscher im Einklang mit Ökologie und Ökonomie“ beinhaltet und dass der zweite Dringlichkeitsantrag der SPÖ und den Grünen gemeinsam eingebracht, „Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank“ beinhaltet und dass es durchaus auch weitere Dringlichkeitsanträge dann gibt neben Ihrem auch von Seiten der Freiheitlichen, die dann am Ende der Tagesordnung behandelt werden, nämlich „Keine Öffnung des Kärntner Zukunftsfonds für die Abwicklung der Hypo Alpe-Adria-Bank.“ Ich denke, wenn wir da jetzt anfangen, jedes Mal mit Geschäftsordnungsanfragen und Abstimmungen zu agieren, dann hebeln wir eigentlich selber die Prinzipien der Geschäftsordnung aus, nämlich, dass Klubs die Möglichkeit haben, vorgezogene Dringlichkeitsanträge zu beantragen. Interessengemeinschaften, die sich zwar verbinden, können aber nicht als Klubs gewertet werden. Trotzdem lasse ich jetzt über die vorgezogene Behandlung des Dringlichkeitsantrages, wie er vom Abgeordneten Prasch beantragt wurde, abstimmen. Wer für die vorgezogene Behandlung ist, den ersuche ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen vom Team Stronach und den BZÖ-Abgeordneten nicht die erforderliche Mehrheit. Wir werden also diesen Dringlichkeitsantrag dann am Ende der Tagesordnung behandeln.

Wir kommen zur

Tagesordnung**1. Ldtgs.Zl. 169-2/31:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Gedenkstätte für Opfer der NS-Justiz in Klagenfurt**

Berichtersteller ist der Abgeordnete Herwig Seiser. Ich bitte ihn, über diesen Tagesordnungspunkt zu berichten!

Berichtersteller Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es geht um ein Denkmal, es geht um eine Gedenkstätte, die am ehemaligen GESTAPO Hauptquartier im Gebäude der Burg in Klagenfurt errichtet werden soll, eine unbedingt notwendige Erinnerungsmaßnahme, sage ich jetzt einmal, an ein verbrecherisches Regime, deren Auswirkungen über die ganze Welt bzw. über ganz Europa Schande, Not und Elend gebracht hat. Ich denke, das ist eine Initiative der Landesregierung und des Landtages, die unterstützenswürdig ist, die

Seiser

notwendig ist und in Zeiten wie diesen hoch an der Zeit ist, realisiert zu werden.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als Erster zu Wort gemeldet in der Generaldebatte hat sich der Herr Abgeordnete Andreas Scherwitzl. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Beim gegenständlichen Antrag handelt es sich, so wie der Berichtersteller bereits ausgeführt hat, darum, ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen. In Zeiten, wo es immer häufiger vorkommt, dass das verbrecherische NS-Regime verharmlost wird in öffentlichen Diskussionen, ist es umso notwendiger, Tatorte sichtbar zu machen. Die Burg in Klagenfurt war so ein Tatort des NS-Verbrechens. Jetzt kann man darüber natürlich diskutieren, wie das auch im Ausschuss der Fall war, ob die GESTAPO Teil der Justiz ist oder nicht Teil der Justiz ist. Doch zur GESTAPO kann man oder muss man leider Gottes sagen, sie war Polizei, sie war Geheimpolizei, sie war Ankläger, sie war Richter ohne Prozess, sie war Folterinstrument und sie war sehr häufig auch Henker. Das NS-Regime war kein Rechtsstaat im demokratischen Sinn, im herkömmlichen Sinn, daher ist die klassische Unterscheidung zwischen Polizei, also exekutiver Gewalt und Justiz, gar nicht zielführend und meines Erachtens nach auch gar nicht zulässig. Das funktioniert nicht im Zusammenhang mit diesem verbrecherischen Regime, daher ist auch die Formulierung, den Opfern der NS-Unrechtsjustiz, den Opfern des NS-Regimes im Hof der Burg ein würdiges Denkmal zu setzen, mehr als angebracht, Tatorte sichtbar zu machen, ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen. Es soll ein Wettbewerb stattfinden. Das sollten wir als Landtag nicht vorgeben in dieser historischen Stunde, wenn wir das beschließen. Es soll ein Wettbewerb stattfinden, wie die Ausgestaltung dieses Denkmals zu erfolgen hat. Es soll spätestens 2015 oder idealerweise vielleicht sogar am 8. Mai 2015 anlässlich der 70. Wieder-

kehr der Kapitulation dieses verbrecherischen Regimes eröffnet, eingeweiht, gesegnet, wie auch immer werden. Es wäre ein würdiges Zeichen unseres Landes, dass wir uns zu unserer Vergangenheit bekennen, dass wir uns nicht verschweigen, dass wir natürlich wissen, dass sehr, sehr viele, abertausende Österreicher Opfer dieses Regimes geworden sind, aber – und auch das muss man offen und ehrlich eingestehen – Österreicher auch unter den Tätern, auch in der GESTAPO zu finden waren. Das darf man nicht verschweigen, das sollte man nicht verschweigen. Dieses Denkmal sollte auch Mahnmahl für die Zukunft sein.

Herr Präsident, erlauben Sie mir noch, dass ich im Zuge dieser Wortmeldung auch noch eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung abgebe und gleichzeitig den Antrag zur Geschäftsordnung gemäß § 64 K-LTGO einbringe. Ich beantrage im Namen unseres Klubs, eine Enquete zur „Erinnerungskultur und politischen Bildung in Kärnten“ abzuhalten. Ich darf Ihnen diesen Antrag bei dieser Gelegenheit aushändigen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke! Als Nächste zu Wort gemeldet ist von den Grünen die Frau Abgeordnete Schautzer. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Schautzer** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Regierung! Werte Abgeordnete des Kärntner Landtages! Liebe Zuhölerin auf der Tribüne! Eine Gedenkstätte für die Opfer der NS-Justiz in Klagenfurt im Gebäude der Burg, wo sich während der NS-Zeit das GESTAPO Hauptquartier befand, zu errichten, ist mehr als überfällig. Wir haben es gerade auch vom Herrn Abgeordneten Scherwitzl gehört. Umso mehr freut es mich auch, dass es in einem gemeinsamen Antrag von SPÖ, ÖVP und Grünen die Zustimmung dafür findet. Während in anderen Städten Österreichs bereits Erinnerungszeichen errichtet wurden, ist es eben auch hier längst fällig geworden. Erfreulicherweise können wir in Kärnten eine positive Entwicklung der Erinnerungskultur feststellen. Auch das freut mich,

Schautzer

dass das gerade auch ausgesprochen worden ist, dass dazu eine Enquete einberufen werden soll. Man kann durchaus von einem Paradigmenwechsel reden, der sich in den letzten Jahren vollzogen hat. In dieser Zeit sind verschiedene Gedenkinitiativen entstanden. In diesem Zusammenhang möchte ich auch erwähnen, welche: Den Verein „Erinnern“ in Villach im Jahr 1999, mit dem ich mich sehr verbunden fühle. Von diesem Verein wurde in der Villacher Innenstadt ein „Denkmal der Namen“ errichtet, das an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnert. Die Gedenkstätte „Loiblpass-Nord“, wo von den Nationalsozialisten ein Nebenlager des KZ Mauthausen errichtet wurde. Dann die Gedenkstätte Peršmanhof bei Eisenkappel, die vor zwei Jahren erneuert, eröffnet wurde. Diese Gedenkstätte erinnert uns an eines der letzten Verbrechen des NS-Regimes, begangen im April 1945. Damals wurden von einem NS-Polizeiregiment elf Angehörige der kärntner-slowenischen Bauernfamilie, Familie Sadovnik und Kogoj, vom Kleinkind bis zur Greisin von Männern des Polizeiregiments erschossen und der Hof anschließend in Brand gesteckt. Vier Kinder überlebten das Massaker zufällig, drei davon schwer verletzt. (3. Präs. Lobnig: *Das ist historisch nicht richtig!*) Einer Initiative von Univ.-Prof. Dr. Peter Gstettner ist es zu verdanken, dass im Jahre 2007 in der Lendorf Kaserne eine Gedenktafel enthüllt wurde, die uns daran erinnert, dass sich dort von 1943 bis 1945 ein Nebenlager des KZ Mauthausen befunden hat, die „Gedenkinitiative Rosegg“, die im Jahre 2010 am Dorfplatz vor der Kirche ein Denkmal errichtete, das an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erinnert, weiters die „Gedenkinitiative Oberes Drautal“, der es nach einer längeren öffentlichen Diskussion gelungen ist, in Greifenburg eine Gedenkstätte zu errichten, die an die Terrorherrschaft der NS-Zeit erinnert, die Gedenkinitiative „Memorial Kärnten-Koroška“, auf deren Initiative heuer eine Namenstafel beim Landesgericht in Klagenfurt angebracht wurde. Auf dieser Tafel sind jene Menschen eingraviert, die während der NS-Zeit in diesem Gerichtsgebäude wegen Widerstands gegen das NS-Regime zum Tode verurteilt wurden. Seit drei Jahren werden von der Gedenkinitiative „Memorial Kärnten-Koroška“ Stolpersteine in Klagenfurt vor den Häusern verlegt, in denen Jüdinnen und Juden lebten und die von den Nazis ermordet wurden. Seit zwei Jahren

gibt es im Gailtal eine Gedenkinitiative, die sich mit der NS-Vergangenheit auseinandersetzt.

Bemerkenswert zu all diesen Initiativen möchte ich auch den Herrn Bürgermeister Scheider hervorheben, einen Blauen, der sich bei Erinnerungsveranstaltungen sehr kompetent und auch sachkundig immer wieder zu Wort gemeldet hat, wie erst kürzlich. Peter Turrini hatte einmal in einem Interview zu den Opfern der Nazi-Zeit gemeint: „Das ganze Ausmaß des Grauens muss anhand von Einzelschicksalen sichtbar gemacht werden. Man muss der Verzweiflung einen Namen und ein Gesicht geben.“ In diesem Sinne möchte ich Ihnen ein Beispiel geben von Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden. Maria Peskoller, die zusammen mit anderen Villacherinnen und Villachern wegen Vorbereitung von Hochverrat zu Tode verurteilt und am 23. Dezember 1944 in Graz geköpft wurde. Frau Maria Peskoller wurde am 21. Dezember 1944 im Landesgericht Klagenfurt zum Tode verurteilt. „Im Namen des deutschen Volkes“, sagte Roland Freisler, „der deutsche Volksgerichtshof hat für Recht erkannt.“ Ich zitiere: „Es sind für immer ehrlos und werden mit dem Tode bestraft: Der Tischler Josef Rippitsch aus Klagenfurt, der Hilfsarbeiter Heinrich Brunner aus Seebach bei Villach, der Buchdruckmeister Erich Rannacher aus Lienz, der Maurerpolier Valentin Klementin aus Seebach bei Villach, der Hilfsarbeiter Milan Jelic aus St. Ruprecht bei Villach, die Ehefrau Margarethe Jessernigg aus Villach, die Ehefrau Rosa Eberhard aus Villach/Lind und die Hausfrau Maria Peskoller aus Villach. Sie alle haben sich volksverräterisch zu Handlangern unserer Kriegsfeinde gemacht. Für immer ehrlos werden sie mit dem Tode bestraft.“ Zwei Tage später, am 23. Dezember 1944, fiel das Fallbeil im Landesgericht Graz und acht österreichische Patrioten, die im Widerstand gegen Hitler standen, lebten nicht mehr. Maria Peskoller ist im Jahre 1902 in Görtschach in Osttirol zur Welt gekommen. Sie entstammte einer konservativen bäuerlichen Familie. Der sonntägliche Kirchgang war ein fester Bestandteil ihrer Kindheit und Jugend. Mit 25 Jahren heiratete sie Josef Peskoller, mit dem sie zwei Kinder hatte. 1930 trat sie politisch noch nicht in Erscheinung. Sie unterstützte zwar die politischen Anliegen ihres Mannes, aber ihr Hauptaugenmerk galt der Familie und der Erziehung ihrer beiden Töchter. Für ihren Mann Josef

Schautzer

begann nun aufgrund seiner exponierten Stellung als langjähriger sozialdemokratischer Personalvertreter eine elfjährige Phase von Verfolgung, Repression und Illegalität. Er wurde 1934 als bekannter Roter bei den österreichischen Bundesbahnen entlassen. Maria Peskoller hielt die Familie mit Haushalts- und Schneiderarbeiten über Wasser. Im Februar '42 wurde Josef Peskoller zu einer 20-monatigen Haftstrafe verurteilt. Im Sommer '44 fiel Josef Peskoller einer groß angelegten Verhaftungswelle durch die Gestapo zum Opfer und blieb bis zum Kriegsende in Klagenfurt in Gestapohaft. Nachzulesen sind all diese furchtbaren Gräueltaten in „Das Buch der Namen – Die Opfer des Nationalsozialismus in Kärnten“. Recherchiert von Hans Haider, der 1999 in Villach das „Denkmal der Namen“ mit Unterstützung der Stadt errichtete. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der Freiheitlichen, Mag. Leyrouz. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Hoher Landtag! Der Herr Kollege Scherwitzl hat es ja bereits ausgeführt, wir haben uns im Ausschuss mit dem Thema eindringlich beschäftigt. Wir als Freiheitliche haben da einen ganz klaren Standpunkt vertreten und haben eine Unterbrechung beantragt, denn es war als Auskunftsperson auch der Dr. Wadl anwesend. Dr. Wadl hat in seinen Äußerungen klar und unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass man zwischen Exekutive und Justiz unterscheiden muss. Es wurde – und so hat auch der Historiker Dr. Wadl berichtet – in der Burg weder Recht noch Unrecht gesprochen, das muss man auch in aller Klarheit sagen. Es geht nicht darum, irgendetwas zu verteidigen und ich beschönige am Dritten Reich, an der NS-Justiz und der Gestapo gar nichts, aber es geht um historische Fakten. Und wenn wir Zeichen der Erinnerung setzen wollen, dann müssen sie auch historisch richtig sein. Daher haben wir ersucht, dass der Antrag nochmals überarbeitet wird, dass ein richtiger Text

für das Mahnmal eingefügt wird und dass vor allem die NS-Justiz oder Unrechtsjustiz in diesem Antrag nichts verloren hat. Das gehört nicht zusammen und ich darf auch darauf verweisen, dass es in Klagenfurt ja ein Denkmal für die NS-Justizopfer gibt. Dort gehört es auch hin, dort wurde Recht oder Unrecht gesprochen.

Und wenn die Frau Kollegin vorhin den Peršmanhof angeführt hat, dann sind ihre Ausführungen historisch und auch inhaltlich nicht mehr richtig, denn die Öffnung der einzelnen Archive in Slowenien und Kroatien hat ergeben, dass es sehr wohl Anhaltspunkte dafür gibt, dass die bedauernswerten Opfer – die bedauernswerten Opfer! – eben nicht von Polizeieinheiten getötet wurden, sondern von Partisanen. (*Abg. Dr. Lesjak: Nicht belegt!*) Das ist auch nachzulesen, da gibt es genügend Quellennachweise. Und ich weise darauf hin, das ist leider die verfehlte Politik auch der Linken, dass einer der Protagonisten des Peršmanhofs, der Herr Damic, auf seiner Homepage und auch mit allen seinen Aussendungen, mit so netten, süßen kleinen Hasen wirbt, mit einer angezündeten Bombe und wirklich Verhetzung und Hetze betreibt. Eine seiner Aktionen war ja, „Die Partisanen haben es erwiesen – Nazis erschießen“. Das alles ist dokumentiert und so lange Sie sich von solchen Sachen nicht distanzieren, fehlt Ihnen auch jegliche Berechtigung, Erinnerungen und andere Sachen mit abzusprechen. Schauen Sie zuerst einmal, dass Sie die eigenen Reihen in Ordnung bringen und dann werden auch wir für solche Sachen zu haben sein, (*Abg. Dr. Lesjak: Wo sind mehr Nazis? Bei den Grünen oder bei den Blauen? Wo sind denn die Nazis?*) und bleiben Sie bei der Historie! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuseher auf der Tribüne und via Livestream! Wir hatten eine 10.-Oktober-Feier unter dem Motto „Vergangenheit verstehen – Zukunft bewältigen“ und dies gilt eigentlich für

Mag. Trodt-Limpl

alle Geschehnisse in unserem Leben und dem unserer Vorfahren. Das Jahr 2014 ist ja ein Gedenkjahr, ein besonderes Jahr, denn vor 100 Jahren war die Vorbereitung zum Ersten Weltkrieg. Und ich möchte Sie alle einladen, das Kriegsmuseum in Kötschach-Mauthen zu besuchen, wo wirklich anschaulich und geschichtlich fundiert die Geschichte sowohl des Ersten als auch des Zweiten Weltkrieges dargestellt wurde. All diese Dinge dürfen nie mehr passieren, daher gehört unsere Jugend aufgeklärt. Die – da gebe ich dem Kollegen Leyrouz recht – historischen Tatsachen müssen belegt und auch aufgearbeitet sein, denn wenn wir jetzt hineinschauen in unser Weltbild, passieren diese Dinge täglich, stündlich, jede Minute. Unsere Jugend muss aufgeklärt werden, dass sie ihr Leben als Demokrat und Demokratin selbstbestimmt leben können, dürfen und sollen. Wie leicht es geht, dass jemand manipuliert wird, haben wir anschaulich in dem Film „Die Welle“, der uns ja alle sehr erschüttert hat, dargelegt bekommen. Niemand ist gefeit gegen Manipulation. Daher, setzen wir uns seriös mit diesen Dingen auseinander, diese Dinge dürfen bei uns nie mehr passieren! Wir müssen Aufklärung leisten und uns auch den Tatsachen stellen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion, vom Team Stronach und Abg. Dr. Lesjak.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Markus Malle.

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Hoher Landtag! Werte Kolleginnen! Werte Kollegen! Ich glaube, etwas ist unbestritten und das hat man auch im Ausschuss gesehen, der Herr Dr. Wadl hat das sehr eindringlich geschildert, welche Verbrechen tatsächlich in der Burg in der damaligen Zeit passiert sind und ich denke, Herr Klubobmann, dass das auch von Ihnen nicht bestritten wird. Ich glaube, es geht hier nur darum, ob es jetzt Opfer der NS-Justiz waren oder nicht. Ich glaube aber – und vielleicht ist das ein Missverständnis ist, das ich aufklären kann – wir beschließen heute im Landtag nicht den Text, der auf dieser Gedenktafel angebracht werden soll, sondern der Antrag des Ausschusses ist,

dass die Kärntner Landesregierung aufgefordert wird, im Gebäude der Burg in Klagenfurt am Wörthersee, in welcher sich zur Nazizeit das Hauptquartier befunden hat, an sichtbarer und würdiger Stelle eine Gedenkstätte für all jene zu errichten, die wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit, politischen oder religiösen Überzeugung zu Opfern der NS-Unrechtsjustiz wurden. Und dass die Gestapo natürlich der NS-Justiz zugeordnet hat, das ist ja auch von niemandem zu bestreiten. Ich glaube deswegen, Herr Klubobmann, und ich würde Sie deswegen auch bitten, nachdem es nicht um den Text geht (*Abg. Mag. Leyrouz: Warum stellt ihr es dann nicht gleich richtig?*) – ich glaube nicht, dass im Text das Wort „NS-Justiz“ auch wirklich vorkommen muss – sondern es geht darum, dass wir zum 70-jährigen Kriegsende hier eine Gedenktafel haben. Der Inhalt dieser Gedenktafel wird natürlich – der Herr Klubobmann-Stellvertreter Scherwitzl hat das richtig ausgeführt – im Zuge eines Wettbewerbs erarbeitet und ich glaube, dass es hier um die Sache geht und nicht darum, ob ein Wort im Antrag richtig verwendet wurde oder nicht, deswegen würde ich Sie bitten, hier dem zuzustimmen. Danke vielmals! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion. – Abg. Mag. Leyrouz: Gedenken, aber richtig!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Zalka Kuchling. Nein, Entschuldigung, das habe ich verwechselt, da sind die Zettel durcheinander gekommen! Der Abgeordnete Scherwitzl ist vor der Frau Abgeordneten Kuchling gemeldet. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte mich an und für sich nicht noch einmal zu Wort melden, aber aufgrund der Ausführungen vom Kollegen Leyrouz ist das unabdingbar. Ich möchte mich meinem Vorredner Markus Malle anschließen und diese Bitte erneuern. Ich glaube, es wäre ein wichtiges Zeichen, wenn es zu diesem Thema, zu diesem Inhalt einen einstimmigen Beschluss des Kärntner Landtages geben könnte, nämlich ein wichtiges Zeichen auch

Scherwitzl

nach außen. Und so wie ich schon inhaltlich ausgeführt habe, geht es nicht um die Begrifflichkeit, sondern es geht um eine politische Willenserklärung, hier ein Zeichen zu setzen und Tatorte sichtbar zu machen. Und wenn Ihnen diese exakte Begrifflichkeit so ein Herzensanliegen gewesen wäre, dann wäre es durchaus möglich gewesen, einen Abänderungsantrag einzubringen und ich glaube, wir hätten uns auf einen Begriff verständigen können. Aber auch dieser Abänderungsantrag ist nicht gekommen, daher schläft der Verdacht in mir nicht, dass man hier möglicherweise nur eine Ausflucht sucht, dem Antrag nicht zustimmen zu müssen. (*Abg. Mag. Leyrouz: Ihr hättet nur unserem Unterbrechungsantrag zustimmen müssen!*) Daher möchte ich diese Bitte erneuern: Ich glaube, es wäre für unser Land ein gutes, ein wichtiges Zeichen, wenn eine Einstimmigkeit möglich ist. Wenn nicht, dann wird man das auch entsprechend zu interpretieren haben und die Freiheitlichen werden die Verantwortung dafür zu tragen haben. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als vorläufig letzte Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt die Frau Abgeordnete Kuchling jetzt in der richtigen Reihenfolge. Bitteschön!

Abgeordnete **Mag. Kuchling** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Meine Damen und Herren! Ich wollte zu diesem Punkt eigentlich auch nicht reden, der Herr Kollege Leyrouz hat mich aber doch ein bisschen herausgefordert. Ich möchte schon festlegen, dass die Debatten um den Peršmanhof, die historischen Debatten, noch weiter geführt werden. Es ist bei weitem offen, wer da wirklich der Täter war bzw. was belegte Quellen sind und was nicht. Die Geschichtsforschung arbeitet daran recht intensiv und das ist auch recht so. Ich möchte Ihnen aber vielleicht doch wieder einmal – wahrscheinlich haben Sie es schon gelesen und Sie lesen es zum zweiten Mal – das Buch „Engel des Vergessens“ von Maja Haderlap ans Herz legen (*Abg. Mag. Leyrouz: Haben Sie „Titostern über Kärnten“ gelesen?*) und vielleicht nehmen Sie dann gelebte

Wirklichkeit, in Literatur verpackt, doch etwas anders war als das politische Hickhack, dem Sie sich offenbar verschrieben haben. Ich möchte bitte auch betonen, dass die Erinnerungskultur in unserem Land absolut als ein wesentlicher Bestandteil auch des politischen Paradigmenwechsels gesehen wird, auch von der slowenischen Volksgruppe so gesehen wird. Ich bin zudem der Meinung, dass man diese Erinnerungskultur auch in der Schule und auch in der Arbeit mit der Jugend im Rahmen der politischen Bildung wirklich erweitern und festigen sollte. Wir sind dazu berufen, ein besseres Heute für ein noch besseres Morgen zu schaffen. Wir stehen in der Verantwortung für unsere Generation und für die Generation, die nach uns kommt. Es wird in Kärnten sehr viel zum Jahr 1920 gesagt, gearbeitet und so weiter und so fort, es wird aber bis heute von offizieller Seite noch etwas verschämt auf die NS-Zeit hingeschaut. Wir haben die Chance, das wirklich in einer soliden, sachlichen, aber doch auch durchlebten Form, denn wir sind ja die Nachkommen der Menschen, die das durchleben mussten, wir sind die nächste Generation, die Generation danach.

Auch wir stehen in der Verpflichtung unserer älteren Generation gegenüber und in der Verpflichtung der Generation, die nach uns kommt. Mögen wir uns doch mit diesem Thema auch im Hohen Haus in Kärnten auseinandersetzen und uns da wirklich um eine gute Kultur sorgen. Danke sehr! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner habe ich den Herrn Dritten Präsidenten Lobnig. Bitte!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, feststellen zu müssen, dass Gewalt nichts Gutes bringt. Auf beiden Seiten sind wirklich viele Opfer zu beklagen gewesen. Aber wenn man Geschichtsaufarbeitung betreibt, dann in aller Ehrlichkeit und in jeder Form der Offenheit durch Zugänge zu jedem historischen Material. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das, was jetzt, meine Damen und

Lobnig

Herren, betrieben wird, ist eine Vorverurteilung, Vorverurteilung von Gruppen, wo man heute weiß, dass es Geschichtsforschung gibt, die in die eine und in die andere Richtung geht. Daher meine ich, wenn man auch hergeht – und ich weiß, dass beispielsweise bei einem Ulrichsbergtreffen mit solchen Plakaten geworben wird, (*Abg. Dr. Lesjak: Mah, das ist letztklassig! Das ist letztklassig!*) wo man draufschreibt: „Tito hat es bewiesen, Nazis erschießen“, meine Damen und Herren, dann ist das heute noch Verhetzung! Dann muss ich sagen, ich verwehre mich gegen alle solchen Aktionen! Ich muss das betonen, weil hier der Mantel des Schweigens darüber gelegt wird. Daher meine ich, auch hier haben wir die Verantwortung, im Rahmen unserer Aufarbeitung dafür zu sorgen, dass man Geschichtsaufarbeitung korrekt, ehrlich durchführt. (*Abg. Dr. Lesjak: Was hat das damit zu tun? Es geht um die Denke! – 1. LH-Stv. Dr. Prettnner: Was hat das damit zu tun?*) Dann wird es auf beiden Seiten hoffentlich den Frieden geben, weil man einfach die Wahrheit auch den Menschen zumuten kann. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Schalli.*) In diesem Sinne, meine Damen und Herren, sorgen Sie dafür, dass auch wirklich ehrliche Geschichtsforschung betrieben wird! (*Abg. Dr. Lesjak: Peinlich! Peinlich! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

(*3. Präs. Lobnig: Immer von uns das einfordern, was ihr selbst nicht haltet! – Abg. Korak meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zur Geschäftsordnung zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Korak. Ich bitte ihn um seine Wortmeldung, bitte!

Abgeordneter **Korak** (BZÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich weise darauf hin, dass im Kärntner Landtag die Amtssprache Deutsch ist und dass die Kollegin Rosalia Kuchling permanent in Slowenisch begrüßt und sich permanent vom Rednerpult in Slowenisch verabschiedet! (*Beifall von der F-Fraktion. – 3. Präs. Lobnig: Ich weiß nicht, ob sie über mich geschimpft hat! – Abg. Dipl.-Ing. Johann: Sie hat*

gesagt: „Meine sehr geehrten Damen und Herren!“)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Korak! Die Begrüßung der Frau Abgeordneten Kuchling in der zweiten Landessprache habe ich toleriert und beabsichtige, das auch in Zukunft zu tun. Ich halte allerdings fest, dass in der materiellen Behandlung von Gegenständen die Amtssprache des Landtages Deutsch ist, daher jedenfalls diese Sprache auch für das Protokoll zu verwenden ist. Nehmen Sie diese Vorgehensweise und diese von mir geübte Praxis auch für die Zukunft zur Kenntnis!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben einen Geschäftsordnungsantrag überreicht bekommen vom Abgeordneten Scherwitzl, nämlich Antrag gemäß § 64 K-LTGO, Abhaltung einer Enquete, „Erinnerungskultur und politische Bildung.“ Dieser wurde vom Abgeordneten Scherwitzl auch schon entsprechend verlesen. Wer diesem Antrag die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist somit mit den Stimmen aller – aller? (*3. Präs. Lobnig: Wir stimmen zu, selbstverständlich!*) – Damen und Herren Abgeordneten beschlossen. (*3. Präs. Lobnig: Ja, selbstverständlich!*) Wir werden also versuchen, auch in der Jahresplanung diese Enquete entsprechend zu veranlassen. Ich darf nun, nachdem mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, den Klubobmann Seiser in der Generaldebatte um sein Schlusswort bitten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich denke, dass dieser Antrag nicht dazu führen sollte, wie das sehr oft passiert, nämlich, dass aus Vergangenheitsbewältigung Geschichtsklitterung wird. Man sollte im Hinblick auf die Verantwortung, die wir gegenüber unserer jüngeren Generation haben, diese Versuche hintanstellen, weil sie in der Vergangenheit in unserem Bundesland doch etwas überstrapaziert wurden, um das ganz, ganz vorsichtig zu interpretieren.

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Seiser

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag auf das Eingehen in die Spezialdebatte gehört. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen aller Abgeordneten mit Ausnahme der Freiheitlichen – Herr Abgeordneter Schalli, was ist mit Ihnen? (*Abg. Mag. Schalli schüttelt den Kopf.*) Sie sind auch dagegen! – und gegen die Stimme des Abgeordneten Schalli eine entsprechende Mehrheit. Ich bitte den Berichterstatter, den Beschlusstext vorzulesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Gebäude der Burg von Klagenfurt am Wörthersee, in welchem sich in der Nazi-Zeit das GESTAPO Hauptquartier befand, an sichtbarer und würdiger Stelle eine Gedenkstätte für all jene zu errichten, die wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit, politischen oder religiösen Überzeugung zu Opfern der NS-Unrechtsjustiz wurden.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich wiederum um ein Handzeichen! – Das ist wieder mit den Stimmen aller Abgeordneten mit Ausnahme der Freiheitlichen und des Abgeordneten Schalli eine entsprechende Mehrheit. Damit ist der Tagesordnungspunkt 1 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 76-3/31:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Landesholding-Gesetz und das Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz geändert werden
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Klaus Köchl. Ich bitte ihn, zu berichten, nachdem diese Materie ja auch schon im entsprechenden Aus-

schuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden in der 1. Lesung abgehandelt und bearbeitet wurde. Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Köchli** (SPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf berichten von der Ldtgs.Zl. 76-3/31. Hier geht es darum, dass es einen weiteren Reformschritt gibt für mehr Transparenz, für die Straffung der Vorstandsstruktur, günstigere und wirtschaftlichere Wirtschaftsförderungen für die Kärntner Betriebe zu ermöglichen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist damit eröffnet. Als Erster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Markus Malle. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Hoher Landtag! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause! Die vorliegende Novelle zum Kärntner Landesholding-Gesetz und KWF-Gesetz ist aus meiner Sicht eine gute, weil sie mehr Transparenz bringt. Auch wenn es verwunderlich ist, dass manche Abgeordnete, die ihr Mandat unter dem Motto „Transparenz“ erhalten haben und im Ausschuss dann alles getan haben, um gegen die Transparenz vorzugehen, glaube ich, dass uns hier ein wesentlicher Schritt gelungen ist. Das ist im Ausschuss gelungen und war nicht so in der Regierungsvorlage vorbereitet, das muss man auch sagen, nämlich, dass sämtliche Förderwerber, die tatsächlich eine Förderung erhalten, mit dem Jahresbericht im kommenden Jahr auch veröffentlicht werden. Das ist analog zum Beispiel in der Steiermark, wo das ja seit Jahren gang und gäbe ist. Ich glaube, das ist eine Art von Transparenz, die uns gut tut, weil wir auch heute in der Aktuellen Stunde gemerkt haben, dass dort, wo zu wenig Transparenz da ist, einfach auch Dinge passieren können. Aus diesem Grund glaube ich, dass wir diesem KWF-Gesetz unsere Zustimmung geben sollten. Es sind einige

Mag. Malle

Adaptierungen natürlich auch noch dabei, vor allem, dass es zu einer Personalunion kommen kann zwischen den Vorständen der Holding und den Vorständen des KWF. Das kann man teilweise sicherlich auch kritisch sehen. Aber ich glaube, auch hier haben wir im Ausschuss gute Arbeit geleistet, weil wir dafür Sorge getragen haben, dass es im KWF unbedingt zu einem Vier-Augen-Prinzip kommen muss, sprich, dass entweder zwei Vorstände oder ein Vorstand und ein Prokurist unbedingt gemeinsam unterschreiben müssen und damit es nicht möglich ist, dass eine Personalunion mit dem Vorstand der Landesholding hierfür ausgenützt wird, dass dieser Vorstand dann quasi in der Landesholding etwas beschließt und im KWF unten alleine durchzieht. Aus dieser Sicht, glaube ich, ist es ein Schritt in die richtige Richtung. Wir müssen das aber natürlich weiterhin beobachten, wie sich das entwickelt. Es ist ja so, dass die Verträge der beiden Vorstände mit dem KWF per 31.3. auslaufen. Ich bin schon sehr gespannt, welche neuen Vorstände ich hier zu Gesicht bekomme. Von Seiten der ÖVP wird es eine Zustimmung zu diesem Gesetz geben. Danke vielmals! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Zalka Kuchling. Bitte, ans Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Kuchling** (GRÜ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich war in Vertretung von Herrn Dr. Lebersorger jetzt im Ausschuss zweimal tätig. Ich habe mich mit der Materie befasst und kann sagen, dass wir von Seiten der Grünen auch mit dem Antrag konform gehen, dass wir dafür stimmen und dass es sich hier aber klar um einen Kompromiss handelt und dass das auch nicht der letzte Schritt zur Realisierung des Drei-Säulen-Modells wird. Ganz wichtig scheint es mir, und das Wesentliche hat der Kollege Malle schon gesagt, darauf hinzuweisen, dass das Vier-Augen-Prinzip gewahrt bleibt und dass wir auf unseren Vorschlag hin eben die Veröffentlichung der Träger und Träge-

rinnen auf der Homepage des KWF durchgesetzt haben, denn die Transparenz ist natürlich ganz, ganz wichtig, nicht zuletzt wegen dem, was wir soeben in der Aktuellen Stunde auch besprochen haben.

Vielleicht nur zur Erklärung: Die Ansuchensteller stimmten ja schon jetzt mit ihrer Unterschrift einer Veröffentlichung im KWF-Bericht zu, als Zusatz nämlich. Dieser liegt dem Landtag ja vor. Wir haben halt gemeint, wenn er uns schon vorliegt, dann soll er auch öffentlich gemacht werden. In dem Sinne begrüße ich diesen einen Schritt und hoffe auf die nächsten. Danke sehr! *(Einzelbeifall von Abg. Schautzer.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Prof. Dr. Prasch. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer, wo immer Sie diese Sitzung verfolgen. Von Seiten unserer Fraktion wird es zur vorliegenden Gesetzesänderung die Zustimmung geben. Allerdings fällt diese äußerst kritisch aus und ist nicht von großer Euphorie geprägt. Das Gesetz als großen Wurf zu bezeichnen, würde nicht der Wahrheit entsprechen. Es ist allerhöchstens ein weiterer, kleiner Schritt in die richtige Richtung. Beinahe gebetsmühlenartig fordern wir seit Monaten mehr Transparenz, um damit auch der Bevölkerung etwas mehr Vertrauen in die politische Kaste ermöglichen zu können. Mit dieser vorliegenden Gesetzesänderung wird zumindest einmal ein Zeichen gesetzt, wobei ich in aller Deutlichkeit festhalte, dass wir mit diesem Gesetz, was die Transparenz anbelangt, noch immer anderen Bundesländern hinterher hinken. Von einem Vergleich mit anderen EU-Staaten sehe ich lieber ab, denn dieser würde für Kärnten wenig schmeichelhaft ausfallen. Auch heute nehme ich diesen Tagesordnungspunkt zum Anlass, erneut darauf hinzuweisen, wie wichtig volle Transparenz gerade in Bezug auf die Ausschüttung von Förderungen ist. Wir brauchen nicht weit zu reisen, der Kollege Malle hat es ja schon angesprochen, um ein modernes und zukunftsfähiges

Dr. Prasch

Wirtschaftsförderungssystem kennen zu lernen, nämlich jenes der Steiermark. Dort wurde bereits im Jahr 2010 vom zuständigen ÖVP-Wirtschaftslandesrat Buchmann eine Transparenzdatenbank eingeführt. Mit dieser Datenbank ist es jedem Bürger möglich, die ausgeschütteten Förderungen lückenlos nachzuvollziehen und anzusehen. Sogar Minibeiträge sind ebenfalls wie EU-Förderungen in drei Blöcken erfasst und auf Knopfdruck im Internet einsehbar. Pikanterweise hat der Landesrat Buchmann damals im Jahr 2010 auch die anderen Bundesländer aufgefordert, dem steirischen Beispiel Folge zu leisten. Die Kärntner Koalition und der Wirtschaftsreferent bekennen sich zwar laut dem gültigen Regierungsprogramm zu Transparenz, in der Umsetzung hapert es noch. Wenn Kollege Malle in seinen Ausführungen wie auch in seiner gestrigen Presseaussendung das Kärntner Modell mit der Steiermark gleichsetzt, dann muss ich leider sagen, dass wir davon noch weit entfernt sind. Leider bekommt auch die Transparenz bei Herrn Landesrat Waldner nur schwer einen Termin. Für die in unserem Bundesland gewährten Förderungen werden wir nicht umhin kommen, endlich eine umfassende und ressortübergreifende entsprechende Transparenzdatenbank einzuführen. Wir werden dazu auch heute einen entsprechenden Antrag einbringen – die Kriterien beim vorliegenden Entwurf sind noch keinesfalls erfüllt – mit dem Ziel, dass damit auch Doppel- und Dreifachförderungen endlich vermieden werden können und Nachvollziehbarkeit Einzug hält. Eingangs habe ich davon gesprochen, dass sich die Gesetzesänderung für uns nicht als epochaler Fortschritt darstellt. Für uns ist das, was heute hier beschlossen wird, eine politisch gewollte Strukturveränderung, die nicht für jeden in unserem Land eindeutig nachvollziehbar ist. Gerade für die Entwicklungsagentur Kärnten möchte ich schon dahingehend positiv erwähnen, dass es hier in den letzten Jahren durchaus gelungen ist, die entwicklungstechnischen Errungenschaften zu erzielen und positives Standortmarketing in weiten Teilen unseren Bundeslandes zu betreiben. Was am Gesetz natürlich begrüßenswert ist, ist die Tatsache, dass jetzt die neuen politischen Verhältnisse Kärntens auch im KWF entsprechend fairer abgebildet werden. Auch das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Was ich ebenfalls positiv herausstreichen möchte, ist, dass es durch die Gesetzesänderung auch zu einigen strukturellen Verbesse-

rungen in Bezug auf das Zusammenwirken der unterschiedlichen Rechtsträger kommt. Und auch aktien- und gesellschaftsrechtliche Anpassungen können vollzogen werden. Auch organisationsrechtliche Effizienzsteigerungen sind in Teilbereichen erkennbar. Abschließend darf ich noch das Folgende versprechen und bereits ankündigen: Wir werden auch in Zukunft sehr kritisch darauf achten, wer in der Holding und im KWF in leitende Positionen gesetzt wird. Auch hier wird es Transparenz geben müssen. Danke! (*Beifall vom Team Stronach.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die zuständige Finanz- und Wirtschaftsreferentin Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Gabriele Schaunig-Kandut. Bitte um ihre Wortmeldung!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Kärntner Landtages! Es freut mich sehr, dass heute sozusagen der erste Schritt in eine Neuordnung der Gesellschaften des Landes Kärnten gesetzt wird. Dieser erste Schritt beginnt damit, dass wir den KWF neu ordnen, Gesellschaften zusammenführen und damit die Verwaltung verschlanken. Die EAK und der KWF werden durch diese Gesetzesinitiative zusammengeführt im Sinne einer schlanken Struktur eines One-Stop-Shop für alle Unternehmer, die sowohl strategische Ansiedlungsberatung als auch die dazugehörige Förderberatung aus einer Hand bekommen werden. Wir schaffen damit auch die weiteren Möglichkeiten zur Verschlinkung der Personalstruktur, indem das Gesetz vorsieht, dass es zur Möglichkeit zu Personenidentitäten in den Vorstandsbesetzungen kommt und damit weniger Köpfe auf unterschiedlichen Funktionen vorhanden sind. Ein wichtiger Punkt – und das war ein Bereich, der auch von den Grünen sehr stark eingefordert worden ist – ist die Veröffentlichung der Förderberichte im Internet. Sie werden im Landtag behandelt, sind damit öffentlich und sollten auch auf der Homepage aufrufbar sein. Diese Transparenz ist auch ein erster Schritt hinsichtlich der

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

von Hartmut Prasch angesprochenen Transparenzdatenbank. Hier sind die Vorbereitungen im Laufen, wir sind gerade dabei, die Verantwortlichen für die Datenaufbereitung und Dateneinstellungen in den einzelnen Abteilungen zu nominieren, denn – ich bräuchte das nicht zu sagen – eine Datenbank ist nur so gut wie die Qualität der Daten, die in diese hineingestellt werden. Allerdings darf ich vor überzogenen Hoffnungen auch warnen, denn wir haben das Problem, dass Datenverknüpfungen aufgrund der derzeitigen Gesetzeslage fast unmöglich sind. Das heißt, eine Abfrage nach unterschiedlichen Personen und unterschiedlichen Förderbereichen wird, so wie die Gesetze derzeit gelagert sind, nicht möglich sein, weil es eine Bereichsschutzverordnung gibt, die festlegt, dass alle Förderbereiche unterschiedlich dargestellt werden müssen. Aber soweit es uns gesetzlich möglich ist, werden wir die Daten aufbereiten, auch entsprechend veröffentlichten. Ich glaube, gerade in Zeiten, wo Budgets immer enger werden, wo immer mehr gespart werden muss und jeder Steuereuro doppelt und dreifach geprüft wird, ist es auch das Recht der Bürgerinnen und Bürger, zu erfahren, wofür ihr Steuergeld letztendlich dann ausgegeben wird. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für diesen Debattenbeitrag! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der freiheitliche Klubobmann Mag. Leyrouz. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Hoher Landtag! Wir haben ja bereits im Ausschuss eine differenzierte Meinung zur Änderung des Gesetzes vertreten und haben dort unsere Kritikpunkte schon festgemacht. Einer der Hauptkritikpunkte ist natürlich, dass man ein erfolgreiches Unternehmen, die EAK, die eine sehr gute Standortpolitik und Standortentwicklung in Kärnten betrieben hat, im Endeffekt wegrationalisiert, was ja, wenn man den KWF und die EAK und die handelnden Personen ein wenig näher kennt, in erster Linie an den persönlichen Befindlichkeiten liegt. Alleine das ist natürlich keine gute Voraussetzung für ein derar-

tiges Gesetz. Wir vermeinen aber auch, dass die Zusammenlegung und die Möglichkeit, dass der Vorstand der Landesholding auch zugleich Vorstand des KWF sein kann, keine glückliche Lösung ist, denn wir haben hier zwei sehr große Bereiche abzudecken und soviel Macht benötigt noch mehr Kontrolle, die hier nicht gegeben sein kann. Denn wenn man sich anschaut, in welchem Umfang Wirtschaftsförderung in Kärnten erfolgt und auf der anderen Seite, welche Aufgaben die Landesholding hat, dann kann man nicht davon ausgehen, dass ein Vorstand wirklich beide Agenden zugleich erledigen kann. Ich glaube, dass hier der Sparwille am falschen Punkt ansetzt und dass man das noch einmal überdenken sollte. Wir sind daher auch dagegen. Ein weiterer Teil ist, dass das einfach die Art und Weise dieser Landesregierung widerspiegelt, wie man mit Gesetzen umgeht, wie man mit Vorstandspositionen umgeht. Und in dem Zusammenhang fällt mir nur etwas ein, es zeigt sich halt, dass Rot-Schwarz, SPÖ und ÖVP immer am gleichen Strang ziehen, wenn es darum geht, die einzelnen Positionen zu verschmelzen. Das hat man ja gerade in der KABEG wieder vollzogen. Immerhin ist die Nichte des ehemaligen Landesrates Martinz ohne Objektivierung mittlerweile aufgenommen worden. Auf der anderen Seite hat der Herr Gabriel, der neue Vorstand der KABEG, eine neue Sekretärin ohne Objektivierung. Das sind halt einfach Sachen, die in der Landesholding, im KWF Einzug halten werden. Das ist Parteipolitik auf wirklich schlimmstem Niveau und deswegen werden wir auch diesen Gesetzesentwurf ablehnen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zu Wort gemeldet habe ich den Abgeordneten Jakob Strauß. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! Die vorliegende Novellierung bzw. der Gesetzesentwurf verfolgt primär das Anliegen, dem Wirtschaftsförderungsfonds die Wirtschaftsentwicklung, Projekt- und Standortentwicklung als zusätzliche Aufga-

Strauß

be zu übertragen und ferner sollen die Rechtsbeziehungen zwischen der Kärntner Landesholding, KLH und KWF insofern neu geordnet werden, dass eben Eigentümerrechte künftig nicht mehr dem Vorstand, sondern dem Aufsichtsrat der KLH zukommen. Somit ist auch die Antwort des Vorredners, Herrn Klubobmann Leyrouz, schon von selbst wieder aufgehoben, weil er gemeint hat, Macht braucht Kontrolle. Wenn man den Gesetzestext genau liest, dann steht schon drinnen, dass auch der Aufsichtsrat eine neue Aufgabe in der KLH bekommt und die Organe auch dementsprechend in der gesetzlichen Aufgabenstellung Neu viel mehr Transparenz bekommen, vor allem aber auch die Geschäftsführebene unter Umständen eine neue Identität der handelnden Organe bekommen könnte und eine Personalunion der Vorstände von KLH und KWF könnte mit diesem Gesetz möglich werden. Schließlich sollen aber die Bestimmungen des Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetzes über das Kuratorium, das auch eine Verstärkung erfährt, die Fondsgebarung und die Aufsichtsgremien des Landes und den Wirtschaftspolitischen Beirat nach Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten neu gestaltet und ergänzt werden. Das war die Aufgabenstellung des Gesetzes und das war auch die Vereinbarung. Wenn man das zusammenfasst und heute auch hier im Kärntner Landtag den Beschluss dann betrachtet, es werden rund 90 Prozent der gewählten Mandatarinnen und Mandatare, der Abgeordneten des Kärntner Landtages dieses Gesetz verändern. Und warum verändern wir ein Gesetz? Weil die Wirtschaftspolitik, jene der Blauen in Kärnten, abgewählt worden ist am 3. März 2013. Die Leute waren „angefressen“ und wenn man die Berichte des Joanneum Research der Jahre 2005 bis 2011 im Auftrag und in einem der nächsten Tagesordnungspunkte liest, dann wird auch genau betrachtet, was war effizient, was war nicht effizient. (*Abg. Pirolt: Zu 90 Prozent effizient, Herr Kollege!*) Und aus diesen Lehren der letzten Jahre hat die neue Kärntner Landesregierung und der neue Gesetzgeber, der Kärntner Landtag, die Überlegungen angestellt, wie kann man verändern, wie kann man das schlanker machen, wie kann man es effizienter machen, wie kann man es transparent machen, wie kann man auch jenen, die das Steuergeld zur Verfügung stellen, die Möglichkeit geben, Einsicht zu nehmen, wer welche Förderung erfährt und wie das aufgebaut ist. Ich glaube, das ist

auch wichtig. Als sehr interessant habe ich dann natürlich im Ausschuss miterlebt, nachdem wir die Generaldebatte unterbrochen haben – das muss ich vielleicht hier sagen, die Freiheitlichen haben massiv darauf gedrängt, noch eine weitere Auskunftsperson zu befragen. Nachdem die Auskünfte des Vorstandes Mag. Schönegger scheinbar nicht gereicht haben, ist auch Mag. Urabl als Rechtsvertreter und einer der Mitarbeiter in diesen Gremien als Auskunftsperson gekommen und er hat in seinen Wortmeldungen gesagt, von mir kurz zusammengefasst, es ist eine legistische Umstrukturierung, es wird aber nach wie vor der Auftrag, den das Land Kärnten und der Kärntner Landtag an die Holding und an den KWF geben, absolut eingehalten. Es werden privatrechtliche Anpassungen gemacht, der Aufsichtsrat wird aufgewertet. Es gibt eine Novelle der beiden Rechtsträger und das operative Geschäft wird es den Gesellschaften ermöglichen, dass das Kuratorium innerhalb der einzelnen Gremien gestärkt wird und ich glaube auch, das war das Ziel. Dieses Ziel, dass man nicht durch die Hintertür jemanden beauftragt, Geschäfte zu vermitteln und dann niemand weiß, und nach Jahren kommt der Kärntner Landtag drauf, halt, was ist da daneben gegangen, was ist da nicht richtig gemacht worden. Ich glaube, das war genau die Aufgabe und all jene, die auch in der Vorbereitung für diese Regierungsperiode mitgewirkt und gearbeitet haben, haben sich stundenlang mit dieser Maßgabe beschäftigt und sich darauf geeinigt, dass es eine Novellierung zu diesem Gesetz geben wird. Und eine große Mehrheit des Kärntner Landtages wird heute dem auch zustimmen. Ich bin schon sehr gespannt, wenn wir dann die Ergebnisse des Jahres 2014/2015 im Kärntner Landtag diskutieren werden und mit Freude erkennen werden, dass hier viel mehr Transparenz, aber vor allem auch Effektivität und wirtschaftlicher Einsatz und besserer wirtschaftlicher Einsatz der Steuermittel gegeben sein wird. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf nachträglich auch den Herrn Dr. Novak von der Verfassungsabteilung sehr, sehr herzlich begrüßen! Als vorläufig letzter Redner zu Wort

Ing. Rohr

gemeldet ist der Herr Abgeordnete Schalli. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter Mag. Schalli:

Hohes Haus! Abgeordnete! Markus Malle, du weißt, worüber wir im Ausschuss diskutiert haben. Es geht mir hier – und ich stehe sehr wohl zu dieser ursprünglichen Intention, aus der ich auch herauskomme, aus dieser Ecke – gerade im Bereich der Transparenz um eine deutliche Verstärkung gerade dieses Instrumentariums der Kommunikationspolitik, um die betroffenen Betriebe, die hier um Förderungen ansuchen. Mir geht es allerdings um eine differenzierte Ausweisung dieser Form der Transparenz, nämlich nicht ein unklassifiziertes und unbewältigtes Aufwiegeln einer Neidgesellschaft zu ermöglichen. Wir haben ein schlechtes Beispiel gerade in diesem Fall gehabt, das war die Veröffentlichung der Agrarförderungen. Und darum ist es mir auch gegangen und geht es mir auch heute noch. Mein Einwand im Hinblick auf diese undifferenzierte Offenlegung der Fördersummen, der Betriebe, die um diese Förderungen ansuchen, geht in diese Richtung, dass mein Hinweis darauf gerichtet wäre, hier eine clustermäßige Veröffentlichung in Bandbreiten darzustellen, aber nicht jeden Betrieb mit seiner absoluten Fördersumme darzustellen. Gerade aus der betrieblichen Praxis heraus kenne ich genau diese Problematik der Neidgesellschaft, wenn der eine Betrieb in derselben Branche wie der andere Betrieb tätig ist und Fördersummen zugesprochen bekommen hat und der andere, aus welchen Gründen auch immer, nicht. Darum geht es hier, das heißt, Transparenz ja, aber nicht undifferenziertes Hinausposaunen von Fördersummen, die einfach öffentlich zugänglich sind, denn die waren ja auch jetzt schon öffentlich und in den Beilagen der entsprechenden KWF-Berichte ersichtlich. Das heißt, die Unternehmen, die das bis dato sehen wollten, konnten das auch jetzt schon sehen. Mein Hinweis, gerade solche, aus meiner Sicht sensiblen Daten ins Internet zu stellen mit ihren absoluten Summen und nicht geclustert, das ist ein Kritikpunkt, dem ich mich auch heute noch verpflichtet fühle. Ein zweiter Punkt, wo wir im Ausschuss diskutiert haben, gerade dieses Gesetz betreffend, war im § 12 zur Bestellung des Vorstandes. Es wird in diesem Gesetz der Verlängerung des Vorstandes zuge-

stimmt und zwar ohne öffentliche Ausschreibung, wenn der Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding mit der Zustimmung des Kuratoriums vor Ablauf der Funktionsdauer dieses beschließt. Hier war der Kritikpunkt – und da hat sich auch die Fraktion der Freiheitlichen angeschlossen – dass auch in diesem Falle aus unserer und auch aus meiner Sicht hier trotzdem eine öffentliche Ausschreibung hergehört. Es kann nicht sein, dass hier einfach einer Fortschreibung eines Vorstandsmandates nach fünf Jahren unreflektiert zuzustimmen ist! Das ist ein Kritikpunkt, den ich hier in diesem Gesetz auch im Ausschuss bereits angebracht habe. Ich gehe davon aus, dass das für mich nicht die letztgültige Version dieses Gesetzes sein wird. Es wird diesbezüglich auch in Zukunft noch Änderungen dazu geben. Wir haben aber gerade hier in diesem Bundesland bereits schlechte Erfahrungen genau mit dieser Nichtausschreibung von öffentlichen Funktionsträgern gerade im Vorstandsbe- reich gemacht. Das ist ein Kritikpunkt, den ich für mich genommen – und die Fraktion der Freiheitlichen hat das auch so gesehen – hier anbringe.

Ein weiterer Punkt, auf den hinzuweisen ist: Gerade im § 17 des Berichtes des Kuratoriums an die Kärntner Landesholding ist darauf hinzuweisen, dass das Kuratorium aus Mitgliedern besteht, deren Zahl jener der in der Landesregierung vertretenen Parteien entspricht. Hier ist der Kritikpunkt aus meiner Sicht zulässig, dass man sagt, hier hätte eine Änderung gehört, gerade im Bereich, der nicht der Zahl der Landesregierung entspricht, sondern der Zahl der im Landtag vertretenen Parteien. Gerade im Hinblick auf die Diskussion, die uns bevorsteht mit der neuen Proporzregelung, gerade dort wird das dann ein ganz, ganz schwieriger Punkt werden und es wäre möglich gewesen, diesen gerade jetzt in diesen Gesetzesentwurf mit einzubinden. Danke vielmals! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident Ing. Rohr (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr in der Generaldebatte vor. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, Grünen, BZÖ und den Stimmen des Team Stornach die entsprechende Mehrheit. Ich darf auch vorschlagen, über die ziffernmäßige Verlesung abzustimmen. Wer damit einverstanden ist, das wir Ziffern und Paragraphen artikelmäßig verlesen, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist so – ist das mehrheitlich? (*Abg. Pirold: Mehrheitlich!*) – mehrheitlich angenommen gegen die Stimmen der Freiheitlichen und des Abgeordneten Schalli. Ich bitte den Berichterstatter, zu starten!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Artikel I

Änderung des Kärntner Landesholding-Gesetzes

Das Kärntner Landesholding-Gesetz – K-LHG, LGBl. Nr. 37/1991, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 65/2012, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1: § 8 Abs. 2a lautet, Ziffer 2: § 11 Abs. 2 letzter Satz lautet, Ziffer 3: § 12 Abs. 1 lautet, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6: Dem § 22 wird folgender Abs. 5 angefügt.

Ich beantrage die Annahme von Artikel I.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Artikel I ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum mit den Stimmen einer deutlichen Mehrheit des Hohen Hauses gegen die Stimmen der Freiheitlichen und des Abgeordneten Schalli so beschlossen.

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Artikel II

Änderung des Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetzes

Das Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz – K-WFG, LGBl. Nr. 6/1993, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 65/2012, wird wie folgt geändert.

Ziffer 1: Dem § 2 wird folgender Abs. 3 angefügt, Ziffer 2: Nach § 3 Abs. 1 lit. g wird der Punkt durch einen Strichpunkt ersetzt und folgende lit. h angefügt, Ziffer 3, Ziffer 4: § 4 Abs. 5 lautet, Ziffer 5, Ziffer 6: § 11 Abs. 3 lautet, Ziffer 7: Nach § 11 wird folgender § 11a eingefügt, § 11a: Rechtsgeschäfte mit den Mitgliedern der Organe, Ziffer 8: § 12 lautet, § 12: Bestellung des Vorstandes, Ziffer 9: § 13 Abs. 1 lautet, Ziffer 10: § 13 Abs. 3 lautet, Ziffer 11, Ziffer 12: § 15 Abs. 1 lautet, Ziffer 13: § 16 lautet, § 16: Erlöschen der Mitgliedschaft zum Vorstand, Ziffer 14: § 17 lautet, § 17: Bericht an das Kuratorium und an die Kärntner Landesholding, Ziffer 15: § 18 Abs. 1 und 2 lauten, Ziffer 16: § 23 lautet, § 23: Rechte und Aufgaben des Kuratoriums, Ziffer 17, Ziffer 18: Nach § 27 Abs. 2 lit. e wird der Punkt durch einen Beistrich ersetzt und folgende lit. f angefügt, Ziffer 19, Ziffer 20: § 32 Abs. 2 lautet, Ziffer 21: § 33 lautet, § 33: Fondsgewinn, Ziffer 22, Ziffer 23, Ziffer 24, Ziffer 25: § 36 Abs. 4 lautet, Ziffer 26: § 36 Abs. 8 lautet, Ziffer 27: § 38 Abs. 2 entfällt, § 38: Abs. 4 lit. a lautet, Ziffer 28: § 4 Abs. 4 lit. f lautet.

Artikel III

Inkrafttreten und Übergangsbestimmungen

Ich beantrage die Annahme von Artikel II und III.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Artikel II und III stehen zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist wieder mit einer deutlichen Mehrheit der Stimmen der Abgeordneten gegen die Stimmen der Freiheitlichen und des Abgeordneten Schalli so beschlossen. Wir kommen nun zu Kopf und Eingang, bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Gesetz vom 20.2.2014, mit dem das Kärntner Landesholding-Gesetz und das Kärntner Wirt-

Köchl

schaftsförderungsgesetz geändert werden.
Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme von Kopf und Eingang ist beschlossen. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wieder die von mir bereits mehrfach festgestellte Mehrheit zu diesem Gesetz. Bitte um die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Landesholdings-Gesetz und das Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wieder mit den Stimmen der sozialdemokratischen Abgeordneten, der ÖVP-Abgeordneten, der grünen Abgeordneten, der Abgeordneten des Team Stronach und der BZÖ-Abgeordneten beschlossen. Es ist damit 12.07 Uhr. Ich unterbreche die Sitzung für eine Mittagspause bis exakt 13.30 Uhr. Bitte, dann pünktlich zu erscheinen, damit wir in der Tagesordnung fortfahren können!

(Unterbrechung der Sitzung von 12.07 Uhr bis 13.39 Uhr.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir nehmen mit sechsminütiger Verspätung die unterbrochene Landtagssitzung wieder auf. Bitte zu entschuldigen, dass ich mich um einige Minuten verspätet habe, aber wir haben einen entsprechenden Besprechungstermin gehabt, *(Zuruf aus den Abgeordnetenbänken: Gibt es eine finanzielle Erstattung?)* deswegen hat es ein paar Minuten länger gedauert! Wenn wir jetzt darüber verhandeln sollten, Abwesenheitszeiten finanziell

entsprechend abzugelten, dann denke ich, sollten wir in der nächsten Präsidiale diesen Punkt auf die Agenda nehmen und dann werden wir schauen, wie wir das entsprechend auch finanziell bewerten. Nichtsdestotrotz, wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 52-2/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Ortbildpflegegesetz 1990 geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist der Abgeordnete Primus. Nachdem er sich aber kurzfristig entschuldigt hat für eineinhalb Stunden, ist der Ausschussvorsitzende der Berichterstatter. Ich darf also den Herrn Abgeordneten Strauß bitten, den Bericht vertretungsweise für den Berichterstatter Primus vorzunehmen und erteile ihm das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich darf berichten, dass das Kärntner Ortsbildpflegegesetz einer Änderung unterzogen werden sollte. Grundsätzlich geht es dabei um den behördlichen Umgang mit nicht ortsfesten Plakatständern in den Städten und Gemeinden Kärntens mit der Hauptausrichtung, dass die Bewilligungspflicht und das behördliche Verwaltungsverfahren entfallen sollten.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Bürgermeister Pirolt. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen, *(Der Redner mit Blick auf die Abgeordnetenbänke:)* ich stelle fest, dass einige vermutlich

Pirolt

noch ein bisschen verdauen! Herr Präsident! Werte Regierungsbank! Im Grunde war dieses Gesetz vermutlich wohl sehr polemisch und politisch motiviert, als man draufgekommen ist, diese Plakatflut mit dieser Anlassgesetzgebung einzudämmen. Am Ende war das Ganze überhaupt ein Unglücksfall, als man ausgehend von Klagenfurt und Villach mehr oder weniger dieses Ortsbildpflegegesetz in den Griff kriegen wollte. Die kleinen Gemeinden haben nie dazu beigetragen, dass sie irgendwo „zugepickt“ worden sind in diesem Land. Die haben sich immer vernünftig damit auseinandergesetzt. – *(Der Redner mit Blick auf Abg. Dr. Lesjak:)* Bitte Frau Kollegin? Du musst lauter sprechen, damit ich dich auch verstehen kann! – Aber nichtsdestotrotz war es mehr oder weniger durchaus ein Eingriff in die Autonomie der Gemeinden, denn wir wissen draußen schon selbst, was wir brauchen. Herr Kollege Gaggl, solche Gesetze sind entbehrlich! Das hat damals niemandem geholfen. Wir haben darauf hingewiesen, dass dieses Gesetz nicht einmal verfassungsrechtlich halten wird, dass es an sich die Verfassungsabteilung nicht passiert hat. Man hat den Dr. Primosch nicht gehört, dass es im Grunde nicht rechtens ist und am Ende haben die Gemeinden den Schwarzen Peter gehabt. Wir haben dann versucht, Auskünfte beim Gemeindebund zu erhalten. Die haben nicht recht Auskunft geben können, in der Gemeindeabteilung haben sie nicht gewusst, wie man das Gesetz insgesamt anwenden soll. Die Verfassungsabteilung hat nicht gewusst, wie man damit umgehen soll. Also es war ein „Kaugummiparagraph“ drinnen, mit dem einfach nichts zu machen war. Eines hat es bewirkt, es hat alle Plakate betroffen. Ein Verein hat im Grunde genommen seine Veranstaltungen nicht mehr ankündigen dürfen, die Betriebe haben sich im Prinzip nicht mehr darstellen können und damit war klar, dieses Gesetz, so wie halt in der Vergangenheit doch viele ohne gute Begutachtungen, hält nicht. Es ist dann am Ende Gott sei Dank abgeändert worden, man hat die Einspruchsfristen, sage ich noch einmal, vielleicht auch reduziert, sodass das Gesetz insgesamt auch ein brauchbares wird. Aber der damalige Schaden für die Druckereiwirtschaft, der Schaden für die Betriebe, der ist am Ende dann entstanden, 60 Betriebe, die da arbeiten und davon leben und deren Mitarbeiter waren im Grunde betroffen. Am Ende hat es aber vor allem eines betroffen, das Recht auf freie Meinungsäußerung

und das ist mit diesem Gesetz jedenfalls mit Füßen getreten worden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner habe ich den Herrn Abgeordneten Bürgermeister Andreas Scherwitzl vorgemerkt. Bitte!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich muss meinem Vorredner widersprechen, die Intentionen des Gesetzesbeschlusses, den der Landtag seinerzeit getroffen hat, da muss man unseren Vorgängern oder auch jenen, die da herinnen gesessen sind und daran mitgewirkt haben, gratulieren, wurden voll und ganz erfüllt. Man hat bei der Landtagswahl im vergangenen Jahr gesehen, das Gesetz hat gegriffen, die unvergleichliche Plakatflut des Landtagswahlkampfes 2009 wurde nachhaltig eingedämmt und das war die zentrale Intention dieses Gesetzes, das dann im Landtag kurzfristig geändert wurde. Zugegebenermaßen damals ohne Begutachtungsverfahren, weil die Landtagsmehrheit kein Begutachtungsverfahren durchführen hat können und die zuständigen Referenten der Landesregierung, damals ja Freiheitliche, das blockiert haben. Eine VfGH-, also Verfassungsgerichtshof-Beschwerde eurerseits zu diesen Plakaten ist auch nicht eingegangen. Ein Drittel des Landtages hätte die Möglichkeit gehabt, gegen diesen Gesetzesbeschluss beim Verfassungsgerichtshof anzukämpfen. Das hat die freiheitliche Fraktion, die damals noch mehr als ein Drittel dieses Hauses betragen hat, nicht gemacht. Möglicherweise ein Versäumnis, denn dann hätten wir vom verfassungsrechtlichen Höchstgericht bestätigt bekommen, ob es verfassungswidrig ist oder nicht. Das kommt ja immer wieder vor, dass Gesetze verfassungswidrig sind. Die Rechtslage war relativ klar.

Die Gemeinden haben Verordnungen erlassen können, sollen, müssen. Das müssen sie auch heute noch. Das ist durchaus vernünftig, denn die Gemeinden wissen, was in ihrem Bereich zumutbar ist, wo es möglich ist, Plakate aufzustellen und wo nicht. Diese Bestimmung wird auch mit dieser Novelle nicht geändert. Auf was

Scherwitzl

man draufgekommen ist im Zuge dieser seinerzeitigen Novelle war, dass alle einer Bewilligungspflicht unterliegen würden, nämlich auch Vereine, Feuerwehren, sonstige Veranstalter und dass dann die Gemeinden hergegangen sind und dieses Gesetz strikter gehandhabt haben, was auch gut ist. Weil diese Bewilligungspflicht halt offenbar in sehr, sehr vielen Gemeinden in der Vergangenheit totes Recht. Im Zuge dessen hat sich herausgestellt, dass es nicht sinnvoll ist und dass eigentlich niemand möchte, dass da Gebühren anfallen. Dem wird mit dieser Gesetzesnovelle entsprochen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung war immer gegeben. Es war auch immer möglich, zu plakatieren. Auf gewerblichen Plakatierungsflächen war das immer möglich. Auch wenn die Gemeinden entsprechende Verordnungen erlassen haben, war das möglich. Aber die Intention von seinerzeit wurde voll und ganz erfüllt. Die Plakatierungsflut wurde eingedämmt und die Bevölkerung war dem Landtag dafür sehr, sehr dankbar. Die jetzige Intention, eine nachhaltige Verwaltungsvereinfachung, keine Belastung durch Abgaben für die einzelnen Vereine oder Feuerwehren durch die Antragstellung auf Plakatierungsbewilligung. Das waren ohnedies Bagatellabgaben. In der Gesamtwirkung für den einzelnen Verein keine Bagatelle, sondern wenn man ein paar Plakatständer aufstellt, durchaus eine Belastung. Die meisten Vereine oder fast alle Vereine sind ja gemeinnützig und ehrenamtlich tätig, auch die Feuerwehren. Da macht es keinen Sinn, dafür Verwaltungsabgaben einzuheben. Es liegt im Schoß der einzelnen Gemeinden zu regeln, wie sie mit der Plakatierung in ihrem ureigensten, örtlichen Umgebungsbereich umgehen wollen und das ist gut so! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der ÖVP, Abgeordneter Bürgermeister Ferdinand Hueter. *(Abg. Mag. Kuchling: Lauter Bürgermeister!)*

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer auf der Tribüne! Mein Vorredner hat mir eigentlich ziemlich das Meiste weggenommen. Es ist wirklich so gewesen. Dieses Gesetz wurde sehr schnell beschlossen, weil wir einfach zu dieser Plakatierflut, die vor den Wahlen 2009 gewesen ist – da war es ja ganz extrem – gesagt haben, bitte, so nicht mehr, wir wollen das ein bisschen eingegrenzt haben! Von Seiten der Gemeinden, das muss ich ganz offen sagen, ist es ja relativ einfach. Ich habe das in meiner Gemeinde auch per Verordnung beschlossen. Da regeln wir ganz genau, wo plakatiert werden darf. Alle gemeinnützigen Vereine haben das in der Gemeinde melden müssen. Es war Anzeigepflicht. In diesem neuen Gesetz ist diese Gebührenpflicht weggefallen. Das ist, glaube ich, relativ gut repariert worden. Ich denke auch – und da bin ich beim Andi Scherwitzl – die Bevölkerung hat das sehr wohl bei dieser Wahl 2013 erkannt, was da voriges Jahr los war. Das heißt, es war wirklich um ein Vielfaches weniger, um nicht zu sagen, fast gar nichts mehr – Gott sei Dank! Wenn man in den städtischen Bereich gekommen ist, wo es einen „Plakatschunzel“ gegeben hat, zehn Plakate hintereinander von der gleichen Fraktion, das war schon direkt grausig! Deswegen denke ich, wir haben durch das Ortsbildpflegegesetz für die Ortsbildpflege in der Landschaft gesorgt. Ich glaube, das ist jetzt repariert worden. Es ist wirklich so, das stimmt auch, dieses Begutachtungsverfahren war im alten Gesetz nicht drinnen, weil man die Kürze nicht mehr zugelassen hat. Jetzt haben wir es, glaube ich, gut repariert. Ich denke, dass das auch im Sinne der Gemeinden ist und auch im Sinne der Vereine. Ich glaube, wenn die Vereine die Ankündigungen in der Gemeinde vornehmen, das liegt in der Natur der Sache. No na nit!

Weil ich gerade am Wort bin: Der Alfred Tiefnig ist heute in der Früh wahrscheinlich auch unter Greifenburg heruntergefahren. Die B 100 entspricht wirklich einem Zustand wie in Rumänien! Vielleicht richtet ihr dem anderen Landesrat aus: Bitte schön, er soll einen Drautalbesuch machen und sich die Straße einmal anschauen. Das ist unzumutbar, glaubt mir das! Was da heuer im Winter passiert ist, wird wahrscheinlich aufgrund dieser Witterungsverhältnisse sein. Wenn du das Lenkrad nicht mit beiden Händen hältst, bist du auf der anderen Seite oder im

Ing. Hueter

Straßengraben unten! Schade, dass der Herr Landesrat Köfer nicht da ist, ich hätte es ihm gerne selber gesagt: Einen Ausflug ins Drautal, nach Greifenburg machen und man sieht, was los ist! Man sieht die Dringlichkeit, die B 100 endlich weiter zu machen. Gebt Gas, Vorschläge sind da! Ein bisschen Geld ist auch noch da. Fangen wir an, wir helfen euch dabei, weil es wirklich einfach unzumutbar ist. Das Thema „Sicherheit“: Ich bin in den letzten 14 Tagen gerade in der Phase des Schneefalls zwangsweise nach Klagenfurt gefahren. Es war zwangsweise, weil sonst wäre ich wirklich nicht gefahren, letztmalig am Dienstag, als es so geschneit hat. Ich kann wirklich nur jeden einladen oder auch nicht einladen, aber macht das einmal selber mit. Das ist lebensgefährlich! Dann reden wir heute von Sicherheit. Da werden wir sowieso einen Sicherheitsgipfel auch bei uns im Drautal mit den Bürgermeistern – die Bürgermeister sehen das alle gleich wie wir oder wie ich – mit der BH, mit der Polizei machen. Wir müssen bei Verhältnissen, so wie sie jetzt waren, hergehen und sagen: Die LKWs müssen aus dem Drautal hinaus! Das heißt, sie müssen unten irgendwo auf die Seite fahren, weil das ist lebensgefährlich! Ich möchte nicht haben, so wie es leider Gottes in Österreich und auch in Kärnten sehr, sehr oft der Fall ist: Es müssen zuerst ein paar Tote her, dann auf einmal über Nacht weiß jeder, warum es nicht gegangen ist. Dann geht es oft einmal über Nacht, Gott sei Dank, aber da sollten wir den Spieß umdrehen. Ich bitte darum, dass wir da das Thema „Sicherheit“ ein bisschen anders bewerten, dass wir dieses Thema nicht auf die leichte Schulter nehmen. Da kann sich die BH nicht heraushalten, da kann sich auch nicht der Bezirkspolizeikommandant heraushalten. Wir werden alle einbinden. Wir werden das zusammenbringen. Wie gesagt, an die Adresse des Landesrates Köfer: Die B 100 ist dringendst zu machen! Hartmut Prasch, du hast das früher nicht gehört. Die Straße unter Greifenburg ist ungefähr in einem Zustand so wie in Rumänien. (*Abg. Dipl.-Ing. Johann: Du warst noch nie in Rumänien!*) Schauen wir deswegen, dass wir da zusammenkommen, damit wir da etwas zusammenbringen. Wir haben ein bisschen ein Geld. Es sind Vorschläge ausgearbeitet worden. Sagt dem Gerhard Köfer, ich kann oben jeden Tag anfangen. Wir helfen ihm als Bürgermeister in Greifenburg, in Berg und in Dellach, damit wir etwas zusammenbringen. Diese 10 Komma –

was weiß ich, wie viele Millionen – die zur Verfügung stehen, bitte nicht umschichten, sondern B 100, Drautalstraße machen! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Mit diesem von mir geduldeten Ausflug weg vom Ortsbildpflegegesetz darf ich feststellen, dass es in der Generaldebatte keine weiteren Wortmeldungen mehr gibt. Der Berichterstatter hat das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen aller Damen und Herren Abgeordneten einstimmig so beschlossen. Ich darf den Berichterstatter bitten, zu berichten! Ich bitte auch, über die paragrafen-, ziffern- und artikelmäßige Abstimmung abzustimmen! Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist auch einstimmig so angenommen. Dann bitte ich, so fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Artikel I

Das Kärntner Ortsbildpflegegesetz 1990 – K-OBG, LGBl. Nr. 32/1990, zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 107/2012, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5: § 6 Abs. 1 zweiter Satz lautet, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8: Nach § 7 wird folgender § 7a eingefügt, § 7a: Anzeigepflicht für nicht ortsfeste Plakaständer, Ziffer 9: § 10 Abs. 1 Satz 1 lautet, Ziffer 10: § 10 Abs. 3 lautet, Ziffer 11, Ziffer 12: § 13 Abs. 1 lautet, Ziffer 13: § 15 Abs. 1 lit. h lautet, Ziffer 14: Nach § 15 Abs. 1 lit. h wird folgende lit. i angefügt, Ziffer 15: § 15 Abs. 2 lautet.

Strauß

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist wieder mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten des Hohen Hauses so beschlossen. Ich bitte um die Verlesung von Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Gesetz vom 20.2.2014, mit dem das Kärntner Ortsbildpflegegesetz 1990 geändert wird. Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum mit allen Damen und Herren Abgeordneten einstimmig so beschlossen. Bitte um die Vornahme der 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Ortsbildpflegegesetz 1990 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte wiederum um Abstimmung! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Damit kommen wir zu Tagesordnungspunkt 4 und zu Tagesordnungspunkt 5, die wir gemeinsam verhandeln. Nachdem beim Tagesordnungspunkt 4 der Abgeordnete Primus Berichterstatter ist, wird das wieder in seiner Vertretung der Ausschussvorsitzende vornehmen.

4. Ldtgs.Zl. 76-1/31:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Landes- und Hypothekenbank-Holding, Bericht über den Stand der Gebarung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ für das Geschäftsjahr 2012 gem. § 28 Abs. 5 K-LHG**

Ich bitte den stellvertretenden Berichterstatter, jetzt den Bericht vorzunehmen! Bitte, Herr Abgeordneter Strauß!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Gemäß § 28 Abs. 5 K-LHG über den Stand der Gebarung des Sondervermögens darf ich als Berichterstatter kurz zusammenfassend Folgendes berichten. Aufgrund der Unterlagen zur Bilanz vom 31. Dezember 2012 gibt es in der Grobanalyse bzw. in der Grobbetrachtung eine Aktiva-Postenausweisung und eine Passiva-Postenausweisung. Unter Aktiva a) ein Anlagevermögen mit einer Summe von € 524.644.000,086,-- und b) im Umlaufvermögen mit einer Summe von € 49.103.612,60, c) unter Rechnungsabgrenzungsposten eine Summe von € 2.514.099,--. Unter Passiva: a) unter dem Kapitel Eigenkapital mit € 529.698.385,12, b) Rückstellungen mit einer Summe von € 18.032.886,57, c) Verbindlichkeiten in der Höhe von € 24.874.791,76 und je Rechnungsabgrenzungsposten die Höhe von € 1.144.065,--.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Sie ist gleichzeitig auch unterbrochen für die Vornahme der Berichterstattung von Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 76-2/31:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Ge-**

Ing. Rohr

meinden zur Regierungsvorlage betreffend Evaluierung Kärntner Landesholding: Bericht der Joanneum Research Forschungsgesellschaft: „Evaluierung aller aus Mitteln des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ finanzierten und unterstützten Maßnahmen“

Ich bitte den Berichterstatter, zu Tagesordnungspunkt 5 zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Bei diesem Tagesordnungspunkt geht es um einen Bericht der Joanneum Research Forschungsgesellschaft zur Evaluierung aller aus Mitteln des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ finanzierten und unterstützten Maßnahmen im Zeitraum 2005 bis 2011. Ziel dieser Evaluierung war die Bewertung der volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wirkungen der aus dem Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ finanzierten Projekte, insbesondere in Bezug auf die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte zu beiden Tagesordnungspunkten ist eröffnet. Mir liegen Wortmeldungen vor. Ich darf als Ersten den Herrn Abgeordneten Mag. Markus Malle ans Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Keine Angst, ich werde heute nichts mehr zu Boden schmeißen, sondern nur noch zur Evaluierung der Kärntner Landesholding vom Joanneum Research sprechen. Die Zahlen, Daten und Fakten hat der Abgeordnete Strauß ja bereits gebracht. Für mich ist ganz stark herausgegangen – ich möchte nur ein paar Punkte hier noch einmal sagen – nämlich die Kritik, die auch vom Joanneum Research an den vergangenen Jahren und an der Verwendung der Mittel gekommen ist. Der größte Kritikpunkt war definitiv das Pend-

lergeld, das Jugendstartgeld und der Teuerungsausgleich. Hier hat das Joanneum Research ganz klar festgestellt, dass diese Mittel eigentlich aus dem Landesbudget kommen sollten und nicht aus dem Zukunftsfonds und dass die Verwendung dieser Mittel nicht den Zielsetzungen des Zukunftsfonds entsprechen, weil auch – und das war für mich ganz spannend – der Verwaltungsaufwand teilweise fast 40 Prozent der ausgeschütteten Summe ausgemacht hat.

Und das ist natürlich ein Verhältnis, das in keiner Weise schlagend werden darf und schlagend werden kann, dass quasi die Administration so hohe Summen verschlingen darf. Mir fällt dann immer der große Wunsch der Zusammenlegung der Krankenversicherungsträger ein, wenn man sagt, wir müssen Verwaltungskosten sparen. Jetzt muss man wissen, dass die Krankenversicherer Verwaltungskosten von ungefähr 2,8 bis 8 Prozent der ausgeschütteten Summe haben und da reden wir dann von fast 40 Prozent. Das nehmen wir hin und im anderen Fall kritisieren wir. Ich glaube auch, dass die Zukunftskoalition gut daran getan hat, das Jugendstartgeld und den Teuerungsausgleich einzustellen, weil hier mehr Geldmittel für die Administration als für die Empfänger, das ist jetzt übertrieben, aber viel zu viel Geld für die Administration ausgegeben wurde. Was für mich auch ganz, ganz wichtig ist, sind die Handlungsempfehlungen, die auf Seite 38 zu finden sind, wo das Joanneum Research ganz klar sagt, dass es eine klare Ausrichtung geben soll. Das heißt, dass man nicht mehr quer durch die Landschaft einfach gießkannenmäßig das Geld ausschüttet, sondern dass man hergehen und sagen sollte, welche Zielsetzungen man hat. Und ich glaube, dass das eine der größten Aufgaben sein wird, wenn dann wieder Mittel aus den Zinsen des Zukunftsfonds kommen und wir den Zukunftsfonds – wie das ja heute auch in der Aktuellen Stunde von allen gesagt worden ist – unbedingt zu lassen und unbedingt in Kärnten lassen, dass wir uns dann überlegen, dass wir nicht nur die Geldmittel einfach herausnehmen und einfach querbeet verteilen, dass wir ganz, ganz konkret gemeinsam hingehen und sagen, wo wollen wir uns weiterentwickeln, ist es die Technologie, ist es die Energiewirtschaft, wo wollen wir hin und hier auch mit den Mitteln des Zukunftsfonds einen Schwerpunkt bilden. In Summe wird der Bericht von uns natürlich zur Kenntnis genommen, aber ich denke, es ist viel Arbeit für die Zukunft da, damit wir es einfach

Mag. Malle

besser machen. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Dritte Präsident des Landtages Josef Lobnig. Bitte ihn ans Rednerpult!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! In aller Kürze, Einiges ist ja schon gesagt, vorweggenommen worden, aber ich möchte doch auch ein bisschen auf die Entwicklung eingehen, auf das Sondervermögen „Zukunft Kärnten“, weil die Entwicklung am Kapitalmarkt eines zeigt, dass wir jährlich weniger Zinserträge erfahren und budgetieren werden können aufgrund der Entwicklung am Kapitalmarkt und dies wird uns natürlich auch bei den Investitionen die Spielräume einengen. Wir wissen, dass im Jahr 2013 noch mit rund 11,6 Millionen Euro aus der Veranlagung gerechnet wurde, 2014 nur mehr mit 9 Millionen und dass im Jahr 2015 am Kapitalmarkt bei einer Verzinsung von bis zu maximal 1,2 Prozent 8 Millionen Euro erlost werden können für unsere Zukunftsprojekte. Wichtig ist auch, zu erwähnen, dass wir durch den Ankauf der Seenliegenschaften eine Vorfinanzierung bzw. eine Mittelverwendung schon haben, die uns natürlich dadurch bis zum Jahr 2015 zur Refinanzierung verpflichtet. Das heißt, wir müssen hier die Mittel zurückführen für den Ankauf, daher werden auch von dieser Seite keine Mittel frei werden. Das heißt, erst im Jahr 2016 werden wir 2,8 Millionen Kapital für Zukunftsfondsprojekte haben, die dann eingesetzt werden können. Die Kritik oder die Empfehlungen auch der Volkswirte vom Joanneum Research haben mich natürlich schon veranlasst, auch ein paar Fragen zu stellen, insbesondere die Kritik, die angebracht wurde, wie sie schon mein Kollege angesprochen hat, die Verwendung des Jugendstartgeldes oder den Teuerungsausgleich, dass man das aus diesem Zukunftsfonds heraus finanziert. Und weil damals von ihnen auch gesagt wurde, die Gelder sind nur zum Teil in Kärnten ausgegeben worden: Das hat mich schon ein bisschen verwundert, weil man hier den Geldfluss nicht partout sofort per Euro nachverfolgen kann,

sondern weil ich der Meinung bin, dass die Wertschöpfung natürlich in den Regionen draußen zu sehen ist und die Umwegrentabilität, wenn das Geld von den Empfängern auch dort ausgegeben wird, weil niemand dieser Empfänger des Teuerungsausgleichs oder Jugendstartgeldes hat das Geld unter dem Kopfpolster oder trägt das in die Steiermark oder nach Wien und verwendet es dort, sondern es wird meines Erachtens, soviel ich weiß, auch in den Regionen verwendet und findet dort in der Wirtschaft seinen Niederschlag. Was für mich auch ganz besonders auffallend war, war die Aussage des Volkswirtes, diese Mittel, die eingesetzt werden, die Förderungen in die Unternehmen haben nicht immer diese Effizienz, die man sich eigentlich erwartet. Dem kann man schon entgegenhalten und das möchte ich auch hier noch einmal betonen, dass die Förderinstrumente des Landes Kärnten, insbesondere der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, natürlich auch den Sinn haben, mit diesem Förderkuchen, mit diesen Angeboten Unternehmer auf die Betriebsansiedelung anzusprechen, dass sie auch nach Kärnten kommen. Und ich kann hier wirklich lebende Beispiele aus den letzten Jahren anführen, wo immer wieder auch von anderen Parteien kritisiert wurde, dass der KWF so viele Mittel verbraucht, dass man dort ausgelagerte Rechtsträger hat und diese Schulden ja mit hereinzunehmen sind, dass man immer kritisiert hat, wie exorbitant dort die Schuldenentwicklung ist, aber ich meine, dass man gerade mit diesen Mitteln auch gezeigt hat, dass man Investitionen und einen Impuls bei der Wirtschaft auslösen kann. Wenn ich denke, alleine – und das habe ich auch im Ausschuss erwähnt – die Ansiedelung des Bosch Mahle Turboladerwerkes ist ein Beispiel, das versinnbildlicht, dass man mit solchen Investitionsanreizen, mit Mitteln aus dem Förderungsfonds natürlich die Unternehmen hereinbringen kann. Oder wenn ich Völkermarkt hernehme, die Firma Danieli, die im Industriepark angesiedelt ist und dort auch ein sehr erfolgreiches Unternehmen ist. In der Quintessenz zusammengefasst kann man sagen, dass in diesem Beobachtungszeitraum von 2005 bis 2011 insgesamt ein Investitionsvolumen von 1,2 Milliarden ausgelöst wurde bei einer Fördersumme von rund 231 Millionen Euro, die hier in diesen Jahren zur Verfügung gestellt wurden. Was es in den einzelnen Bereichen auf dem Bausektor, in der Wirtschaft und dergleichen für einen Wertschöp-

Lobnig

fungseffekt und Beschäftigungseffekt hat, das liest sich hier aus dem Bericht und das ist natürlich auch etwas, wo man darauf hinweisen kann, dass in der Zukunft wir alle gefordert sind – und das war ja auch die, nicht wörtliche, aber die sinngemäße Aussage des Volkswirtes vom Joanneum Research – dass Kärnten derzeit keine guten oder keine Ideen hat, die man sofort umsetzen könnte, um einerseits in Forschung und Entwicklung, in Technologie, in diese Bereiche zu investieren, dass wir dort nachhaltige Arbeitsplätze bekommen, hochwertige Arbeitsplätze mit Qualität, damit wir unseren jungen, ausgebildeten Menschen, die von der Fachhochschule, von den universitären Einrichtungen kommen, adäquate Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Hier mangelt es, daher ist es auch hier ganz, ganz wichtig, für die Zukunft vorzusorgen, dass letzten Endes die Empfehlungen, die hier natürlich auch vorgegeben wurden, das ist meines Erachtens nicht nur ein Wunsch, das ist fast eine Verpflichtung für die Holding, umgesetzt werden. Deshalb werden wir in diesen Fällen beiden Berichten die Zustimmung geben mit dem Blick auf eine hoffentlich gute Entwicklung einerseits des Vermögens im Zukunftsfonds und zum anderen auch bei den Investitionen, wenn solche Mittel dann als Fördermittel in die Wirtschaft fließen. Danke! *(Beifall von der Fraktion und vom BZÖ.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen, die Frau Dr. Barbara Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Hier sind keine mehr auf der Galerie, aber zu Hause und vor den Internetgeräten begrüße ich Sie herzlich! Wir sind schon mitten in der Diskussion. Ich schließe an das an, was schon gesagt worden ist. Das ist tatsächlich etwas, das mich ein bisschen gewundert hat, als ich diesen Evaluationsbericht studiert habe, wie es sein kann, dass aus den durch Investitionen erlösten Wertschöpfungseffekten gerade einmal die Hälfte in Kärnten bleibt und die andere Hälfte

te woanders ist. Ich denke, wir sollten hier Ursachenforschung betreiben und nachvollziehen und analysieren, wie das eigentlich passiert. Wie sind die Wirtschaftskreisläufe und diese Ströme, wie geht das, dass nur in etwa die Hälfte der ausgelösten, sowohl der Bruttowertschöpfungseffekte wie auch der Arbeitsplatzeffekte in Kärnten bleibt. *(3. Präs. Lobnig: Weil wir nicht alles selbst produzieren und nicht alle Maschinen haben!)* Das müsste man sich genauer anschauen und dafür ist der Bericht eigentlich recht gut, weil er aufzählt, wie in den einzelnen Bereichen welche Effekte erreicht worden sind und welche Effekte nicht erreicht worden sind. Eines der Ergebnisse aus dieser Analyse, das kann man sagen, das steht auch hier drinnen, sind zum Beispiel diese ganzen Geschichten, wo man in die Kinderbetreuung investiert hat. Da sagt das Joanneum Research, das sind hoheitliche Aufgaben, staatliche Aufgaben und die müssen sowieso erledigt werden. Eigentlich dürfte das gar nicht aus dem Zukunftsfonds heraus finanziert werden, sondern wenn man sagt, der Zukunftsfonds soll nur investive Maßnahmen fördern und finanzieren, dann muss man sich anschauen, in welchen Bereichen löst man mit einem Euro wieviele Wertschöpfungseffekte aus. Zum Beispiel im Bereich Investitionen im Bau gab es 177 Millionen ausgelöste Investitionen, das heißt, eine zusätzliche Wertschöpfung von rund 195 Millionen, wobei aber nur 100 Millionen in Kärnten geblieben sind und ein regionaler Beschäftigungseffekt von 1.350 Vollzeitäquivalenten ist halt irgendwie nicht das beste Ergebnis. Bei den Investitionen in der Infrastruktur ist es schon etwas besser, da gab es auch einen hohen Betrag an Investitionen, eine zusätzliche Wertschöpfung von insgesamt 385 Millionen Euro, wobei nur 190 Millionen Euro in Kärnten verblieben sind. Das entspricht einem Vollzeitäquivalent von 2.450, also ungefähr die Hälfte von dem, was ausgelöst worden ist, ist in Kärnten geblieben. Dann die Investitionsförderung Gewerbe und Anlagen, da gibt es auch einen sogenannten nennenswerten Wertschöpfungseffekt, wobei hier auch nur etwa die Hälfte der Beschäftigten in Kärnten geblieben ist, der Rest ist in Restösterreich. Ich werde jetzt nicht alles vorlesen. Es ist auch kritisch angesprochen der Ankauf von Seen, Hotels, einer Fluglinie, das wird sehr kritisch gesehen, weil da auch gesagt wird, das ist eigentlich nicht etwas, wofür die Landespolitik im Sinne einer wirtschaftlichen Überle-

Dr. Lesjak

gung aus dem Zukunftsfonds heraus das Geld aufwenden soll. Es gibt eben Aufgaben, die sind dem Gemeinwohl verpflichtet, der Volkswirtschaft, sind staatliche Aufgaben und dass müsste in Zukunft stärker berücksichtigt werden. Insofern sind die Empfehlungen auch ernst zu nehmen, dass man eben sagt, man muss – und das ist auch schon aus den vorigen Evaluationen hervorgegangen – eine Konzentration auf das Wesentliche legen, es muss eine Fokussierung der Bereiche geben, in die investiert wird, eine klare Definition der Bereiche, die hier zu unterstützen sind und eben eine Abgrenzung von den hoheitlichen Aufgaben. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Professor Dr. Hartmut Prasch. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben die Berichte mit Interesse gelesen und werden ihnen auch die Zustimmung geben. Aber lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit auf den Zukunftsfonds per se etwas näher eingehen. Das Wort „Zukunftsfonds“ besteht, wie der Germanist sagen würde, aus zwei zusammengefügte Wörtern, nämlich Zukunft und Fonds. Heute will ich mich in erster Linie dem Wort Zukunft widmen, denn diese können wir im Gegensatz zur Vergangenheit noch maßgeblich mitbestimmen, beeinflussen und lenken. Viel wurde bereits im vergangenen Landtagswahlkampf über diesen Fonds diskutiert. Die Freiheitlichen wollten ihn damals plündern, der ÖVP-Wirtschaftskammerpräsident Pacher hat auch bereits – *(Abg. Pirolt: Wo hast du denn das her?)* – von euren Plakaten. *(Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.)* Der ÖVP-Wirtschaftskammerpräsident Pacher *(Es herrschen Lärm und Unruhe im Hause.)* hat auch bereits Phantasien gesponnen, was man mit dem dort befindlichen Geld so alles Schöne anstellen könnte. Als erste Partei im Wahlkampf haben wir deutlich gemacht, dass der Zukunftsfonds zuzubleiben hat. *(Erneut Lärm im Hause.)* Ihr auch ein biss-

chen! Dieses Geld darf nicht für populistische und kurzfristige Maßnahmen missbraucht werden! Es handelt sich hierbei um die letzte eiserne Reserve für unsere Kinder und Enkelkinder. Das war damals im Wahlkampf unsere Meinung und das ist sie auch noch heute, wenn es darum geht, wahnwitzige Attacken der Bundesregierung auf den Zukunftsfonds abzuwehren. Dabei habe ich durchaus Verständnis dafür und bin heute auch schon darauf angesprochen worden, dass es den Bundesparteien – auch unserer – darauf ankommen muss, die finanzielle Belastung, die durch den Hypo-Skandal entsteht, so gering wie möglich zu halten. Aber diese Aufgabe haben auch wir für die Kärntner Bevölkerung und im höchsten Maße wahrzunehmen. Der Zukunftsfonds darf nicht angetastet oder gar geplündert werden! Er dient unserer Meinung nach als klare Absicherung und als Notgroschen für die zukünftigen Generationen. Derzeit gibt es auch noch ein klares Bekenntnis der Landeshauptmannpartei gegen die Öffnung des Zukunftsfonds und, wie wir gehört haben, auch von den meisten anderen hier vertretenen Parteien. Ich hoffe nicht, dass es sich hierbei nur um eine Momentaufnahme handelt. Wer sich unter anderem die Aussagen von SPÖ-Klubobmann Andreas Schieder von gestern, Mittwoch, vor Augen hält, der merkt, dass ein Angriff der Bundesregierung auf diese Geldmittel des Fonds bereits vollzogen wird. Ich hoffe nicht, dass der Widerstand der SPÖ bröckeln wird, wenn Rufe von Faymann, Schieder, Ostermeier & Co lauter werden, deshalb nehme ich hier und heute vor allem auch die anderen beiden Koalitionsparteien ÖVP und Grüne in die Verantwortung, wenn es darum geht, eine Schlachtung des Zukunftsfonds mit aller politischer Kraft zu verhindern. Mit uns wird es jedenfalls keine Öffnung geben. Kärnten hat bereits einen überdimensionalen Beitrag für die Hypo geleistet. Es wird leider in Bezug darauf und in Zukunft auch darum gehen, andere Angriffe auf Kärnten abzuwehren. Wenn der Herr Klubobmann Schieder ausrichten lässt, dass er alle Möglichkeiten – ich zitiere – „alle Möglichkeiten gegen Kärnten ausschöpfen will“, dann sollten bei uns allen die Alarmglocken läuten. Danke! *(Beifall vom TS und vom BZÖ.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Abgeordneter Malle! Zur Geschäftsordnung, oder? (*Abg. Mag. Malle: Ja!*) Warten Sie ein bisschen! (*Der Vorsitzende aktiviert das Mikrofon.*) So, passt schon!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Es geht um eine tatsächliche Berichtigung. Der Präsident der Wirtschaftskammer Kärnten hat nie Vorschläge eingebracht, wie Geldmittel aus dem Zukunftsfonds ausgegeben werden können, sondern er hat nur Vorschläge zur Veranlagung der Mittel des Zukunftsfonds vorgebracht. Das ist ein Riesenunterschied! Aber wer den Unterschied zwischen Veranlagung und Ausgeben nicht kennt, sollte bitte lieber aus diesem Landtag verschwinden! Danke vielmals! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Malle! Auch wenn Sie hauptberuflich im Dienst der Wirtschaftskammer stehen, (*Heiterkeit und Lärm im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.*) und Sie es als Ihre Pflicht betrachten, den Herrn Präsidenten hier zu verteidigen, darf ich doch festhalten, dass es tatsächliche Berichtigungen nur zu eigenen gemachten Aussagen geben kann und nicht zu Aussagen, die hier über Dritte getätigt werden. (*3. Präs. Lobnig: So ist es! Ich kann nicht meine Großmutter verteidigen hier herinnen!*) Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Strauß. Ich bitte ihn ans Rednerpult! Also tatsächliche Berichtigungen – noch einmal, Herr Abgeordneter Malle – gibt es nur, wenn der Herr Abgeordnete Prasch Ihnen beispielsweise unterstellen würde, dass Sie etwas gesagt haben, was Sie tatsächlich nicht gesagt haben, (*Abg. Mag. Malle: Tatsächliche Berichtigung zur Landeshaftung?*) deswegen steht Ihnen das Recht der tatsächlichen Berichtigung zu. Sie haben aber nicht das Recht, dass Sie die Aussagen, die über den Präsidenten Pacher hier gemacht wurden, entsprechend berichtigen. (*Abg. Mag. Malle: Aussage zu den Landeshaftungen, zur Hypo Österreich? Tatsächliche Berichtigung? Korrektur zu*

einer Aussage? – 3. Präs. Lobnig: Was gibt es hier für ein Duell? Herr Abgeordneter Malle, ich würde Sie ersuchen, dass Sie das so zur Kenntnis nehmen und dass Sie das nächste Mal auch tatsächliche Berichtigungen wirklich nur vornehmen, wenn es auch um Aussagen, die man Ihnen unterstellt, geht und die dementsprechend zu berichtigen wären! Als Nächster zu Wort gemeldet, wie gesagt, ist der Abgeordnete Jakob Strauß. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich werde versuchen, zu TOP 4 und TOP 5 ein paar Stellungnahmen abzugeben. Es hat mich gewundert, dass das so ruhig heruntergeht. Das kann es ja fast gar nicht sein. Auf der einen Seite gibt es einen Untersuchungszeitraum von Juni bis 31. Dezember 2005, beauftragt durch das Joanneum Research mit einer dementsprechenden Stellungnahme über die ausgegebenen Mittel des Zukunftsfonds in Kärnten und auf der anderen Seite gibt es den Bericht der Kärntner Landesholding, Hypothekbank-Holding, über die Bilanz des Wirtschaftsjahres 2012. Das wird alles mehr oder weniger ruhig diskutiert. Im Ausschuss war es nicht so. Dementsprechend sollen alle Mitglieder des Kärntner Landtages in einer öffentlichen Sitzung und all jene, die nicht im Plenarsaal sind und trotzdem an der Sitzung des Kärntner Landtages teilnehmen, schon auch mitbekommen, dass nicht alles so sonnig und klar ist, vor allem auch, was das Geschäftsberichts-jahr 2012 in der Holding betrifft, auch mit der Diskussion um die Veranlagungen, die ja in vielen wesentlichen Bereichen betrachtet werden, wo auch der Abgeordnete Malle der Meinung war, dass es dort Vorschläge im Rahmen des Wahlkampfes 2013 gegeben hat, wie man dieses Geld veranlagern sollte oder in welcher Form man es veranlagern sollte, wie man es binden sollte. Es ging auch um die Frage des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ und den Zukunftsfonds insgesamt, über die Seeliegenschaftsgesellschaft, wo ja der Kärntner Landtag sogar einen Untersuchungsausschuss darüber abhält über den Schadenersatz der Bayerischen Landesbank, die natürlich in der Frage der Hypo International sicherlich auch noch viele Diskussionen oder unter Umständen die eine oder andere Frage aufwerfen kann oder könnte, um Fairnessoptionen, um die Abwertung

Strauß

des Partizipationskapitals, Sonderdividenden, die Causa „Honorar Dr. Birnbacher“, die im 12er-Jahr natürlich angestanden ist und um viele, viele Veränderungen des Vorsitzes des Aufsichtsrates, des ersten und zweiten Stellvertreters des Aufsichtsrates, um die Mitglieder des Aufsichtsrates, um die Änderungen im Vorstand, die Prüfung durch das Finanzamt und Vieles mehr. Das ist in kleinsten Lettern hier zusammengefasst auf sechs Seiten. Das hat aber die Tages- und die Landespolitik im Jahre 2012 und daraus resultierend natürlich die Ergebnisse 2013, 3. März, wesentlich beeinflusst, weil die Kärntnerinnen und Kärntner erkannt haben, dass es – und jetzt die Überleitung – nicht möglich war und nicht mehr das Verständnis dafür aufgebracht haben, dass man aus einem Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ – und im Bericht des Joanneum Research wird schon wesentlich darauf hingewiesen. Ich bedanke mich recht herzlich für die Berichterstattung! Für mich ist es ein Weißbuch, ein Weißbuch so quasi der Vergangenheit, der politischen Tätigkeit im Lande Kärnten über die letzten sieben, acht Jahre, eh kurz zusammengefasst, aber auch ein wesentliches Spiegelbild der politischen Arbeit in Kärnten. Der einmalige Hunderter dort hinein, wo es jeder schon gewusst hat – die Bevölkerung hat es irgendwann einmal gesagt – mit dem kann ich das nicht machen. Das wäre genauso, wenn ich mehr oder weniger eine Therapie zu machen habe und ich weiß in etwa, was die Krankheit ist, aber ich komme dann zum Wunderheiler und der gibt mir eine Tablette und streichelt einmal über meinen Kopf und sagt, alles in Ordnung, du bist geheilt, du kannst nach Hause gehen. So kann man nicht Wirtschaftspolitik machen und so kann man nicht Öffentlichkeitsarbeit machen und vor allem, so kann man mit Steuergeld nicht umgehen! Der Einmaleffekt ist immer elegant und schön und gut. Das wäre genauso – und es sind ja viele Abgeordnete, die auch in der Regionalpolitik tätig sind, hier – wenn man als Bürgermeister irgendwo hineingeht in ein öffentliches Gebäude oder in ein halböffentliches Gebäude, wo auch viele Zugang haben, und dort eine Runde zahlt. Der Eine oder Andere wird schon eine Freude haben, der gerade zufällig dabei ist. Alle anderen habe ich aber nicht bedient. Das kann auch nicht die Politik sein! Sie ist vielleicht ein bisschen gesellschaftsliebend unterwegs, aber die Effekte sind ganz andere. Diese Effekte, ich glaube, das ist auch die Auf-

gabe und das haben wir heute auch im TOP 2 versucht, die Gesetzesänderung zum KWF und zu den Entwicklungen in Kärnten durchzuführen und auch zu machen. Das war jener Bereich, dass wir gesagt haben, wir brauchen neue Strukturen, wir brauchen neue Aufträge. Wir müssen aber auch etwas machen, dass jene, die in den Vorstand gehoben werden, und dieser Bericht zur Holding, unterzeichnet durch Mag. Schönegger und Mag. Zafoschnig, das sind auch jene Situationen. Sie haben das abgewickelt, was die Politik als Auftraggeber vorgegeben hat. Heute und mit dem Gesetz im TOP 2 haben wir versucht, das so zu ändern. Wir werden das in der Beschlussfassung und dann in der Ausführung so ändern, dass jene, die in den Gremien die Verantwortung mittragen, nicht nur dort sitzen und Sitzungsgeld kassieren, sondern auch Verantwortung übernehmen. Das sind die Aufsichtsräte, besetzt durch alle politischen Parteien je nach Proporz und Stärke, so ist die Vereinbarung, und die Landesregierung wird natürlich auch wesentliche Verantwortung mit übernehmen, um schließlich und endlich dem Kärntner Landtag zu berichten.

Es wurde der Bereich in TOP 5 – Wirtschaft, Tourismus – angesprochen, das ist immer eine große Diskussion. Diese Diskussion wird uns natürlich im heurigen Jahr und in Zukunft mit vielen Maßnahmen befassen. Es wird immer die Frage sein: Wo investiere ich mehr? In Forschung, Entwicklung? Investiere ich mehr in Wirtschaft und Tourismus? Investiere ich mehr in Informations- und Kommunikationstechnik, in Bildung, Wissenschaften oder in andere Projekte? Weil früher der Klubobmann Hueter heraußen war, wenn ich das alles zusammenbringen will, muss ich natürlich auch in die Infrastruktur investieren. Infrastruktur sind natürlich auch Straßen, ob das die B 100 ist oder die Seebergstraße oder viele Straßen, es gibt Gemeindestraßen, es gibt Autobahnen, es gibt Landesstraßen und Vieles mehr. Für mich persönlich ist ein wesentlicher Punkt, und deshalb ist das auch für mich persönlich ein Leitfaden, die Frage: Was heißt in Zukunft Regionalentwicklung? In der Betrachtung der Jahre 2005 bis 2011 in diesem Bericht des Joanneum Research wird auch die regionale Entwicklung kurz gestreift. Man schreibt hier: „Programme zu den regionalen Leitprojekten, die in den weiteren Ausbau und in die Forcierung vorhandener Stärken des Zentralraumes“ Diese Diskussion haben wir derzeit

Strauß

in vielen Gemeinden, natürlich in vielen Bezirken: Was ist der Zentralraum und in welche Richtung bewegen sich die Koalition und die Regierung in Kärnten und der Kärntner Landtag, auch was die Stärkung des ländlichen Raumes betrifft? Wie definieren wir den ländlichen Raum? Gerade gestern und in der vorigen Woche gibt es ja das Thema der Raumentwicklung, der zukünftigen Gestaltung. All jene, die an diesen Veranstaltungen teilgenommen haben – gestern war, glaube ich, die zweite Veranstaltung, eine dritte folgt noch, oder unter Umständen sogar noch eine vierte – und das hohe Interesse und die vielen Teilnehmenden im Napoleonstadel beweisen, dass dies die Themen der Zukunft sind: Es ist die demografische Entwicklung, es ist die Chancengleichheit, es ist aber natürlich auch die regionale Entwicklung mit deren Facetten. Es waren eine ausführliche Debatte und auch ausführliche Diskussionsbeiträge im Ausschuss. Das darf ich berichten. Allein die Auskunftsperson Erich Kirschner hat insgesamt knapp eineinhalb Stunden über diese Kurzfassung auf Grundlage von 39 Seiten referiert. Ich schätze, dass es für alle Abgeordneten, allein im Ausschuss sind wir zwölf, die dabei waren, ein sehr interessanter Beitrag war. Ich kann mir auch vorstellen, dass wir unter Umständen in einer weiteren Folge mit einem dementsprechenden Antrag oder mit einer dementsprechenden Willensbildung im Ausschuss vielleicht den Herrn Kirschner noch einmal einladen und grundsätzlich über die Entwicklung aus Sicht der universitären Begleitung, des Wirtschafts- und Innovationsstandortes Kärnten diskutieren sollten. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner habe ich vorgemerkt den Abgeordneten Bürgermeister Klaus Köchl. Entschuldigung, ich habe eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung – Herr Abgeordneter Köchl, bitte noch ein bisschen Geduld – übersehen, nachdem mir der Herr Abgeordnete Strauß die Sicht verstellt hat. Herr Dr. Prasch hat sich zu Wort gemeldet mit einer Geschäftsordnungswortmeldung.

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Tatsächliche Berichtigung! Herr Kollege Malle, der Herr Präsident Pacher wollte im Zuge seiner Aussagen 25 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds, also 5 Prozent, in einen sogenannten Wachstumsfonds stecken zur Stärkung für aufstrebende Firmen, um dieses Geld bereitzustellen. Ich glaube nicht, dass das eine Veranlagungsform ist, sondern ganz im Gegenteil, das ist ein Förderungsfonds. *(Beifall vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Dr. Prasch! Dasselbe, das ich dem Herrn Abgeordneten Malle früher gesagt habe: Es ist nicht zulässig, Aussagen Dritter hier entsprechend zu kommentieren und dazu tatsächliche Berichtigungen zu machen. Bitte auch in der Gepflogenheit in der Zukunft darauf Rücksicht zu nehmen, dass tatsächliche Berichtigungen sich jeweils auf den Redner bzw. die Rednerin beziehen, wenn der Bedarf da ist, etwas, was über den anderen gesagt wird, entsprechend zu berichtigen. Herr Abgeordneter Köchl, nun bist du am Wort! Bitte!

Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Danke schön, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! Ein Endbericht liegt uns vor, wir haben im Ausschuss darüber gesprochen und da ist zum Beispiel zu lesen unter 7.1 „Richtlinien, Zielsetzungen und volkswirtschaftliche Effekte“: Volkswirtschaftliche Effekte im Sinne eines optimalen Einsatzes der Mittel zur Schaffung zusätzlicher Wertschöpfung und Beschäftigungseffekte spielten in der Vergabe einzelner Projekte jedoch eine nachhaltige Rolle.“ Oder es ist zu lesen: „Breitenwirksame Projekte waren oft wichtiger als langfristige Maßnahmen mit hohen Beschäftigungs- und Wertschöpfungsmultiplikatoren.“ Das ist für mich so richtig das Zeichen der freiheitlichen Partei in Kärnten, egal, wie sie in der Vergangenheit geheißen hat, FPÖ, FPK oder BZÖ. Da kann man genau erkennen, dass sie moralisch und fachlich die finanziellen Dinge einfach nie in der Hand gehabt haben. Das alles hat ihnen einfach gefehlt

Köchel

und die erdrückende Schuldenlast des Landes Kärnten – heute Vormittag haben wir darüber geredet, das fängt allein bei der Hypo an – ist für mich ein Zeichen einer Inkompetenz einer Partei, die 20 Jahre lang ein Bundesland heruntergewirtschaftet hat in einer Art und Weise, (3. Präs. Lobnig: *Inkompetenz der SPÖ!*) wo man sagen muss, das ist ganz einfach fürchterlich! Das belegt der Rechnungshof, beim Sondervermögen „Zukunft Kärnten“ (3. Präs. Lobnig: *Inkompetenz der Bundesregierung!*) sieht man ganz genau, dass man sich nicht einmal bei der Verwaltung des Vermögensfonds daran gehalten hat. Die Prüfer geben ein vernichtendes Zeugnis. Die Satzungen sind nicht eingehalten worden, die Vorstände haben Prüfungsberichte mangelhaft wahrgenommen, gar nicht berücksichtigt. Heute sind sie zum Teil schon angeklagt, verurteilt. Das sind Dinge, die man einfach aufzeigen muss. 98 Prozent von diesem Fonds wurden nicht nachhaltig verwendet. Es ist heute schon gesagt worden, Teuerungsausgleich, was weiß ich, was alles ihr mit diesem Geld gemacht habt, aber es hat keinen Arbeitsplatz gebracht, es ist einfach sinnlos verwurschtelt worden, nur um in den Tag hineinzuleben und am nächsten Tag eine Wahl zu gewinnen. Das habt ihr ganz einfach gemacht! Ihr müsst das einsehen! Wir sind überall Schlusslicht, bei der Arbeitslosigkeit, (3. Präs. Lobnig: *Schau dir jetzt die 34.000 an! Was tut ihr denn dagegen?*) bei der Wertschöpfung, überall sind wir Schlusslicht. Ihr habt sogar 3 Millionen in den Sand gesetzt bei einer Fluglinie. (Abg. Pirolt: *Ihr wollt den Flughafen zusperren!*) Ich muss euch sagen, das hat jeder gewusst, dass die vor dem Konkursverfahren gewesen ist. Ihr habt 3 Millionen hineingepumpt, das war einfach sinnlos! Bei der Carinthischen Musikakademie in Ossiach hat es Förderungen von 7 Millionen gegeben. Da gibt es ein Negativgutachten, das wurde so sinnlos ausgegeben, diese 7 Millionen! Das sind jetzt alles Kleinbeträge, denn bei den großen Beträgen bei der Hypo muss uns eh die Republik Österreich retten. (3. Präs. Lobnig: *Das sieht man eh!*) Das muss eh die Republik machen! Das Steinhaus Domenig zum Beispiel habt ihr 19 Jahre nach der Errichtung mit € 400.000,-- gefördert. Das versteht kein Mensch! Der Rechnungshof sagt, das ist keine Nachhaltigkeit, da ist nichts vorhanden gewesen. Das war eure Politik! Die Pendlerspauenschale: In der kurzen Zeit, wo jetzt die neue Regierung in Kärnten in Kraft ist, (3.

Präs. Lobnig: *Du warst der Erste, der gekommen ist und Geld gebraucht hat für seine Gemeinde!*) haben wir das schon wieder in den Griff bekommen. Wir sind zur Arbeiterkammer gegangen, haben gesagt, macht das wieder und es wird anständig gefördert. Die Leute in den Tälern draußen bekommen wieder ein anständiges Geld zurück. (3. Präs. Lobnig: *Was schaut du denn dauernd zu mir?*) Du redest ja die ganze Zeit zu mir her! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das ist schon wieder geregelt! Ich muss sagen, das sind so kleine Dinge, die ihr gemacht habt, weil ihr einfach wolltet, dass der Wähler zu euch kommt und ihr die großen Gönner seid und ein Geld geben könnt. Das ist es ganz einfach nicht gewesen! Der Teuerungsausgleich hat keinen Sinn gehabt. Und ich verstehe nicht beim Jugendstarttausender, was für Jugendliche sollten euch noch je wählen, wenn sie eh keine Arbeit haben? Was soll der anfangen mit dem Geld? Das bringt Null! Ihr habt sogar (3. Präs. Lobnig: *Ja, aber ihr gebt ja keine Arbeit! Schiache Arbeitslosenbilanz, die ihr habt!*) € 103.000,-- für ein Projekt ausgegeben, das die Wörthersee-Untertunnelung betrifft. Ich muss euch ehrlich sagen, das sind einfach schlimme, schlimme Dinge! Oder das „Homepage.cc“: Da seid (Abg. Mag. Schalli: *36.000 Arbeitslose in Kärnten!*) ihr hergegangen und habt € 800.000,-- ausgegeben, Aufsichtsratsvorsitzende, deren Familien sind dort gefördert worden und es ist in Insolvenz gegangen. (3. Präs. Lobnig: *Was schaut du denn dauernd zu mir?*) Da waren wieder € 100.000,-- hinausgeschrieben vom Zukunftsfonds! Und so habt ihr das Geld verbraucht. Das war ganz einfach nicht gut. Und es wart nicht ihr, die den Zukunftsfonds (*Einwände aus der F-Fraktion.*) – nein, das wart nicht ihr! – den Zukunftsfondssperrvertrag haben die Sozialpartner gemacht. Damals war noch, ich kann mich erinnern, ich war nicht einmal im Landtag, die Gaby Schaunig eine, die dafür gekämpft hat, dass das wenigstens gesperrt wird, dass man da nichts tun kann, weil sonst hättet ihr ja beim letzten Wahlkampf das ganz sicher auch noch verbraucht. Da hätte euch nicht einmal das Ortsbildpflegegesetz in irgendeiner Art und Weise eingedämmt. Was hättet ihr dann ohne Plakate gemacht? Dann hättet ihr noch mehr Geld hinausgepulvert und auch noch den Zukunftsfonds ausgeräumt! Das sind die Dinge, die euch angelastet werden, deswegen seid ihr abgewählt worden und das, glaube ich, war auch richtig so. Jetzt werden wir

Köchel

diesen Zukunftsfonds verwalten, dass er ganz einfach sehr, sehr gut passt für uns (*Abg. Mag. Schalli: Ja, für euch!*) – mit „für uns“ meine ich jetzt die Kärntner Bevölkerung! – und es wird nachhaltig gearbeitet werden. (*Abg. Mag. Schalli: Ihr tut ja seit einem Jahr nichts damit!*) Man hat das heute gesehen, dass wir neue Strukturen zusammenbringen, man hat gesehen, dass es in Kärnten in nächster Zeit wieder politisch ruhig ist und sachlich ist und das wird das sein, was wir in Zukunft weiterhin machen wollen! Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es ist keine weitere Wortmeldung zur den Tagesordnungspunkten 4 und 5 vorliegend, daher haben die Berichterstatter das Schlusswort. Ich darf den Herrn Abgeordneten Strauß um sein Schlusswort zum Tagesordnungspunkt 4 ersuchen!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so erfolgt. Ich bitte, den entsprechenden Antrag zu verlesen, um diesen abzustimmen!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Der Bericht der Kärntner Landesholding gemäß § 28 Abs. 5 K-LHG über den Stand der Gebahrung des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ sowie über die aus diesem Sondervermögen gewährten Unterstützungen und Finanzierungen für das Geschäftsjahr 2012 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ebenso einstimmig mit den Stimmen aller Damen und Herren Abgeordneten beschlossen. Damit kommen wir zum Schlusswort des Berichterstatters zum Tagesordnungspunkt 5.

Berichterstatter Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Danke! Ich verzichte auf das Schlusswort und bitte um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig mit den Stimmen aller Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Bitte um den Beschlusstext!

Berichterstatter Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Der Bericht über die Evaluierung der im Zeitraum 2005 – 2011 aus Mitteln des Sondervermögens „Zukunft Kärnten“ der Kärntner Landesholding gewährten Förderungen und Beteiligungen hinsichtlich ihrer Effekte auf die Volkswirtschaft und den Arbeitsmarkt in Kärnten wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wieder mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 23-8/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden zur Regierungsvorlage betreffend Liegenschaft EZ 307 GB 72141 Maria Wörth, GrdSt.Nr. 9/1; Eigentumsübertragung eines Grund-

Ing. Rohr

**stücksanteils (Weg) im Ausmaß von 192 m² an die Pfarre Maria Wörth
./ mit Schenkungsvertrag**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Köchl. Bitte ihn, zu berichten! (3. Präs. Lobnig übernimmt den Vorsitz.)

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich darf berichten zum Tagesordnungspunkt 6. Da geht es um ein Grundstück an die Pfarre Maria Wörth. Das sind 192 m², die dem Land Kärnten gehören. Da geht es um einen Weg und das haben sie in der Regierung so beschlossen und müsste im Landtag bestätigt werden, dass man hier mit einem Schenkungsvertrag dieses Grundstück an die Pfarre weitergibt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Mir liegt keine Wortmeldung vor, sie ist wieder geschlossen und ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Danke! Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Gemäß Art. 64 Abs. 1 K-LVG stimmt der Kärntner Landtag der unentgeltlichen Übertragung des „Trennstückes 1“ der Liegenschaft EZ 307, GB 72141 Maria Wörth, Grundstücksnummer 9/1 im Ausmaß von 192 m² an die röm.-

katholische Pfarrkirche St. Primus und Felicianus in Maria Wörth, gemäß beiliegendem Schenkungsvertrag zu.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Ich komme zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 39-22/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Straßenbau und Verkehrsrecht zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Kreisverkehr A2 Autobahnabfahrt Wolfsberg Süd

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Mag. Schalli. Ich darf ihn um den Bericht bitten und erteile das Wort. Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Hohes Haus! Ich berichte zu Tagesordnungspunkt 7, Ldtgs.Zl. 39-22/31. Es handelt sich dabei um einen Kreisverkehr Wolfsberg Süd, Autobahnabfahrt an einem neuralgischen Kreuzungspunkt, St. Thomas, wo es immer wieder zu Unfällen kommt. Auch tödliche Verkehrsunfälle mussten dort bereits zur Kenntnis genommen werden. Straßenbauexperten schlagen dort im Sinne der Verkehrssicherheit die Errichtung eines Kreisverkehrs vor. Es gibt dazu einen Initiativantrag des zuständigen Ausschusses.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Dipl.-Ing. Johann und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Nach Besichtigung der bestehenden Kreuzung bei der Autobahnabfahrt stimmen die Grünen dem Antrag auf Errichtung eines Kreisverkehrs bei der Autobahnabfahrt von der A2 zu und erwarten uns, dass dieser auch so geplant und ausgeführt wird, wie vor Ort besprochen. Das heißt, mit einem Radius, der für LKW und für Busse ohne Probleme zu passieren ist. Durch den Kreisverkehr und die Verschmälerung der bestehenden Straße erwarten wir uns auch eine deutliche Geschwindigkeitsreduktion und eine Abnahme des Unfallrisikos. Wir erwarten uns auch, dass hier der von der Straßenbauabteilung genannte Kostenrahmen von knapp einer halben Million Euro eingehalten wird. Wir haben aber bei der Bereisung durch den Ausschuss noch eine weitere neuralgische Kreuzung der L 140 mit der Auenfischerstraße besichtigt, eine Stelle, wo aus Platzgründen eher eine Ampelanlage als ein Kreisverkehr in Frage kommt. An dieser Kreuzung fiel auf, dass der die Landesstraße begleitende Radweg an der Kreuzung einfach unterbrochen war. Es gibt dort nicht einmal einen Zebrastreifen, auf dem Radfahrer, wenn sie absteigen, dann die Straße überqueren können, auch an die Fußgänger wurde nicht gedacht. Dieses Muster der unterbrochenen Radwege wiederholt sich in ganz Wolfsberg. So endet der Lavant-Radweg abrupt auf der B 70, der Klagenfurter Straße, hier fehlt ein markierter Rad- und Fußgängerübergang. Entlang der Stefaner-Landesstraße, L 139, müsste ebenfalls ein 3 Kilometer langer Radweg errichtet werden und es fehlt auch eine Radfahrverbindung zwischen der unteren Stadt, dem Rathaus und dem Hohen Platz. Hier kann man nur über eine desolante Pflasterung radeln. Das ist mit dem Fahrrad sehr unangenehm. Im Zuge der Gespräche des Ausschusses wurden auch mehrere Unfälle zwischen Radfahrern und Autofahrern bekannt, die sich eben auf diesen unzureichend gekennzeichneten Übergängen von Radwegen bzw. auf unterbrochenen Radwegen ereignet haben. Die lassen erkennen, dass es sich hier um ein äußerst dringliches Problem handelt. Wir fordern daher die zuständigen Stadtpolitiker in Wolfsberg auf, auch dem Radverkehr ein entsprechendes Augenmerk zu schenken! Radfahrer sind keine Verkehrsteilnehmer zweiter Klasse, sondern gleichberechtigt und sollen

ebenfalls eine entsprechende Infrastruktur vorfinden. Das Fahrrad ist nicht nur ein Sportgerät für die Freizeit, sondern ein äußerst umweltverträgliches und kostengünstiges Verkehrsmittel, das, gerade wenn wir an die Zielsetzungen des Energiemasterplanes denken, die Mobilität in Kärnten bis zum Jahr 2035 CO₂-frei zu machen, vor allem im städtischen Nahverkehr eine ganz wichtige Rolle bekommen sollte. Deswegen unser Appell an die Stadt Wolfsberg, die Verkehrszukunft nicht nur in Kreisverkehren zu planen, die in Wolfsberg inzwischen sehr zahlreich geworden sind, sondern auch die Lücken im Radverkehrsnetz so rasch als möglich zu schließen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich die Frau Mag. Isabella Theuermann. Ich ersuche sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Theuermann** (TS):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Medienvertreter! Bei der letzten Sitzung der Kärntner Landesregierung am 10. Februar 2014 wurde die Umsetzung des circa € 500.000,-- teuren Bauprojektes zur Kenntnis genommen. Nach einem jahrelangen Hickhack der Vorgänger von Landesrat Gerhard Köfer ist es endlich gelungen, ein partnerschaftliches Finanzierungsmodell im Kreuzungsbereich des A2-Zubringers Wolfsberg-Süd und der St. Thomaser Straße zu erzielen. Neben dem Land Kärnten werden auch die Stadtgemeinde Wolfsberg und die ASFINAG am Bauprojekt finanziell beteiligt sein. *(Abg. Trettenbrein: Stimmt nicht!)* Der Baubeginn wird mit Frühjahr 2015 erwartet. Dadurch wird die Verkehrssicherheit massiv gesteigert. Lange Wartezeiten vor allem im Berufsverkehr und schwere Unfälle auf der verkehrstechnisch stark beanspruchten Straße sind damit endlich Geschichte. Damit wird auch einem jahrelangen Wunsch der Bevölkerung nachgekommen und ein unfallträchtiges Straßenstück wird hiermit dann entschärft. Die Verkehrssicherheit der Menschen hat für uns oberste Priorität. Mit diesem Kreis-

Mag. Theuermann

verkehr leisten wir auch trotz auferlegten Sparzwangs einen wichtigen Beitrag für die Verkehrssicherheit in dieser Region und für die Stadt Wolfsberg. So soll das Ganze dann einmal ausschauen. *(Die Rednerin hält ein Plakat in die Höhe.)* Danke schön! *(Beifall vom TS, von der F-Fraktion und vom BZÖ.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Trettenbrein. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Ich werde diese zwei Wortmeldungen nicht kommentieren, weil das überflüssig ist. Meine Damen und Herren, ich glaube, es war im Jahr 2008, da hat der damalige Landtagsabgeordnete Hans-Peter Schlagholz von der SPÖ erstmalig einen Antrag auf einen Kreisverkehr eingebracht. Das hat damals keine Mehrheit gefunden. Man hat sich darauf geeinigt, andere Maßnahmen zu setzen. Die Maßnahmen waren, dort ein Radargerät aufzustellen, eine 50 km/h-Beschränkung zu machen und die Fahrbahn mit grünen Streifen einzuengen, um die Geschwindigkeit herunter zu bremsen. Das hat einen Teilerfolg gebracht, aber nicht den Erfolg, den man sich erwartet hat. Es hat jetzt Anträge gegeben, wieder von der SPÖ, diesmal vom Kollegen Primus und von meiner Seite. Wir haben uns im Ausschuss nach Besichtigung vor Ort darauf geeinigt, dass wir einen Initiativantrag daraus machen, damit nicht jeder herumlaufen und sagen kann, das ist mein Mascherl, sondern dass es alle Parteien mittragen aus dem Ausschuss heraus, ob das die Grünen sind, Team Stronach, alle anderen sind, die dort vor Ort diesen Kreisverkehr haben wollen. Es ist in Wirklichkeit ja gar kein Kreisverkehr, sondern es ist ein Ovalverkehr, wenn man das Bild genau anschaut, das ist etwas Neues, weil Platz ist genug da. Wobei man – und das haben wir mit dem Landesrat Köfer auch schon besprochen – vielleicht noch darüber diskutieren könnte, ob man dort nicht einen Rechtsabbieger macht, damit die Fahrzeuge, die rechts abbiegen, gar nicht in den Kreisverkehr einfahren müssen. Das wäre auch noch von Vorteil.

Was die Frau Kollegin Theuermann gesagt hat, entspricht auch nicht ganz der Wahrheit. Wir haben noch keine Zusage von der ASFINAG, dass die ASFINAG mitfinanziert. Es müssen erst Verhandlungen geführt werden. Wir hoffen natürlich, dass die ASFINAG mitfinanzieren wird – no na nit – aber ich darf das eher ins Reich der Märchen schicken, dass die ASFINAG bereit ist, da mitzuzahlen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass die ASFINAG dort nicht mitzahlen wird, weil die haben schon damals keinen Grund gesehen, dort einen Kreisverkehr zu machen. Es wird wahrscheinlich wieder am Land und an der Gemeinde picken bleiben.

Sie haben früher gesagt, es hat ein jahrelanges Hickhack gegeben: Es hat in Wirklichkeit kein Hickhack gegeben, es hat einen Wunsch der Bevölkerung gegeben. Es ist immer daran gescheitert, dass sich die einzelnen Parteien nicht verständigen konnten, was vernünftig ist. Der große Fehler ist seinerzeit passiert, als die Autobahn und diese Senke gebaut worden sind. Dort ist der große Fehler passiert. Man hätte dort den Hügel nicht abgraben dürfen, sondern man hätte den Verkehr geradeaus machen sollen, dann hätten wir heute dieses Problem nicht, aber vergossene Milch können wir nicht mehr ändern. Jetzt haben sich alle Parteien darauf geeinigt, diesen Kreisverkehr dort zu machen. Von mir aus, gehen Sie hinaus und sagen Sie, Sie haben es inszeniert, ich werde trotzdem klatschen. Wichtig ist, dass wir das Projekt umsetzen! *(Beifall von der F-Fraktion, vom BZÖ und vom TS.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Ing. Ebner. Bitte, ich erteile Ihnen das Wort!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Kreisverkehre sind anscheinend das Spezialthema da herinnen. Wir haben ja schon einmal hier herinnen vier Stunden lang diskutiert. Keine Angst, es wird heute nicht so lange dauern, aber trotzdem ein paar grundsätzliche Worte dazu. Was ist bei Straßenbauprojekten grundsätzlich zu beachten? Da ist zuerst einmal die Wertehierarchie, dann ist es der Verantwor-

Ing. Ebner

tungshorizont und dann ist natürlich auch die Mittelverwendung nach Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Sinnhaftigkeit zu berücksichtigen. Das heißt, die Sicherheit hat höchste Priorität, weil Kreisverkehre einfach sicherer sind. Das wissen die Ausländer – in England haben sie damit angefangen, Italien, Deutschland – und die anderen Bundesländer schon länger als wir. Wir sind anscheinend immer ein bisschen hinten nach. Fahrt ins Burgenland, da ist im Freiland bald alle 50 Meter ein Kreisverkehr, weil es in die Felder abzweigt. Bei uns hat das immer ein bisschen länger gedauert. Aber es ist erwiesen, dass Kreisverkehre sicherer sind. Kreisverkehre erzeugen um 75 Prozent weniger Unfälle und Unfallfolgekosten, und damit wird volkswirtschaftlicher Schaden vermieden, als es normale Kreuzungen tun. Leider – das ist heute schon angeklungen – war der vorige Verkehrsreferent in dieser Richtung aus welchem Grund auch immer, sage ich einmal, beratungsresistent. Man hat das in Villach beim Seendreieck sehen können. Jeder kennt oben die Situation. Es ist dort Platz genug. Es hätte ohne weiteres ein Kreisverkehr hinpassen können, auch mit „Bypass“ und so weiter. Das ist nicht umgesetzt worden. Auch in meiner Gemeinde Weißenstein haben wir dreieinhalb Jahr lang herumgehackelt. Es ist nicht umgesetzt worden. In Wolfsberg war es dasselbe. Ich glaube nicht, dass das damit zu tun hat, dass in diesen Gemeinden SPÖ-Bürgermeister das Sagen haben, oder zumindest hoffe ich es nicht. In Wolfsberg gibt es diesbezüglich – der Kollege Trettenbrein hat vollkommen recht – seit 2006 Bemühungen, hier einen Kreisverkehr zu erreichen. Also seit fast acht Jahren wird dieser Wunsch schon gehegt. Von der Chronologie her ist es so, dass wir hier am 18. März 2010 – da war ich auch schon im Landtag – einen Dringlichkeitsantrag eingebracht haben. Ein halbes Jahr hat es gedauert, bis sich dann der Ausschuss vor Ort endlich eingefunden und dort eine Vorortbesichtigung damals schon vorgenommen hat. Dann hat man gesagt, na ja, probieren wir es einmal mit einer Querschnittsverengung durch Markierung, 50 km/h-Beschränkung, Aufstellen von einem Radarkasten. Was ist dann passiert? Am Tag – bitte schön, am Tag! – sind 1.000 Autofahrer geblitzt worden – 1.000! (*Abg. Trettenbrein: 1.320 im Schnitt!*) Ich habe es abgerundet. Es hat sich dann eingeschliffen, dass dann noch 1.000 im Monat geblitzt worden sind, das heißt, pro Tag

immer noch 30. Man sieht, da ist irgendwo Handlungsbedarf gegeben gewesen. Es hat dann einen Erfahrungsbericht der Abteilung 9 im Ausschuss gegeben. In diesem Erfahrungsbericht war angeführt, dass das zwar ein bisschen eine Verminderung der Geschwindigkeit gebracht hat, aber ob das weiterhin so sinnvoll ist, sollte der Ausschuss entscheiden. Wir haben dann im Ausschuss eine weitere Sitzung gehabt. Es war im – weiß ich jetzt nicht genau, das weiß ich nicht mehr. Dort haben wir das noch einmal zur Sprache gebracht. Dort ist festgestellt worden, ich habe das da, ich darf das zitieren. Der Abgeordnete Trettenbrein berichtet als Benutzer dieser Kreuzung: „Die Situation habe sich durch die Installierung des Radarkastens durch eine Einengung und Markierung der Fahrbahn immens verbessert. Diejenigen, die noch in den Radar hineinfahren, seien keine Lavantaler. (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Als Betroffener sehe er die getätigten Sicherheitsmaßnahmen als ausreichend. Ich bin ein Verfechter des Kreisverkehrs. Ich war damals auch als Einziger im Ausschuss schon immer für einen Kreisverkehr. Die anderen im Ausschuss vertretenen Parteien haben gesagt, das genügt einmal so.“ Was ist in der Zwischenzeit passiert? Seit dieser Zeit bis zum Dezember 2013 haben sich zwölf Unfälle mit elf Personenschäden ereignet. Meine Damen und Herren – und da hört sich der Spaß auf – wenn man das nicht berücksichtigt, dass in der Wertehierarchie ganz oben die Sicherheit von Leib und Leben ist.

Ich sage, es ist spät aber nicht zu spät, dass man jetzt endlich zur Erkenntnis gekommen ist, dass hier doch ein Kreisverkehr errichtet werden soll. So wie es der Kollege gesagt hat, es hat jeder einen Antrag eingebracht. Und jetzt haben wir einen gemeinsamen Antrag formuliert. Am 27. Jänner war der Ausschuss wieder vor Ort und hat diesmal festgestellt, dass ein Kreisverkehr die gescheitere Lösung ist. Hintennach kann man immer gescheit werden. Gott sei Dank kann man auch gescheit werden. Das hat schon der Adenauer gesagt. Kostenteilung: Ein Drittel Land, ein Drittel Gemeinde und ein Drittel – Wunsch, natürlich! – ASFINAG. Das ist vollkommen richtig. Nur finde ich es schon ein bisschen vermessen, lieber Kollege Trettenbrein, dass du jetzt in den „Kärntner Nachrichten“ als „Retter des Kreisverkehrs“ auftrittst und vor zwei Jahren warst du noch dagegen und hast gesagt, nein, das brauchen wir nicht! (*Zwischen-*

Ing. Ebner

ruf von Abg. Trettenbrein.) Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Dank gilt den Ausschussmitgliedern, aber auch dem Landesrat Gerhard Köfer. Als er seinerzeit noch in Spittal Bürgermeister war, hat er schon sehr, sehr lange Kreisverkehre gebaut. Er weiß, dass das eine sinnvolle Lösung ist und er weiß auch, dass das eine unfallschonende Lösung ist, daher weiß sich der Ausschuss mit dem Herrn Landesrat und mit der Stadtgemeinde einer Meinung. Wir stimmen daher diesem Antrag zu. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion, von der Grünen-Fraktion und vom TS.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Wieser. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werter Zuhörer! Ich glaube, es ist wirklich schon alles über diesen Kreisverkehr gesagt worden. Ich kann mich dem eigentlich nur anschließen. Ich will noch einmal betonen, dass es wichtig ist, im Straßenbau Kosten zu sparen. Ich glaube, dass man auch die Folgekosten von Unfällen sehr wohl berücksichtigen muss. Wenn eine Kreuzung gefährlich ist, muss man etwas unternehmen, damit es nicht so bleibt.

Ich möchte noch einmal betonen, dass ich den Landesrat Köfer schon auffordern möchte und es mir auch erwarte, dass er mit der ASFINAG entsprechende Verhandlungen führt, damit diese Drittelteilung, die der Kollege Ebner auch angesprochen hat, ein Drittel die Gemeinde, ein Drittel das Land, aber dass auch die ASFINAG ein Drittel beiträgt, dass das zum Tragen kommt. Dementsprechend können wir dann der Umsetzung nur zustimmen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Die Generaldebatte ist geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort! Bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Es ist alles gesagt. Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Frau Abgeordnete Lesjak, das gilt auch für Sie! Bitte, Platz zu nehmen! Wir kommen in den Abstimmungsvorgang. Wer dem zustimmt, ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Schalli** :

Der Landtag wolle beschließen:

Das für den Straßenbau zuständige Mitglied der Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Bereich der A2-Autobahnabfahrt Wolfsberg-Süd/St. Thomas aus Gründen der Verkehrssicherheit mit der Stadtgemeinde Wolfsberg und der ASFINAG einen Kreisverkehr zu planen. Die Finanzierung soll eine Dreiteilung sein.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

8. Ldtgs.Zl. 210-15/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Gesundheitsfonds; Tätigkeitsbericht 2012 und Rechnungsabschluss 2012

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Redcsy. Ich erteile ihm das Wort! Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause! Es geht um die Landtagszahl 210-15/31 und es geht um den Bericht des Gesundheitsfonds Kärnten für das Jahr 2012 inklusive Rechnungsabschluss 2012. Der Bericht ist allen Mitgliedern schriftlich zugegangen.

Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet und gleichzeitig geschlossen, weil mir keine Wortmeldung vorliegt. Ich bitte den Berichterstatter, mit dem Schlusswort zu beginnen!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls mit – Herr Abgeordneter Köchl, bitte den Platz einzunehmen, wir sind im Abstimmungsvorgang! Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Der Tätigkeitsbericht des Kärntner Gesundheitsfonds für das Jahr 2012 mit dem im Anhang 2 dargestellten Rechnungsabschluss 2012 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 9:

9. Ldtgs.Zl. 61-1/31:

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht über das Ergebnis der Überprüfung der Landespersonalvertretung
Zahl: LRH 44/B/2008

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz. Ich ersuche, zu berichten! Bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte über den Antrag des Kontrollausschusses betreffend das Ergebnis der Überprüfung der Landespersonalvertretung aus dem Jahr 2008. Der Bericht hat uns längere Zeit begleitet. Er ist allen bekannt und er wurde ausführlichst im Ausschuss diskutiert.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Als erstes zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Franz Pirolt und ich darf ihm das Wort erteilen. Bitte!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren Kollegen! Für den Bericht, er ist immerhin aus dem Jahre Ende 2008/Anfang 2009, braucht man ja beinahe schon den Kärntner Geschichtsverein. (*Heiterkeit im Hause.*) Er ist im Wesentlichen natürlich nicht von den Freiheitlichen geschrieben worden und der Herr Rettenbacher weist auch darauf hin, dass keine Malversationen begangen worden wären, aber natürlich ist in diesem Bericht schon auf Dinge hingewiesen worden, für die, hätten sie Freiheitliche begangen, die Frau Gössinger wahrscheinlich fünf Sonntagsausgaben füllen hätte mögen. Und weil der Bericht mittlerweile so alt ist, hat es natürlich eine Vorgeschichte gegeben. Die Einladungen in den Finanzausschuss hat der Herr Rettenbacher immer sehr erfolgreich abgeblockt, darum hat es auch

Pirolt

Jahre gedauert, wir wollten ihn immer wieder sehen, aber genauso wie er mit dem Ausschuss für Finanzen im Landtag umgegangen ist, ist er natürlich auch intern mit dem Bericht umgegangen. Und dieses 17er-Gremium, quasi der Vorstand der Zentralbetriebsvertretung, hat ebenfalls nicht genau Auskunft bekommen und vor allem ist auch der Bericht da drinnen nie richtig abgearbeitet worden. Zumindest gibt es in diesem Bericht, mit angeheftet, Schreiben, worüber Klage geführt worden ist. Und wenn man das zitiert, kommt man drauf, dass eben das 17er-Gremium für diesen Bericht maximal 10 Minuten Zeit gehabt hätte und so hat er das auch gesehen. Desweiteren sind da drin natürlich noch Anmerkungen gemacht worden, dass zum Beispiel für die Jahre 2005 bis 2007 bei Rechnungen in nicht unbeträchtlicher Höhe von insgesamt € 32.000,- nicht nachvollziehbar ist, wofür in konkreten Leistungen das Ganze verwendet worden ist. Zum Beispiel, das ist ein kleiner Auszug, gibt es da einen Auszug: Im Zusammenhang mit dem Sparverein AKL wird zu der im Prüfungsauftrag erwähnten Reise im Jahr 2001 nach London festgehalten, dass nach Mitteilung des Obmannes der ZPV dieser von jenem Bankinstitut, bei welchem die Spareinlagen des Sparvereins AKL veranlagt sind, eingeladen wurde. Wenn Freiheitliche hin und wieder eine Jagdeinladung annehmen, dann prügelt man sie landauf, landab. Hier nimmt der ZPV-Obmann einfach Einladungen an und lässt es sich gut gehen. Na ja, ist gut, mag auch so sein. Desweiteren steht da aber auch: Im Zuge der Überprüfungen war für den Landesrechnungshof nicht nachvollziehbar, in welcher Form in der Praxis das 17er-Gremium über die gebarungrelevanten Tätigkeiten informiert bzw. in diese eingebunden war. Auch fand der Landesrechnungshof keine Anhaltspunkte dafür, dass der Obmann der ZPV gegenüber dem 17er-Gremium Rechenschaft über die jährliche Geschäftsgebarung der PV, der Personalvertretung, abgelegt hat bzw. für seine Geschäftsführung entlastet wurde. Eine Bestellung von internen Rechnungsprüfern ist bis dato ebenfalls nicht feststellbar. – Das ist ja ein eigenartiges Verhalten an sich. – Für keines der geprüften Wirtschaftsjahre liegt dem Landesrechnungshof eine zusammenfassende Gesamtschau der geschäftlichen Aktivitäten vor. Das ist erstaunlich, aber mag so sein. Da kommt dann irgendwo schon die Frage auf, wofür gibt es überhaupt noch eine ZPV, eine Zentralpersonal-

vertretung, wenn einerseits eh der Landeshauptmann der viel bessere Betriebsvertreter ist, denn der gibt ihnen zu Weihnachten gleich einmal drei Tage frei. Da brauche ich keinen Nischelwitzer und brauche ich keinen Rettenbacher dafür, denke ich mir! *(Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Köchl.)* Du bist bei der ÖBB, *(Abg. Köchl: Gott sei Dank!)* da geht es doch ein bisschen anders zu! Ich frage mich auch, ob der Matschek oder irgendein hoher Landesbeamter überhaupt eine Belegschaftsvertretung braucht, weil zum Eisstockturniere-Veranstalten und ein paar Betriebsreisen-Organisieren und um einen Sparverein zu betreiben, brauche ich keine freigestellten Betriebsräte und schon gar nicht brauche ich dafür Akademiker, das sage ich euch auch! Und wenn ich die aktuelle Homepage anschau und auf dieser ZPV sonst nichts finde, als dass der Herr Nischelwitzer am 3.2.2014 hinausgibt, „Bei der heutigen Gehaltsverhandlung wurde der Bundesabschluss 1 : 1 übernommen.“, dann brauche ich ihn dafür auch nicht, denn zum Abschreiben reicht eine Sekretärin. Ich denke mir, das würde reichen. *(Beifall von Abg. Mag. Leyroutz.)* Und außerdem, wenn wir schon beim Herrn Nischelwitzer sind, pornographische Mails gehören auch nicht zum Aufgabengebiet eines Zentralbetriebsratsvertreters. Das ist genau ein Bild roter Personalvertretung, roter Belegschaftspolitik, frei nach dem Motto „Wenn ich auf mich selber nicht schau, wie soll ich auf andere schauen!“ *(Abg. Mag. Leyroutz: Bravo! – Einwände von der SPÖ-Fraktion. – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Redecsy. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuhörer! Also Herr Bürgermeister, wenn ich dir da zuhöre, dann sage ich dir ganz ehrlich, du bist in dieser Causa ahnungslos! *(Abg. Pirolt: Lies den Bericht!)* Wirklich! Es ist ja eine ausgesprochene Frechheit, gewählten Gremien hier von diesem Pult aus eine Legitimation abzusprechen *(Abg. Pirolt: Ich habe nur gefragt!)* und zu

Redecsy

sagen, sie arbeiten nicht anständig! Ja, Herr Bürgermeister, tu ich das bei Ihrer Arbeit hier vom Pult aus? Wirklich, da hört sich alles auf, Herr Bürgermeister, das tut man nicht! Man kann über diesen Bericht des Rechnungshofes lange diskutieren. Dieser Landtag und dieser Kontrollausschuss haben sehr lange diskutiert, nämlich mittlerweile die dritte Legislaturperiode. Das darf man jetzt nicht so ganz von der Hand weisen, wir haben in mehrfachen Diskussionen darüber gesprochen und haben alles Mögliche versucht, um den ehemaligen Herrn Vorsitzenden Rettenbacher als Auskunftsperson zu uns in den Ausschuss zu holen. Er ist diesen Aufforderungen nicht nachgekommen. Das muss man zur Kenntnis nehmen, wir haben keine rechtliche Handhabe, ihn zu zwingen, uns als Auskunftsperson zuzuhören. Aber wie gesagt, das stimmt auch, was aus dieser Reihe kommt. Auch der ehemalige Landesrat Dobernig hat sich dem Untersuchungsausschuss entzogen (*Abg. Mag. Leyrouz: Er war im Ausschuss, bitte*) und hat nicht vor diesem ausgesagt. Man muss auch sagen, es gibt eine schriftliche Stellungnahme des Herrn Rettenbacher, die den ganzen Unterlagen beiliegt. Die hat der Herr Abgeordnete Pirolt offensichtlich nicht gelesen. Ich muss eines sagen, ich finde es demokratiepolitisch äußerst bedenklich, wenn sich ein Abgeordneter zum Kärntner Landtag hier herausstellt (*Abg. Pirolt: Ich habe nur gefragt!*) und einer durch Wahl legitimierten Personalvertretung oder einem Betriebsrat, in welcher Form auch immer, jegliche Qualifikation und Integrität abspricht! Das ist zu verurteilen und so etwas ist verabscheuungswürdig! Ich danke Ihnen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Ich würde bitten, sich in den Wortausdrücken zu mäßigen, denn jede Rede, die ein Abgeordneter hier hält, hält er aus freien Stücken, aus dem Rederecht heraus und ich würde nicht eine Aussage hier als Frechheit bezeichnen, sondern man kann hier durchaus in einer Konfrontation in der Debatte entgegnen! Mir liegt somit zu diesem Tagesordnungspunkt keine weitere Wortmeldung vor. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Bitte!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 12. Jänner 2009, Zahl: LRH 44/B/2008, betreffend die Überprüfung der Personalvertretung der Bediensteten des Landes Kärnten wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

10. Ldtgs.Zl. 74-3/31:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz betreffend Förderungen an Vereine und Projekte – Zeitraum 2012/2013

Da das Regierungsmitglied nicht anwesend ist, kommt dieser Tagesordnungspunkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11:

11. Ldtgs.Zl. 155-7/31:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-

Lobnig**Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Anton betreffend Fahrtkostenabrechnung Gemeinde Finkenstein**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Damit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt:

12. Ldtgs.Zl. 79-2/31:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur Anfrage von Abgeordneten der IG TS betreffend Bauprojekt „Mega-Maxim“ in Oberdrauburg**

Die schriftliche Anfragebeantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt:

13. Ldtgs.Zl. 79-1/31:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur Anfrage von Abgeordneten der IG TS betreffend Bauprojekt „Mega-Maxim“ in Oberdrauburg**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das

ist nicht der Fall. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 14:

14. Ldtgs.Zl. 74-4/31:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dr. Waldner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyroutz betreffend Förderung an Vereine und Projekte – Zeitraum 2012/2013**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Bitte, Herr Abgeordneter Leyroutz!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Ich beantrage eine mündliche Debatte in der nächsten Landtagssitzung!

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sie haben den Antrag gehört, in der nächsten Landtagssitzung eine Debatte darüber abzuhalten. Ich lasse über diesen Antrag abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen aller Abgeordneten einstimmig so beschlossen. Wir kommen somit zur Mitteilung des Einlaufes. Ich darf nun den Herrn Landtagsdirektor bitten, mit der Verlesung zu beginnen!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

Ldtgs.Zl. 124-14/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Hotelprojekt am Mölltaler Gletscher im Einklang mit Ökologie und Ökonomie bringen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere der zuständige Naturschutzlandesrat Rolf Holub wird aufgefordert, alle erdenklichen legislativen Maßnahmen zu prüfen und in weitere Folge auch umzusetzen, damit das von der Schultz-Gruppe geplante Hotelprojekt am Mölltaler Gletscher im Einklang mit Ökologie und Ökonomie zur Umsetzung gebracht werden kann.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Mag. Leyroutz gemeldet. Ich darf ihn bitten, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Es wurde von uns ein Antrag auf Dringlichkeit und zur dringlichen Behandlung eingebracht. Wir vermeinen, dass eine Diskussion über dieses Projekt und eine genaue Evaluierung und insbesondere rechtliche Beurteilung unbedingt vonnöten ist, damit dieses Projekt auch zur Umsetzung gebracht werden kann. Es sind die Voraussetzungen in Oberkärnten, insbesondere im Mölltal, erdenklich schwierig. Es hat eine öffentliche Diskussion stattgefunden und wir Freiheitliche stellen uns ganz klar hinter alle betroffenen Bürgermeister im Mölltal. Es wurde eine Petition eingebracht, die auch von allen Bürgermeistern unterstützt wird. Und wenn die Bürgermeister schon vermeinen, wie im Mölltal Politik zu machen ist, dann stellen wir uns auch dahinter, weil wir glauben, dass Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln bekämpft werden muss. Wir haben hier den Sonderfall, dass öffentliche Interessen, Tourismus, Arbeitsplatzpolitik und Ängste der Bevölkerung berechtigten Interessen des Naturschutzes gegenüberstehen. Wir vermeinen und glauben aber, dass Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen sind. Es wird ja in erster Linie darauf ankommen, wie die Alpenrechtskonvention auszulegen sein wird. Und genau diese Alpenrechtskonvention gibt aber auch rechtlich die Möglichkeit und lässt auch rechtlich die Möglichkeit zu, dass sehr wohl eine Abwägung zwischen unterschiedlichen öffentlichen Interessen stattzufinden hat und dann wird der Gesetzgeber in Kärnten und werden auch wir hier im Landtag gefordert sein. Es liegt an uns, dementsprechende Änderungen vorzunehmen, um der Region im Mölltal, um den Arbeitsplätzen und berechtigten Ängsten der Bevölkerung auch Platz geben und diese ernst zu nehmen. Nur, was passiert derzeit? Ich sehe nicht, dass in dieser Angelegenheit, die für eine ganze Region wirklich wichtig ist, wo im Mölltal 99 Prozent der Bürger hinter diesem Projekt stehen, wirklich flott, intensiv gearbeitet wird. Es war sehr begrüßenswert von Landesrat Holub, dass am Montag ein Sonder-

Naturschutzbeirat zu dem Thema stattgefunden hat, aber es wird verzögert. Wir wissen alle, dass die Förderkulisse und die Förderzusage Ende Februar auslaufen und bis dahin muss Klarheit geschaffen sein, ob das Projekt in der nunmehr beantragten Form auch mit einem Eingriff in den Naturschutz möglich ist oder nicht, weil sonst diese Arbeitsplätze, diese wichtigen Investitionen für Oberkärnten verloren gehen. Wenn ich dann in der Zeitung lese, dass geplant ist, nächste Woche einen Besichtigungstermin vor Ort wahrzunehmen, dann kann es nur darum gehen, dass der zuständige Landesrat die Angelegenheit verzögert, um das Projekt somit sterben zu lassen. Ich glaube, der Landtag, wir Abgeordnete, sind gefordert, das nicht zuzulassen. Es sind umgehend die Überprüfungen im Sinne der Alpenrechtskonvention, im Sinne einer Zulässigkeit, im Sinne eines Eingriffes in den Naturschutz, in die Verordnung vorzunehmen, weil ich glaube, dass eine Abwägung der öffentlichen Interessen ganz klar für unsere Bevölkerung, für die leidgeplagte Bevölkerung mit einer Arbeitslosigkeit von 16 bis 18 Prozent in Oberkärnten spricht und wir sind gefordert. Ich ersuche daher, unserem Dringlichkeitsantrag Folge zu geben, um die Angelegenheit inhaltlich auch heute, wenn wir schon die Gelegenheit dazu haben, da zu diskutieren, wo es hingehört, nämlich im Landtag! *(Beifall von der F-Fraktion, vom BZÖ und vom TS.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Das Hotelprojekt „Mölltaler Gletscher“ in Einklang von Ökologie und Ökonomie zu bringen, das klingt gut. Nur, das Hotelprojekt selber steht gar nicht zur Diskussion. Da hat der Naturschutz ja keine Einwände vorgebracht. Der Schultz kann das gerne bauen, wenn er die Auflagen einhält und wenn er das nötige Kleingeld mitbringt. Aber der Investor knüpft sein Investitionsvorhaben an den Bau von Liften, von Pisten, von Beschneiungsanlagen mitten im Naturschutzgebiet. Das ist etwas, was nicht möglich

Dipl.-Ing. Johann

ist. Das ist genauso, wie Tag und Nacht zu vereinen! (*Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Ing. Rohr.*) Wer das Gelände kennt, der weiß, dass die Abfahrtspiste hier durch einen felsigen Steilhang gesprengt werden müsste. Das ist nicht einfach ein Forstweg, wo die Piste hinunterführt. Wer das ganze Gelände kennt, weiß, das geht hier nicht. Es bräuchte massive Hangsicherungsmaßnahmen. Es bräuchte Beschneiungsmaßnahmen, weil das der Südhang ist, der apert aus. Es bräuchte Aufstiegshilfen und möglicherweise auch Lawinenverbauten. Was jetzt nicht gleich realisiert wird, das wird später kommen, weil so einfach lässt sich das Ganze nicht realisieren. Rechtlich ist die Situation sehr klar. Die Piste und das Naturschutzgebiet sind nicht zu vereinen. Das widerspricht dem Naturschutzgesetz. Auch die Alpenkonvention untersagt, dass bestehende Schutzgebiete aufgehoben werden. Eine Piste durch ein Naturschutzgebiet, das geht einfach nicht und Punkt! Es war ein freiheitlicher Naturschutzreferent – bitte! – namens Scheuch, der vor einem Jahr die Unvereinbarkeit des Projektes mit dem Naturschutz festgestellt hat. (*Abg. Mag. Leyrouz: Stimmt ja nicht!*) Wir können uns seiner Meinung und der des Naturschutzbeirates nur anschließen. Wir brechen keine Gesetze, wir halten uns an die Regeln!

Zur Diskussion mit den Ausgleichsflächen sei gesagt, dass es für jedes Schutzgebiet hier bestimmte Schutzgüter gibt, seltene Pflanzen, Tiere, Lebensräume, die geschützt werden können. Das kann nicht einfach ersetzt werden durch irgendeine andere Ausgleichsfläche. Hier in diesem speziellen Fall passiert ja noch eine besondere Chuzpe. Diese Ausgleichsflächen gehören ja gar nicht dem Herrn Schultz, sondern die gehören der Kelag. Die Kelag steht auch im Eigentum des Landes. Das heißt, der Herr Schultz bietet uns unsere eigenen Flächen als Ausgleichsflächen an. Wenn wir das unter Naturschutz stellen wollen, dann können wir das sofort machen. Da brauchen wir den Herrn Schultz gar nicht zu fragen. Herr Schultz ist auch aus Tirol dafür bekannt, Abmachungen nicht einzuhalten. Auch hier war das Naturschutzgebiet in der Kleinfragant schon ein Kompromiss, das sind ja schon Ausgleichsflächen für den Ausbau am Gletscher. Es wurden hier auch massive Wunden beim Ausbau des Lifts in Alteck gemacht. Da war die Bergstation plötzlich auch wieder in einem Schutzgebiet. Da hat man sich

halt geirrt oder der Kataster war nicht so genau. Da sind hier massive Wunden hineingeschlagen worden. Der Witz ist, dass auch die Flächen für die Abfahrt gar nicht dem Herrn Schultz gehören und dass die Grundeigentümer hier nicht einmal gefragt werden, was sie von dem Projekt halten. Ich möchte ein bisschen aus einem E-Mail vorlesen, das ich gestern von Grundeigentümern am Mölltaler Gletscher bekommen habe. Ich hoffe, dass das die Sache ein bisschen zurechtrückt. „Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, dass Sie sich unserer Sache annehmen. Ich bin nämlich auch der Meinung, dass man sich mit Geld nicht alles kaufen kann, vor allen Dingen Natur nicht. Es ist eine Frechheit, was sich ein Herr Schultz herausnehmen kann und was er sich herausnehmen will. Wir Grundeigentümer in der Kleinfragant erfahren alles aus den Medien. Nicht einmal unser werter Bürgermeister, Herr Schober, empfindet es als nötig, mit uns zu sprechen!“ Und es geht dann weiter: „Immer wieder wird mit den 120 Arbeitsplätzen angefangen. Doch ich glaube zu wissen, dass vielleicht 15, 20 Mitarbeiter dieser Hotelanlage aus dem Mölltal kommen werden. (*Abg. Mag. Leyrouz: Das sind alles „Geschlechterln!“*) Ich habe selber viele Praktika im Gastgewerbe in Flattach gemacht und gesehen, wie viele Arbeitnehmer hier aus Österreich kommen. Zwei Bekannte von mir würden liebend gerne hier im Mölltal als Köchin oder als Servierkraft arbeiten, aber da sie im Gastgewerbe im Mölltal so unterbezahlt sind, arbeiten die beiden in Lech. Dort verdienen sie einige hundert Euro mehr.“ Dann geht es weiter: „Meiner Meinung nach sollte die ÖVP doch auf der Seite der Bauern sein. Falsch gedacht! Herr Klubobmann Hueter hat alles nur schöngeredet und wollte mich beruhigen. Doch dieses Thema ist für mich ein rotes Tuch.“ Es ist also nicht so, dass alle Kärntnerinnen und Kärntner (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) hier für dieses Projekt sind. Wir haben hunderte E-Mails erhalten und Unterstützungen. Es sind auch Bürgermeister aus dem Mölltal, die uns hier insgeheim gratulieren und uns den Rücken stärken. (*Abg. Mag. Leyrouz: Die haben alle die Petition unterschrieben!*) Wir werden hier sicher stehen bleiben. Es sind sogar freiheitliche Bürgermeister! (*Abg. Mag. Leyrouz: Die haben mitunterschrieben!*) Wir werden hier nicht weichen und hier nicht zustimmen. Das ist für uns eine unbedingte Sache. Für uns steht ein Ausverkauf der Natur hier nicht zur Debatte! (*Beifall*

Dipl.-Ing. Johann

von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Scherwitzl. Ich bitte ihn ans Rednerpult zur Begründung der Dringlichkeit!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer! Auch für uns steht selbstverständlich ein Ausverkauf der Natur nicht zur Debatte, aber wir werden diesem Antrag zustimmen, der Dringlichkeit und dem Inhalt, nicht, weil wir für die Schiabfahrt durch das Naturschutzgebiet sind, sondern weil wir glauben, dass dieser Antrag das untermauert, was der Naturschutzbeirat in seiner Sitzung bereits beschlossen hat, nämlich gemeinsam mit Landesrat Holub, mit dem Naturschutzbeirat, mit dem Projektbetreiber zu versuchen, eine Lösung zu finden gemeinsam mit den Bürgermeistern des Mölltals, mit der betroffenen Gemeinde eine Lösung zu finden, um die Investitionen möglich zu machen. Mit ein bisschen gutem Willen wird sich diese Lösung möglicherweise bewerkstelligen lassen, sicherlich nicht, indem man Ökonomie gegen Ökologie ausspielt. Das ist für uns auch völlig klar. Im Antrag wird vom „Hotelprojekt am Mölltaler Gletscher“ gesprochen. Das gibt es auch. Ein Projekt über die geplante Abfahrt durch die Kleinfragant gibt es noch gar nicht. Es gibt einmal erste Skizzen. Es gibt kein ausgearbeitetes Projekt. Es gibt keine Trassenalternativen und -varianten. Gerade deswegen hat auch der Naturschutzbeirat gesagt, ist diese Angelegenheit noch eingehender zu prüfen. Wir wollen ein Zeichen setzen. Herr Kollege Leyroutz, ich bin da nicht so wortklauberisch wie ihr beim 1. Tagesordnungspunkt bei diesem Antrag. Wir wollen eine Willenserklärung abgeben und uns hinter das Mölltal stellen, weil wir glauben, dass dort Investitionen in Arbeitsplätze notwendig sind. Aber wir stehen auch hinter der Natur und hinter dem Naturschutz und untermauern das, was am Montag bei der Sitzung des Naturschutzbeirates einvernehmlich und einhellig festgelegt wurde. Ich denke, das ist eine vernünftige und gescheite Vorgangsweise. (*Abg. Mag.*

Kuchling: Das geht nicht! Hör' auf!) Es wurde vereinbart, sich einmal die gesamte Situation gemeinsam – Projektbetreiber, Naturschutzbeirat, betroffene Bürgermeister – vor Ort anzusehen. Das ist vernünftig, das ist klug, das ist gescheit. Ein Projekt über eine Talabfahrt gibt es derzeit noch nicht, nämlich keine, die die Bezeichnung „Projekt“ verdienen würde, also ist diese Zustimmung auch nicht als Zustimmung zu einer Talabfahrt zu interpretieren, sondern als klare Willenserklärung, hinter dem Mölltal zu stehen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der ÖVP, Ferdinand Hueter. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause! Es ist für mich heute gar nicht einmal so leicht, diese Thematik da so zu erklären, damit auch die Antragsteller mit mir zufrieden sind, weil in diesem Dringlichkeitsantrag natürlich ein paar wesentliche Punkte auch fehlen, und zwar das, worüber der Kollege Johann über die Grundbesitzer geredet hat. Ich glaube, jeder, der mich kennt, weiß, es ist nicht ein Versäumnis, das der Hueter Ferdl vertan hat, sondern das haben andere verbockt, auch im Mölltal oben, zum Beispiel die Gemeinden, zum Beispiel der Projektbetreiber. Das Erste, bevor ich ein Projekt überhaupt angehe, sind die Grundbesitzer! Das wissen wir! Ich weiß es! Bevor die Grundbesitzer nicht Ja sagen, bringe ich ein Projekt nicht in die zweite Phase. (*Abg. Dr. Lesjak: Aber die sagen Nein!*) Für die ganze Objektivität und für die ganze Wahrheit müssen wir ein paar Dinge wissen. Die Kleinfragant, von der heute alle reden, dass die so ein hoch sensibles und unter Naturschutz stehendes Gebiet ist, das ist im Jahr 1989 passiert mit FPÖ und mit SPÖ. Die ÖVP war dagegen, weil die Grundbesitzer damals nicht gefragt worden sind, gleich wie beim Biosphärenpark, ganz das Gleiche! Jetzt sind wir in der Phase II. Es hat damals aber – 1989 – mit dem Schultz-Senior und mit diesen betroffenen Grundbesitzern, wo der Kol-

Ing. Hueter

lege Johann einiges zitiert hat – diese E-Mails habe ich nämlich auch bekommen. Ich rufe sie aber an und wenn man mit ihnen dann redet, dann weiß man eigentlich erst a), wo das herkommt und b), wie uninformiert diese Damen und Herren sind, weil sie von gewissen Leuten total falsch informiert werden. Die Grundbesitzer waren damals für dieses Projekt. Das muss man wissen. Es gibt auch fix und fertig ausgearbeitete Verträge. Ich habe einen daheim vom Herrn Huber, von dem, den du jetzt zitierst hast. Die gibt es alle. Da muss man nur mehr unterschreiben und von mir aus den Preis ein bisschen aliquot anpassen, damit wir da auch wissen, wovon wir reden. Die Grundbesitzer sind für mich einmal Voraussetzung. Ihr könnt es mir glauben, ich wollte in der Gemeinde Berg im Jahr 2000 auf der Emberger Alm etwas machen, auch ein Liftprojekt, aber natürlich viel kleiner. Da war es für mich das Selbstverständlichste, dass ich als erstes zum Grundbesitzer gehe und ihn einmal frage: Kann ich auf deinem Grund und Boden etwas machen? Aber bitte, gehe zur Gemeinde Flattach und zum Betreiber und nicht zu mir, damit wir das auch wissen.

Die zweite Geschichte – und jetzt gehe ich schon ein bisschen tiefer: Wir im Bezirk können uns das einfach nicht mehr leisten, dass wir sagen, da geht es nur um 120 Arbeitsplätze, da geht es um 60 Millionen Euro Investitionen, mein Gott, Naturschutz ist dermaßen wichtig. Ich habe das immer mit einem verglichen: Vor 100 Jahren haben wir in Amerika Naturschutzreservate gemacht. Da sind die Leute dann „Indianer schauen gegangen.“ (*Abg. Mag. Kuchling: Mah! Also wirklich!*) Ja! Ich möchte eines nicht haben, dass die Leute aus dem Zentralraum – ich sage jetzt ganz bewusst, die Zentralisten – dann hergehen und sagen, am Samstag und Sonntag haben wir Zeit, das Wetter ist auch schön, jetzt fahren wir nach Oberkärnten „Natur und Eingeborene schauen.“ (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das will ich nicht, und zwar aus einem ganz einfachen Grund. Auch diese Leute vor Ort oben haben eine Berechtigung, dass sie Wertschöpfung haben, dass sie vor Ort etwas verdienen können und damit wir – und das ist ein Punkt, liebe Freunde von den Grünen, da muss ich ein bisschen zurückreden – diese Natur in Zukunft überhaupt noch erhalten können. Weil nur eine Kulturlandschaft ist in Zukunft auch erhaltenswürdig und nicht Dschungel und Urwald! Jeder, der ein bisschen mit Almen zu tun hat weiß,

dass, wenn auf einer Alm 20 Jahre und länger nichts getan wird, die Alm ist hin! (*Abg. Pirolt: Das verstehen sie ja nicht!*) Die ist hin! Ich glaube, darum müssen wir ganz einfach Deutsch reden anfangen. Ich tue mir deswegen heute auch schwer, weil ich weiß, wir haben eine Koalition. Ich arbeite nicht gerne dagegen, aber weil man einfach sieht, dass hier eklatant etwas in die falsche Seite geht, Leutln, ich muss da was sagen, sonst bin ich da falsch, sonst bin ich da am falschen Fleck! Ich habe noch ein Gewissen und ich weiß, wovon ich rede. Gott sei Dank sind auch alle Bürgermeister oben dafür, weil sie wissen, da rinnen nicht 120 – und wenn es nur 100 sind – Arbeitsplätze herein! Bitte schön, zeigt mir die oder bringt mir Alternativen, der Naturschutz oder der Alpenverein oder wie die alle heißen und sagt, jawohl, wir bringen für Oberkärnten gleich viele andere Arbeitsplätze! (*Abg. Pirolt: Die Green Jobs werden sie bringen!*) Bitte! Ich bin ja für alles zu haben. Nur, herzuehen und zu sagen, da wird Natur zerstört: Leutl'n, wisst ihr, wovon wir reden? Von 36 Hektar Grund! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Von 36 Hektar Grund! 198 Hektar werden an Austauschflächen gebracht, logischerweise nicht an der gleichen Seite, sondern ein bisschen weiter oben an den Nationalpark angrenzend, also normalerweise hochwertig, sonst wäre es kein Nationalpark. So wenig! Da wird nicht die ganze Oberkärntner Natur zerstört, sondern da geht es um 36 Hektar! Leutl'n, diesen Sprung, auch von Seiten des Naturschutzbeirates und auch seitens des Landesrates, den erwarte ich mir! Ökologie und Ökonomie müssen sich da oben irgendwie finden. Wir brauchen eine Lösung dringender denn je! Bitte schön, helft mit! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion, von der F-Fraktion, vom BZÖ und vom TS.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es liegt mir zur Begründung keine weitere Wortmeldung mehr vor, nachdem sich da auch alle Klubs zu Wort gemeldet haben. Ich lasse über die Zuerkennung der Dringlichkeit abstimmen. Wer der Dringlichkeit dieses Antrages die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen aller Damen und Herren Abgeordneten

Ing. Rohr

gegen die vier Stimmen der grünen Landtagsmandatäre die entsprechende Zweidrittelmehrheit.

Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt. Ich lasse nun über den Inhalt dieses Antrages abstimmen. Wer dem Inhalt des Antrages zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ebenso mit den Stimmen von allen Abgeordneten mit Ausnahme der grünen Mandatäre die entsprechende Mehrheit. Mir liegt zur inhaltlichen Debatte eine Wortmeldung des Abgeordneten (*Abg. Dipl.-Ing. Johann: Wurde gerade abgestimmt! – Schriftführer Dir. Mag. Weiß: Haben wir schon beschlossen!*) – Ah, ist schon beschlossen? (*3. Präs. Lobnig: Jawohl, schon vorbei!*) Entschuldigung! Dann war das ein Versehen meinerseits, Herr Abgeordneter Johann, bitte mir das zu entschuldigen! Ich komme zur Verhandlung des nächsten Dringlichkeitsantrages und bitte um entsprechende Verlesung durch den Landtagsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 62-1/31:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs und des Grünen-Klubs betreffend Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, im Zusammenhang mit den Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank folgende Maßnahmen zu ergreifen:

Mögliche bestehende Haftungsansprüche des Landes Kärnten gegenüber den Aufsichtskommissären des Landes Kärnten in der Kärntner Landesholding und der Hypo Alpe-Adria-Bank in den Jahren 1999 bis zur Verstaatlichung der Bank zu prüfen und gegebenenfalls (gerichtlich) geltend zu machen;

mögliche bestehende Haftungsansprüche des Landes Kärnten gegenüber den Vorständen der Kärntner Landesholding als auch der Hypo Alpe-Adria-Bank in den Jahren 1999 bis zur Verstaatlichung der Bank zu prüfen und gegebenenfalls (gerichtlich) geltend zu machen;

in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass eine Überprüfung des abgeschlossenen Rechtsgeschäftes zur Verstaatlichung der Hypo Alpe-Adria-Bank auf Vorliegen möglicher Rechtsmängel vorgenommen wird. (Anmerkung: Die Bayern-LB hat in diesem Zusammenhang bereits einen Verjährungsverzicht bis Ende 2014 abgegeben) und weiters

eine Evaluierung des Berichtes des Bundesrechnungshofes vom Juli 2003 „Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes, Kärnten, Verwaltungsjahr 2002, Hypo Alpe-Adria-Bank AG“, Zl. 001.502/059-E1/03, durch den Bundesrechnungshof zu veranlassen.“

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit ist der Klubobmann der SPÖ, Abgeordneter Herwig Seiser zu Wort gemeldet. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben am heutigen Vormittag in der Aktuellen Stunde das Thema der Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe-Adria-Bank schon hinlänglich diskutiert und hinlänglich debattiert. In diesem Zusammenhang haben wir einen Dringlichkeitsantrag vorbereitet, der sich in drei Teile gliedert. Der erste Teil hängt zusammen mit der Möglichkeit bestehender Haftungsansprüche gegen die Landesfinanzreferenten der vergangenen Jahre in ihrer Funktion als Aufsichtskommissäre sowohl in der Hypo Alpe-Adria-Bank als auch in der Kärntner Landesholding. Die Erfahrungen des Hypo-Untersuchungsausschusses, sowohl des ersten Untersuchungsausschusses als auch des zweiten Untersuchungsausschusses, haben uns zur Überlegung gebracht bzw. eigentlich zur Auffassung gebracht, dass hier doch massive Verfehlungen stattgefunden haben und diese Verfehlungen der Aufsicht des Landes sind im Rechnungshofbericht des Jahres 2014 des Bundesrechnungshofes zu den Haftungen des Landes Kärnten eindeutig und klipp und klar aufgelistet und aufgezählt. Alle Informationen zur Lage des Kreditinstituts, alle Infos zur Ausübung der Kontrollrechte wurden seitens der Landesaufsicht nicht für vertiefte Prüfungen genutzt. Das Land Kärnten hat die

Seiser

gesetzlich eingeräumten Einsichtsrechte, die dazu geeignet gewesen wären, allfällige Risiken aus den übernommenen Haftungen aufzuzeigen, nicht ausgeübt. Dem Bilanz- und Prüfungsausschuss und dem Aufsichtsrat wurden nur mangelhaft die Verbindlichkeiten mit den Haftungen zur Verfügung gestellt. Der Aufsichtskommissär hat diese vollständig erhalten. Er hat auch vollständige Informationen zur Vermögenssituation und zu allfälligen Haftungsinanspruchnahmen erhalten. Das heißt, die Informationen, die der Aufsicht des Landes, dem Aufsichtskommissär, sprich dem Landesfinanzreferenten zur Verfügung gestellt wurden, hat dieser oder haben diese offensichtlich für sich behalten. Aus unserer Sicht ein juristisch zu überprüfender Tatbestand. Das Gleiche, meine sehr geschätzten Damen und Herren, gilt natürlich auch für die Vorstände der Hypo Alpe-Adria und der Kärntner Landesholding. Darüberhinaus haben wir bereits im Jahre 2011 bzw. im Jahre 2012 bei der Finanzprokurator und auf höchster Ebene des Bundes angeregt, das Rechtsgeschäft der Verstaatlichung im Jahr 2009 einer Überprüfung zu unterziehen. Damals hat die Finanzprokurator aus politischen verständlichen Gründen diese Irrtumsanfechtung abgelehnt, man wollte offensichtlich den Finanzministern nicht näher treten. Das ist aber jetzt in jedem Fall ein Thema aus mehreren Gründen. Grund Nummer 1 ist derjenige, dass die Bayerische Landesbank über die Klage der Mitarbeiterstiftung einen Weg unternimmt oder zumindest einen Weg versucht, eine Rückabwicklung des Kaufs des Jahres 2007 herbeizuführen. Das ist der erste Grund. Der zweite Grund ist, das Land Kärnten hat für die Verstaatlichung 200 Millionen Euro investiert. Und der dritte Grund ist derjenige, dass die Hypo noch mit 3 Milliarden Geld aus Bayern versorgt ist, das die Hypo als Kapitalersatz sieht. Die Bayern sehen es nicht als Kapitalersatz und wollen das Geld zurückhaben. Daher denke ich, dass hier eine rechtliche Auseinandersetzung durchaus Sinn machen würde. Darüberhinaus, meine sehr geschätzten Damen und Herren, haben wir uns auch die Rolle des Bundesrechnungshofes, insbesondere im Jahr 2003 und im Jahr 2009 angeschaut und sind zur Auffassung gelangt, dass es durchaus Not tate, den Rechnungshofbericht des Jahres 2009 des Bundesrechnungshofes einer genaueren Evaluierung zu unterziehen und auch das haben wir in einem Dringlichkeitsantrag formuliert. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) Ich bin

schon fertig, Herr Präsident! Ich ersuche um die Zuerkennung der Dringlichkeit für unseren Antrag. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Weiters zur Begründung der Dringlichkeit hat sich die Klubobfrau der Grünen, Dr. Barbara Lesjak zu Wort gemeldet. Bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Damen und Herren! Werter Präsident! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Dem, was der Herwig Seiser gesagt hat, ist praktisch nichts mehr hinzuzufügen. Es geht in einem umfassenden Ausmaß um Aufklärung und Wahrheitsfindung. Ich denke, dass wir von Kärnten aus dazu schon sehr viel beigetragen haben. Es gibt eben zwei Untersuchungsausschüsse bzw. die Berichte dazu, aber es ist noch sehr viel zu tun. Es muss die politische Verantwortung sowohl bis zum Jahr 2009, aber auch nach 2009 geklärt werden. Wie es wirklich passiert mit der Verstaatlichung und ist da eventuell ein Schaden entstanden? Wenn ja, für wen und ist der dann auch zu reparieren? Es ist aber auch zur prüfen oder eine Ursachenforschung zu betreiben, wer die betriebswirtschaftliche Verantwortung für die Bank getragen hat und da entsprechend zur Verantwortung gezogen werden muss. Das machen dann eher die Gerichte. Was man auch anschauen muss, ist, wie kann es dazu kommen, dass es ein Kontrollversagen von so vielen Instanzen gegeben hat, die hier irgendwie zusammengespielt haben? Wie kann es sein, dass diese Kontrollorgane einschließlich des Rechnungshofes, der zu wenig Unterlagen bekommen hat für seine Berichte – da müssen wir auch einiges verbessern. Im Sinne der Irrtumsanfechtung würde ich das verallgemeinern. Viele Irrtümer sind hier aufzuklären, zu analysieren und es sind die Konsequenzen daraus zu ziehen. Wenn es schon darum geht, dass man sagt, das muss aufgeklärt werden und es geht um Wahrheitsfindung, bin ich im Übrigen auch der Meinung, dass auf der Bundesebene gefälligst ein Untersuchungsausschuss einzusetzen ist, der diese Dinge aufklärt! (*Beifall von der Grünen-*

Dr. Lesjak

Fraktion, der F-Fraktion, dem Team Stronach und dem BZÖ.) Das ist ganz selbstverständlich, das ist die erste Idee, die wir haben. Wir müssen etwas untersuchen, das Parlament ist dafür da, etwas zu untersuchen und selbstverständlich muss auf der Bundesebene auch so ein Untersuchungsausschuss möglich sein. Danke! (3. Präs. Lobnig: Jawohl! – Beifall von der Grünen-Fraktion, der F-Fraktion, dem Team Stronach und dem BZÖ.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zur Begründung der Dringlichkeit ist der Abgeordnete Mag. Markus Malle zu Wort gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

(3. Präs. Lobnig: Der ist wieder dagegen!) Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin nur froh, dass ich den Antragstext im Vorfeld durchgelesen habe, denn ich habe da natürlich keinen Passus für die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gefunden. Aber es gehört natürlich zum Gesamtthema dazu, Frau Kollegin, das verstehe ich natürlich schon. Ich glaube, dass es mit diesem Antrag aber weniger darum geht, unbedingt das dritte Mal einen politisch Verantwortlichen zu finden, sondern dass es ganz, ganz dringend notwendig ist, dass sich das Land Kärnten darauf vorbereitet, wie wir rechtlich dastehen und wie wir rechtlich in den nächsten Monaten zu agieren haben. Und ich glaube, dass einfach viel zu viel Zeit schon vergangen ist, wo man der Meinung war, dass man das ganz einfach mit der Landesregierung alleine irgendwie schafft und die Geschichte schon irgendwie drüberbringt zu allen Zeiten. Für mich ist dieser Dringlichkeitsantrag ganz klar ein Zeichen dafür, dass wir die rechtlichen Rahmenbedingungen prüfen, dass wir schauen, wo können wir als Land Kärnten agieren, wo können wir mögliche Haftungsansprüche geltend machen. Da geht es nicht um eine politische Verantwortung, sondern darum, dass das Land Kärnten handlungsfähig ist und handlungsfähig sein kann. Deswegen wird es von Seiten der ÖVP-Fraktion hier eine Zustimmung geben. Danke vielmals! (Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Letzter zur Begründung der Dringlichkeit ist der Klubobmann der Freiheitlichen, Mag. Leyroutz zu Wort gemeldet. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen! Ein sehr netter Antrag liegt hier vor, der vielleicht ein bisschen politisches Kleingeld waschen will, aber im Endeffekt das Papier nicht wert ist, auf dem er steht, wenn man sich die Sache rechtlich einmal ein bisschen durchüberlegt und überlegt, wie Haftungen zu prüfen sind – eine Haftung setzt einfach einen Haftungstatbestand und möglicherweise einen eingetretenen konkreten Schaden voraus. (*Abg. Seiser: Ist bei der Hypo kein Schaden entstanden?*) Der Schaden, der dem Land Kärnten entstanden ist – wenn du den beziffern kannst und wenn der konkret vorhanden ist, (*Abg. Seiser: Ja, der ist vorhanden!*) dann biete ich dir die Rechtsprofessur an der Universität an! Das Problem ist nämlich, es gibt noch keinen konkreten Schaden, (*Abg. Seiser: Den kann man nicht mehr feststellen!*) sondern du kannst über mögliche künftige Ansprüche reden. Schau, das Schlimme dabei ist ja, es ist einfach eine politische Agitation. Man versucht, das Ganze – und das geht ja aus dem ersten Ansatz hervor – der FPÖ bzw. Dobernig und Haider in die Schuhe zu schieben. Nur, schaut euch bitte die operative Verantwortung der Bank an! Die operative Verantwortung der Bank lag beim Vorstand und es gibt ganz klare Überprüfungs-gremien und Aufsichts-gremien, das ist der Aufsichtsrat. Ich würde ja sogar mitgehen mit dem Antrag, wenn man den Antrag dahingehend erweitern würde, dass man auch den Aufsichtsrat und die einzelnen Aufsichtsräte mit einbezieht, denn immerhin haben die ja auch die entsprechenden Beschlüsse und die Bilanzen genehmigt. Die haben auch die Vorgangsweise der Vorstände genehmigt und jetzt alles nur auf die Vorstände und den Aufsichtskommissär abzuladen, der keine operative Einflussnahme hatte, sondern allenfalls ein Veto, das ist ein bisschen unzulässig und es greift zu wenig weit. Aber möglicherweise liegt es ja auch daran, dass man das nicht auf die Aufsichtsräte ausweiten will, weil man dann draufkommen wird, dass

Mag. Leyroutz

halt politische Aufsichtsräte manchmal zu wenig überlegen, manchmal zu wenig kontrollieren und die Vasallen ihrer politischen Herren sind. Diese Diskussion wollt ihr offensichtlich nicht führen. Und das wäre vielleicht einmal interessant, dass man einmal eine neue Kultur bei den Aufsichtsräten hereinbringt. (*Abg. Mag. Malle: Bei der KABEG fangen wir an!*) Natürlich, machen wir! Das wäre das Spannende, wenn ihr euch dazu entschließen könnt, die Haftungsansprüche nicht nur bis zum Zeitpunkt der Notverstaatlichung zu prüfen, sondern auch darüberhinausgehend und dass man da auch einmal die Rolle der Bundesregierung und die Rolle des Vorstandes der neuen Bank überprüft, welche Maßnahmen sind da gesetzt worden, um die Bank vorsätzlich zu schädigen, was ist mit den einzelnen Hotels in Split passiert, warum hat es dort Sondernachlässe von bis zu 80 Prozent gegeben und sind die neuen Betreibergruppen zufälligerweise im Naheverhältnis und persönlichen Umfeld eines Aufsichtsrats der neuen Bank gelegen, das sind die wesentlichen Fragen und da wird man Haftungen überprüfen müssen. Und nebenbei gesagt, es wird möglicherweise auch ein wenig an der Verjährung scheitern, wenn ich das Jahr 1999 anschau. Es ist leider ein rechtlich unausgereifter Dringlichkeitsantrag, dem man in dieser Form die Zustimmung nicht erteilen kann. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Dringlichkeit von allen Klubs entsprechend begründet. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist die erforderliche Zweidrittelmehrheit mit den Stimmen der Abgeordneten der Sozialdemokraten, der ÖVP, der Grünen und des Team Stronach. Ich lasse über den Inhalt dieses Dringlichkeitsantrages abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist ebenso die entsprechende deutliche Mehrheit über der einfachen Mehrheit, die dafür erforderlich ist. Wir kommen zur Verhandlung des Dringlichkeitsantrages von BZÖ und Team Stronach gemeinsam. Ich bitte den Landtagsamtsdirektor, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 62-2/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des TS und des BZÖ betreffend Einberufung eine HYPO-Gipfels mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, ehestmöglich einen HYPO-Gipfel einzuberufen, zu dem alle Kärntner Landtagsabgeordneten, alle Mitglieder der Kärntner Landesregierung, der zuständige Bundesminister für Finanzen, der Bundeskanzler, der aktuelle Hypo-Alpe-Adria Bankchef Alexander Picker, sowie die ehemalige Finanzministerin Maria Fekter und der ehemalige Staatssekretär Andreas Schieder eingeladen werden müssen, um so einen breiten politischen Konsens bzw. einen Schulterchluss in Bezug auf die Hypo zu erreichen und eine tiefgreifende Diskussion zu ermöglichen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Professor Dr. Hartmut Prasch. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Werte Zuhörer! Wir brauchen in Bezug auf die Hypo rasche Lösungen. Herumlamentieren und Schuldfragen zu stellen allein, ist schlicht und ergreifend zu wenig. Was wir daher als ersten Schritt dringend benötigen, ist ein breiter Kärntner HYPO-Gipfel, an dem vor allem Sie alle hier teilnehmen müssen. Der Kärntner Landtag – das muss man immer und immer wieder betonen, weil es sonst in Vergessenheit gerät – hat die Budget- und Finanzhoheit im Land Kärnten und ist daher maßgeblich in sämtliche Beschlüsse und Handlungen in Bezug auf die Hypo einzubeziehen. Wir sind nicht nur dann da, wenn es gilt, Haftungsrahmen zu erhöhen oder bei anderen Schandtaten als Erfüllungsgehilfen oder Beitragstäter aufzutreten. In Bezug auf die Hypo sind jetzt endlich Klartext, die Wahrheit und

Dr. Prasch

eine gemeinsame Vorgehens- und Handlungsweise gefragt. Durch das Herumwerfen mit kuriösen Zahlen und Pleiteszenarien von allen möglichen Funktionsträgern wurde die Bevölkerung in den letzten Tagen und Wochen noch mehr verunsichert und das Vertrauen in den österreichischen Kapitalmarkt weiter erschüttert und geschwächt. Um einen gemeinsamen politischen Schulterschluss zu erreichen sowie um eine tiefgreifende Diskussion zu ermöglichen, ist es zwingend notwendig, einen solchen HYPO-Gipfel einzuberufen. Nachdem ich nicht davon ausgehe, dass irgendjemand hier in diesem Hohen Haus Angst vor Diskussionen, Gesprächen oder gar vor der Wahrheit hat, erwarte ich mir, dass unserem heutigen Dringlichkeitsantrag die Dringlichkeit zuerkannt wird. Wir sind es den Steuerzahlern und Steuerzahlerinnen verdammt noch einmal schuldig, endlich gemeinschaftlich getragene Lösungen und Konzepte zu präsentieren. Gehen wir mit diesem Gipfel einen partnerschaftlichen Schritt in die richtige Richtung. Von der Bewunderung der Komplexität des Hypo-Desasters wird das Problem nicht kleiner und schon gar nicht gelöst. (*Beifall vom TS und vom BZÖ.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zur Begründung zu Wort gemeldet ist von der SPÖ der Abgeordnete Günter Leikam. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was soll ein solcher HYPO- oder Polit-Gipfel? Eines ist klar, und das haben wir auch heute am Vormittag und auch den ganzen Tag über gemerkt, die Fakten liegen ja auf dem Tisch. Es ist klar herausgekommen, wer die Hauptverantwortung für dieses Debakel und für dieses Desaster trägt. Das ist zu einem ganz, ganz großen Teil der Größenwahn des ehemaligen Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider und der freiheitlichen Landesfinanzreferenten, (*Abg. Mag. Leyrouz: Und der SPÖ!*) eine sehr teure Hinterlassenschaft, wie die „Züricher Zeitung“ getitelt hat. Der deutlichste Beleg dafür, Herr Klubobmann Leyrouz, ist wohl

die Versiebenfachung der Bilanzsumme der Hypo zwischen den Jahren 1999 und 2008. (*3. Präs. Lobnig: So ein Blödsinn!*) Und der Ferdi Hueter hat immer gemeint, der „Bankomat am Arnulfplatz“ ist leer geworden. Der war eh nur spärlich gefüllt, denn an einem Bankomaten, der einige Kilometer weiter östlich vom Arnulfplatz gestanden ist in der Hypo-Zentrale, hat man sich bestens bedient. (*Abg. Mag. Leyrouz: Die Angst der SPÖ!*) Ich darf da vielleicht aus der „Kronen Zeitung“ zitieren vom Dienstag, als eine Mitarbeiterin der Hypo ein Interview gegeben hat. Auf die Frage, wie es in der Vergangenheit war, war die Hypo denn Haider's Privatbank, meinte diese Mitarbeiterin: „Man hat schon mitbekommen, wenn er im Headquarter am Alpe-Adria-Platz war.“ Jetzt kommt es: „Und der damalige Landeshauptmann war oft da. Dann waren die vielen Finanzierungen, die die Hypo seinerzeit machen musste, etwa Schloss Velden, Stadion, Styrian Spirit.“ Ich glaube, das sagt mehr, als wir hier sagen können. Man hat also hier die Hypo-Bank mit einem DKT-Spiel verwechselt. Man meinte, es wäre Spielgeld. Nur eines ist den FPK-Finanzreferenten und dem Landeshauptmann nicht gelungen, kaufmännisches Talent haben sie nicht bewiesen. (*Abg. Trettenbrein: Das sagt der ehemalige Finanzreferent von St. Veit, wo St. Veit jetzt pleite ist!*)

Fakt ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass der Zukunftsfonds nicht angetastet wird, weil es auch ein Faktum ist – und das ist heute auch schon besprochen worden – dass Kärnten bereits einen Beitrag von 200 Millionen Euro bei der Verstaatlichung der Bank geleistet hat. Es ist aber auch ein Fakt, dass derzeit die Meinungen, wie hoch eigentlich die Kosten beim Abbau dieser Bank sind, auch noch völlig offen sind. Da schwankt man von 19 Milliarden Euro bis 0 Euro. (*Abg. Mag. Leyrouz: Ihr kennt euch nicht aus!*) Ich glaube, dass man erst dann darüber weiter diskutieren kann, wenn alles am Tisch liegt. Dann sind weitere Schritte zu setzen. Wir brauchen in diesem Bereich ein Lösungsmodell, das aber auch die Stabilität Österreichs garantiert. Da ist eine Anstaltslösung in Form einer Bad Bank mit Sicherheit die am wenigsten schädlichste Lösung. Dazu brauchen wir keinen Polit-Gipfel, ich glaube, dazu brauchen wir einen Experten-Gipfel. Um die Möglichkeiten für die Lösung dieser Abwicklung zu finden, müssen raschest Experten mit einbezogen werden.

Leikam

(Abg. Korak: Eure Experten kennen wir! 3,5 Millionen Euro!) Ein Polit-Gipfel wird uns hier nicht weiterbringen, daher auch keine Zustimmung der Sozialdemokratie zu diesem Antrag. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist von der ÖVP der Abgeordnete Mag. Malle zur Begründung der Dringlichkeit. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Herr Prof. Prasch, ich verstehe den Hintergrund und die Idee. Die ist auf jeden Fall zu unterstützen. Ich glaube, dass es ganz, ganz wesentlich ist, dass wir einen Schulterschluss machen, aber nicht einen Schulterschluss, um politisches Kleingeld zu wechseln und sich politisch zu profilieren. Ich weiß – und das hat man in den letzten Tagen mitbekommen – früher hatten wir ja 8 Millionen Fußballnationaltrainer, jetzt haben wir 8 Millionen Bankenabwickler. Ich denke einfach, dass die Runde, die Sie vorschlagen, die sich zusammensetzen soll, inhaltlich nichts zu einer schnellen Abwicklung der Bank wirklich beitragen kann und dass wir viel, viel stärker – den Zwischenruf habe ich auch gehört, Herr Kollege Korak, dass die sogenannten Berater Millionen abgegriffen haben. Ich glaube, es geht aber nicht um Berater, sondern es geht darum, dass endlich ein Entschluss gefasst werden muss und dann eine schnelle Abwicklung zu erfolgen hat. Egal, ob Hü oder Hott, es soll jetzt endlich einmal etwas passieren. Ich glaube einfach, dass ein Polit-Gipfel, so wie Sie ihn hier vorschlagen, uns inhaltlich keinen Schritt weiterbringt, deswegen wird es von unserer Seite keine Zustimmung zu diesem Dringlichkeitsantrag geben. Danke vielmals! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Weiters zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Dr. Lesjak.

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich schließe mich meinem Vorredner an. Die Sinnhaftigkeit eines derartigen HYPO-Gipfels mit dieser Besetzung sehen wir jetzt in der Form nicht. Ich habe sehr aufmerksam zugehört, wie der Kollege IG-Obmann Prasch diesen Gipfel begründet hat, was der bringen soll und was das Ziel ist. Er soll rasche Lösungen bringen und das Herumlamentieren bringt nichts. Jetzt frage ich mich, wie das mit einer raschen Lösung geht, wenn zu diesem Gipfel alle Kärntner Landtagsabgeordneten, alle Mitglieder der Kärntner Landesregierung, der zuständige Bundesminister für Finanzen, der Bundeskanzler, der aktuelle Hypo-Alpe-Adria Bankenchef, die ehemalige Finanzministerin Fekter und der ehemalige Staatssekretär Schieder eingeladen werden sollen. Wenn man das zusammenrechnet, dann sind das 48 Personen! Wie sollen 48 Personen auf einem Gipfel eine kompetente, rasche Lösung zustande bringen? *(Abg. Korak: Willst du das nicht wissen?)* Wenn ich mir heute anschau, wie das da im Haus diskutiert worden ist, wo die Diskussion nur so strotzt vor lauter Halbwahrheiten, dann denke ich, wäre das besser, wenn so ein Gipfel nicht stattfindet, weil erstens glaube ich nicht, dass da inhaltlich wirklich etwas herauskommt und zweitens denke ich, dass das Problem auf einer anderen Ebene besser aufgehoben ist, nicht im positiven Sinn, sondern es muss sowieso – und das passiert ja auch – es müssen einmal die Zahlen auf den Tisch. Der Schaden muss einmal beziffert werden. Das Problem ist nicht, dass da mehr Experten hinein müssen, vielleicht sind da schon zu viele Experten und die haben bis jetzt alle etwas anderes gesagt. Wir brauchen jetzt einmal seriöse Zahlen. Ich kann aber versichern, dass wir auch hier in Kärnten in der Koalition alles auf den Tisch legen und auch eine gemeinsame Vorgangsweise verfolgen, weil es nicht sein kann, dass der Zukunftsfonds in Kärnten aufgemacht wird. Da müssen wir, das stimmt schon, zusammenstehen und einen Schulterschluss machen und uns vor dem Zugriff von außen schützen! Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zur Begründung der Dringlichkeit ist der Klubobmann der Freiheitlichen, Mag. Leyroutz, am Wort. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Liebe Kollegen! Wir Freiheitliche stehen ja prinzipiell einem HYPO-Gipfel positiv gegenüber. Ich glaube aber auch, dass er in dieser beantragten Form, in dem Umfang, einfach zu weit gegriffen ist. Die heutige Diskussion hat ja gezeigt, dass wir zumindest in einigen Punkten durchaus einig sind. Ich glaube, es geht bei dem HYPO-Gipfel eher darum, dass man sich in einer kleinen, schlagkräftigen Runde, bestehend aus den Regierungsmitgliedern bzw. auch den Vertretern oder aus den Klubobleuten, außerhalb der Öffentlichkeit, also wenn nicht unbedingt die Fernsehkameras eingeschaltet sind und wo man nur politisches Kleingeld waschen muss, zusammensetzt und da wirklich zielführend überlegt, welche Möglichkeiten haben wir aus Kärnten, zu den konkreten Zahlen zu kommen und dass wir uns in einer kleinen, schlagkräftigen Runde in Kenntnis dessen, dass wir das gleiche Ziel verfolgen, nämlich Ansprüche abzuwehren, die möglicherweise an uns herangetragen werden, zusammensetzen und überlegen, welche Möglichkeit haben wir. Inwiefern können wir auf die Bundesregierung oder auf die derzeitigen Vorstände in der Bank und auf die Bayern Druck ausüben? Welche Informationen haben wir und was können wir rein rechtlich wirklich unternehmen? Was sind die nächsten Schritte? Wenn wir es da in einer kleinen, schlagkräftigen Runde zusammenkriegen, dass wir uns da auf eine gemeinsame Vorgangsweise einigen, dann sollte das durchaus eine Möglichkeit sein. Wenn wir da einen Schulterchluss zustande kriegen, dann ist das, glaube ich, durchaus zu befürworten. Nur, es sollte diese Diskussion fernab der Medien geführt werden, wenn man sich wirklich nicht mit der Vergangenheitsbewältigung auseinandersetzt und mit gegenseitigen Schuldzuweisungen, sondern wirklich konkret diskutiert, welche künftigen Möglichkeiten haben wir. Wir werden zwar diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennen, weil wir glauben, wir sollten inhaltlich diskutieren. Vielleicht können wir dann auch, sollte der Antrag die Dringlichkeit bekommen, inhalt-

lich dementsprechende Abänderungen einbringen, dass man es begrenzt auf die Klubobleute und auf die Regierungsmitglieder und in dieser Form den HYPO-Gipfel abhält und dann die Vorstände der Bank ladet, dass wir da die dementsprechenden Informationen bekommen. *(Beifall von der F-Fraktion, von Abg. Mag. Schalli, vom BZÖ und vom TS.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Begründung der Dringlichkeit ist abgeschlossen. Ich lasse nun über die Zuerkennung der Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Mehrheit, da nur die Freiheitlichen, das Team Stronach, das BZÖ und der Abgeordnete Schalli dem die Zustimmung erteilt haben, damit keine Zweidrittelmehrheit erreicht wurde.

Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Finanzen in der Verantwortung des Abgeordneten Jakob Strauß zu. Wir kommen zur Verhandlung des letzten Dringlichkeitsantrages des heutigen Tages von den Freiheitlichen. Bitte den Landtagsamtsdirektor, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Ldtgs.Zl. 62-3/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend keine Öffnung des Kärntner Zukunftsfonds für die „Hypo-Abwicklung“ mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, gegenüber der Bundesregierung unmissverständlich die Linie zu vertreten, dass es zu keiner Öffnung des Kärntner Zukunftsfonds für die „Hypo-Abwicklung“ kommen wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit am Rednerpult eingefunden hat sich der Abgeordnete Anton. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben es ja heute am Vormittag schon gehört, da hat es der Kollege Seiser ganz eindringlich gesagt, es wird dieses Geld sicher in Kärnten bleiben. Wir haben wirklich alles daran zu setzen, das dementsprechend zu verteidigen, deswegen auch unser Dringlichkeitsantrag dahingehend. Es kann nicht sein, dass wir 2007 ein Geschäft abgewickelt haben, das positiv war, wo das Land Kärnten Geld für eine Leistung bekommen hat, für eine Bank, die zu diesem Zeitpunkt noch in Ordnung war und dieses Geld jetzt bestens angelegt ist, davon noch 500 Millionen Euro übrig sind und wenn man sich die Geschichte dann anschaut, was zwischen 2007 und 2009 passiert ist, dass eine Bayern-Bank einfach, ich sage jetzt einmal dilettantisch gehandelt hat, alles nach oben getrieben hat, aber in Wahrheit gesehen hat, dass sie diese Bank nicht stemmen kann und dass sie nicht in der Lage ist, dementsprechend mit dieser Bank umzugehen. Dann hat man in einer Nacht- und Nebelaktion die Bank wieder notverstaatlicht. Und bei dieser Notverstaatlichung ist Kärnten schon einmal zum Zuge gekommen, das haben wir ja heute schon gehört, wir haben schon 200 Millionen dort eingezahlt, dass wir diese marode, zwischen 2007 und 2009 totgewirtschaftete Bank wieder übernehmen dürfen. Ich glaube ja, dass der damalige Minister Pröll gewusst hat, dass diese Bank wirklich nicht so schlecht dasteht, wie man sie heute dastehen lässt. Ich glaube, dass das bei weitem nicht so war. Man versucht ja jetzt nur noch, das Ganze schlecht zu reden und dementsprechend auch den Preis hinaufzutreiben mit einem anstehenden Schaden von ungefähr 19 Milliarden. Und dann wird man vielleicht herunterkommen und es wird um vieles weniger werden. Dann wird man letztendlich sagen, so Kärntner, jetzt zahlt ihr einmal, dass wir eure 500 Millionen kriegen und dann schauen wir einmal, was letztendlich übrig bleibt. Ich bin der Überzeugung, dass nicht viel übrig bleiben wird, weil sie nicht so schlecht dastehen

wird. Es warten aber schon etliche Geier darauf, diese Sachen dann dementsprechend zu verteilen und sich einzuverleiben und es gibt viele Profiteure. Ich kann nur davor warnen, dass wir unsere 500 Millionen dort aufs Spiel setzen! Wir werden das sicher nicht tun und deswegen bitte ich um die Zuerkennung der Dringlichkeit! (Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zur Begründung der Dringlichkeit habe ich den Abgeordneten Andreas Scherwitzl vorgemerkt. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer vor dem Internet und hier auf der Tribüne! Die Freiheitlichen und der Zukunftsfonds – eine unendliche Geschichte. (*Abg. Mag. Malle lacht laut.*) Ich zitiere: „Es geht nicht mehr darum, den Zukunftsfonds zu verwalten, sondern das Land zu gestalten. Wenn die Freiheitlichen in Kärnten wieder die Nummer 1 werden, dann versprechen wir Investitionen in drei Bereichen, Kärntner Familiengeld, Kärntner Baugeld und Kärntner Gesundheitsgeld.“ – Erklärt der Parteiohmann Kurt Scheuch vor rund einem Jahr. Mittlerweile hat sich diese Haltung geändert und ich habe sogar noch – damit ihr euch erinnern könnt – (*Der Redner hält ein Plakat in die Höhe.*) das Plakat herausgefunden, das Kollege Prasch angesprochen hat: „Unser Geld für unser Kärnten“. Jawohl, so wird es sein, unser Geld des Zukunftsfonds bleibt im Zukunftsfonds und bleibt in Kärnten, wird aber auch nicht für Baugeld, Familiengeld, Gesundheitsgeld ausgegeben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Wenn es nach den Freiheitlichen gehen würde, hätte es diesen Zukunftsfonds ohnedies nicht gegeben, so wie ich das in der Aktuellen Stunde schon gesagt habe. Es war Gaby Schaunig als SPÖ-Vorsitzende und es waren die Sozialpartner, die den Zukunftsfonds für Kärnten gesichert haben in einer Sozialpartnervereinbarung, der sich dann auch der Landeshauptmann Haider anschließen hat müssen, weil der Druck zu groß geworden war. Damit war der

Scherwitzl

Deckel auf der „Kärntner Sparkassa“ drauf, ansonsten wäre das Geld längst verbraucht worden, wie wir aus der Erfahrung wissen. Der Zukunftsfonds ist durch die Landesverfassung Artikel 64a, Sie kennen ihn alle, ausreichend vor dem Zugriff geschützt. Wie lautet es dort? Im Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding muss es Einstimmigkeit geben, sollte man an den Zukunftsfonds heranwollen, in der Kärntner Landesregierung muss es Einstimmigkeit geben und vorher, bevor die Landesregierung sich damit befasst, muss es einen Beschluss im Kärntner Landtag geben, der mit Zweidrittelmehrheit der Auflösung des Zukunftsfonds zustimmt. Das wird nicht so rasch passieren. Dieser Antrag bringt für mich zum Ausdruck, dass in gewisser Hinsicht Hypo-Brandstifter die Feuerwehruniform anziehen wollen. Wir werden dieses Ablenkungsmanöver nicht mittragen, der Zukunftsfonds bleibt zu. Da sind wir uns alle einig und dazu braucht es nicht diesen Scheinantrag. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Begründer der Dringlichkeit habe ich von der ÖVP den Klubobmann Ferdinand Hueter zu Wort gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer auf der Tribüne! Mein Vorredner hat im Prinzip alles gesagt, auch richtig gesagt. Das ist das Gleiche, das ich am Vormittag in der Aktuellen Stunde bereits gesagt habe. Dieser Zukunftsfonds ist sehr gut abgesichert. Wir brauchen im Landtag eine Zweidrittelmehrheit, in der Regierung Einstimmigkeit und wir brauchen auch in der Holding Einstimmigkeit. Das heißt, da müssen wirklich alle Parameter zusammenspielen, damit der überhaupt geöffnet werden kann, rein rechtlich. Ich glaube, über den Zukunftsfonds sind wir uns alle einig. Wir haben zu dieser Hypo-Geschichte, zur Verstaatlichung bereits 200 Millionen Euro von Kärntner Seite beigetragen und ich glaube, das ist auch die Lösung für alle und das bleibt auch so, dass dieser Zukunftsfonds zu bleiben muss. Aber natürlich, die Verstaatlichung als solche, das sollte man schon

einmal wissen, das habe ich am Vormittag versucht zu erklären, nicht den einsperren, der löscht, sprich die Feuerwehr, sondern schon den, der das Feuer gelegt hat. *(Abg. Mag. Leyrouz: Ihr habt es ja erst richtig angezündet!)* Und da glaube ich, sind wir uns so ziemlich alle, vielleicht nicht ganz alle, aber die meisten, einig, wo das Feuer gelegt worden ist. Das ist schon da bei uns in Kärnten passiert und nicht in der bösen Bundeshauptstadt oder sonstwo. Wohl, lieber Kollege Leyrouz, leider! Ich treffe mich sonst mit einigen Zügen bei dir, aber da kann ich nicht Ja sagen, denn das ist leider so. Damit es zur Verstaatlichung gekommen ist, sind schon ein paar Dinge passiert, die nicht hätten passieren dürfen. Das ist so! Privat verkauft keiner, du nicht und ich auch nicht, du verkaufst erst dann, wenn es nicht mehr anders geht. Und umgekehrt hat der Bund das auch nicht aus Jux und Tollerei gemacht, die Hypo Alpe-Adria zu verstaatlichen. Das heißt, da war ja Gefahr in Verzug. *(Abg. Mag. Leyrouz: Sagt Raiffeisen!)* Es ist nicht immer so einfach, Raiffeisen! Schau, dein Landeshauptmann Dörfler ist mit Dobernig am Tisch gesessen bis Viertel Sechs in der Früh, oder Viertel Sieben meine ich sogar. Man darf nicht so tun, als ob das alles schon lange her ist, das war erst 2009, *(Abg. Mag. Leyrouz: Es war keine Dringlichkeit!)* das müssen wir eigentlich alle noch wissen. Deswegen glaube ich, wir sollten aus diesen Dingen eines lernen, *(Abg. Trettenbrein: Die ÖVP und Lernen, das passt nicht zusammen!)* dass wir den Ball nicht immer weit weg geben. Es ist eine prekäre Situation, wir sollten schauen, dass wir das Thema Hypo in irgendeiner Form regeln. Der Zukunftsfonds, da sind wir uns alle einig, bleibt unangetastet, bleibt zu. Der Dringlichkeit geben wir trotzdem nicht die Zustimmung, weil ich glaube, da ist einfach schon alles gesagt. Da, wie soll ich sagen, schieben wir eher nur Feuer in den Ofen. Deswegen: Der Zukunftsfonds bleibt, aber keine Dringlichkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich lasse über die Zuerkennung der Dringlichkeit dieses Dringlichkeitsantrages abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit den Stimmen der Freiheitlichen, des

Ing. Rohr

Team Stronach, des BZÖ und des Abgeordneten Schalli nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, daher weise ich diesen Antrag ebenso unter der Vorsitzführung des Ausschussvorsitzenden Jakob Strauß dem Ausschuss für Finanzen und Gemeindeangelegenheiten zu. Ich bitte nun den Landtagsamtsdirektor, über die weiteren Anträge, schriftlichen Anfragen und entsprechenden Initiativen der einzelnen Klubs und Interessengemeinschaften zu berichten! Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 93-4/31:

Antrag des F-Klubs betreffend Kostenzuschuss für die BVD-Untersuchung durch das Land Kärnten

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur

2. Ldtgs.Zl. 33-6/31:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Wohnbauförderungsprogramm 2015 – Vorziehung

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden

3. Ldtgs.Zl. 155-8/31:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend finanzielle Hilfe für die durch die enormen Schneemassen besonders betroffenen Gemeinden

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden

4. Ldtgs.Zl. 141-8/31:

Antrag von Abgeordneten des BZÖ betreffend Maßnahmenpaket gegen die Jugendarbeitslosigkeit in Kärnten

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung,

Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

5. Ldtgs.Zl. 38-3/31:

Antrag von Abgeordneten des BZÖ betreffend Errichtung eines Fußgängerüberganges bei der HBLA Pitzelstätten

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

6. Ldtgs.Zl. 116-9/31:

Antrag von Abgeordneten des Grünen-Klubs betreffend Biologische Landwirtschaft

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur

7. Ldtgs.Zl. 46-2/31:

Antrag von Abgeordneten des Teams Stronach betreffend Einführung einer Transparenzdatenbank

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

8. Ldtgs.Zl. 22-12/31:

Antrag von Abgeordneten des Team Stronach betreffend Einsetzung einer Paritätischen Kommission für den Landesdienst

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

C) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 141-6/31:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch an Landesrat Dr. Waldner betreffend Kosten und Nut-

Mag. Weiß

zen der „Wirtschaftsreise nach Sotchi (RUS) 2014“

2. **Ldtgs.Zl. 67-2/31:
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Pirolt an Landesrat Dr. Waldner betreffend Verein „Kärnten echt gut“**
3. **Ldtgs.Zl. 141-7/31:
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyroutz an Landesrat Dr. Waldner betreffend Wirtschaftsdelegationsreise zu den Olympischen Spielen in Sotschi**
4. **Ldtgs.Zl. 136-3/31:
Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des F-Klubs an Landesrat Dr. Waldner betreffend ländliches Wegenetz – „Modell Kärnten“**
5. **Ldtgs.Zl. 43-14/31:
Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Schüler/innen mit nicht deutscher Muttersprache**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben damit die Tagesordnung, die Dringlichkeitsanträge abgearbeitet. Ich darf Ihnen berichten, dass wir in der Aktuellen Stunde, im Rahmen der Tagesordnung und mit den Dringlichkeitsanträgen insgesamt 57 Wortmeldungen abgearbeitet haben. Ich darf auch zum Anlass nehmen, nachdem es heute zu keinem Tagesordnungspunkt die Gelegenheit gegeben hat, mich bei den Einsatzkräften sehr, sehr herzlich zu bedanken! Ende Jänner, nämlich ab 30. Jänner, als wir unsere letzte Landtagssitzung beendet haben, haben wir einen exzessiven Schneefall zu verzeichnen gehabt, der über Wochen angehalten

hat und ich darf mich bei den Einsatzkräften wirklich, sehr herzlich bedanken! Ich darf Ihnen nur kurz auch eine Einsatzstatistik übermitteln: Vom 30.1. bis zum 12.2. – das ergänzt sich jetzt natürlich noch teilweise durch die weiteren Schneefälle in Oberkärnten – hat die Feuerwehr in Summe 1.064 Einsätze gehabt und dafür 10.000 Kräfte eingesetzt und 14.000 Einsatzstunden geleistet. Das Rote Kreuz hat besonders in den Bezirken Hermagor, Spittal und Villach und beim Landesrettungskommando in Summe 110 Einsatzkräfte mit 22 Fahrzeugen im Einsatz gehabt. Das Bundesheer hat in 13 Bodeneinsätzen sowie in Lufteinsätzen in sechs Gebieten Kärntens insgesamt 2.800 Mann mit einer Tageshöchststärke von bis zu 507 Mann im Einsatz gehabt und 28.500 Arbeitsstunden und 45 Flugstunden mit zwei Fluggeräten geleistet und insgesamt 51 Fahrzeuge sowie Kleingeräte im Einsatz gehabt. Der Österreichische Bergrettungsdienst hat für Sicherungsarbeiten, Beratungsaufwand während der Schneekatastrophe 151 Bergretter mit 787 Einsatzstunden im Einsatz gehabt. Die Polizei und die entsprechenden Behörden haben die ihnen übertragenen Aufgaben natürlich auch mit der nötigen Sorgfalt und der nötigen Sicherheit für die Bevölkerung erledigt. Ich darf mich auch bedanken bei der Herren der KELAG-Montagetruppe! Es waren vom 1.2. bis zum 10.2. insgesamt 1.540 Mann Montagepersonal im Einsatz.

Das ist weitergegangen, wenn wir also gesehen haben, dass in den letzten Tagen noch einmal tausende Haushalte ohne Strom waren. Es waren natürlich auch bei der ÖBB die Einsatzkräfte im Räumeeinsatz, um letztlich durch die Räumfahrzeuge wieder die schienengebundene Befahrbarkeit zur Verfügung zu haben. Natürlich haben auch die Straßenbauämter Spittal/Drau, Villach, Klagenfurt, Wolfsberg mit insgesamt 64 Räumgeräten, LKWs und Unimogs, mit Flugstreugeräten, 30 Fräsen, 12 Schleudern, mit 180 Mitarbeitern im Einsatz gestanden. Ich denke, das ist eine besondere Leistung aller Einsatzorganisationen für einen ordnungsgemäßen und der Sicherheit dieses Landes dienlichen Betriebes auf den Straßen, den Schienen, in den Tälern und in den besonders betroffenen Regionen. Ich möchte mich, denke ich, auch namens des Landtages bei diesen Einsatzkräften sehr, sehr herzlich bedanken! Ich darf Sie natürlich auch ersuchen, dass dieser Zusammenhalt und diese Geschlossenheit

Ing. Rohr

auch in ähnlich gelagerten Fällen für die Sicherheit der Kärntner Bevölkerung sichergestellt sind. Ich denke, das verdient einen kräftigen Applaus! (*Beifall im Hause.*)

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf noch darauf hinweisen, dass in fünf Minuten, also um 16.20 Uhr jetzt direkt im Anschluss an diese Landtagssitzung, der Untersuchungsausschuss für den Seenankauf in einer internen

Sitzung zusammentritt. Ich darf all jenen, die den Tag noch für andere Termine benützen, natürlich einen schönen Abend wünschen, gute Verrichtung Ihrer Aufgabenstellungen! Ich wünsche insbesondere ein gutes Nachhausekommen, damit wir uns dann bei der März-Sitzung gesund wieder sehen. Die Landtagssitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 16.17 Uhr